

100 Jahre

Melanchthonkantorei Mannheim

1919 – 2019



MUSIK AN
MELANCHTHON
MANNHEIM



MELANCHTHON
KANTOREI SEIT 1919

Wir danken

Herrn Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz,
dass er die Schirmherrschaft für das Jubiläum
„100 Jahre Melanchthonkantorei“
übernommen hat.

Diese Festschrift wurde ermöglicht durch
die finanzielle Unterstützung von:

- Evangelische Gemeinde in der Neckarstadt
- Kulturstiftung Neckarstadt –
Musik an Melanchthon
- Bezirksbeirat Neckarstadt
- Stiftung Christuskirche – Kirche Christi

Darüber hinaus bedanken wir uns bei
allen inserierenden Unternehmen.



Melanchthonhaus Mannheim, Oktober 2018

100 Jahre Melanchthon- kantorei Mannheim 1919 – 2019



Der Chorraat der Melanchthonkantorei

Hintere Reihe v.l.n.r.: Petra Krimphoff, Ursula Lang, Elke Christ, Gabriele Wittemann
Vordere Reihe v.l.n.r.: Michael Graef, Ralf Langner, Jonathan Faiz, Jens Armbruster



Foto: Stadt Mannheim

100 Jahre Melanchthonkantorei Mannheim 1919 – 2019

Die Melanchthonkantorei feiert 2019 ihr 100-jähriges Bestehen. Zu diesem bedeutenden Jubiläum darf ich allen Sängerinnen und Sängern, Kirchenmusikdirektorin Christiane Brasse-Nothdurft und der Evangelischen Kirche in Mannheim herzlich gratulieren. Der Kirchenchor der jungen Melanchthongemeinde in der rasch wachsenden östlichen Neckarstadt wurde im März 1919 ins Leben gerufen und konnte bereits Ostern 1924 sein erstes großes Chorkonzert in der Christuskirche geben. Nachdem 1968 ein hauptamtliches Kantorat eingerichtet wurde, entwickelte sich der Chor zu einem der führenden Klangkörper sakraler Musik in Mannheim und weit darüber hinaus.

Stimmlich und musikalisch hervorragend gebildete Laiensängerinnen und -sänger finden hier zusammen, um anspruchsvolle Chorliteratur zu erarbeiten. Menschen unterschiedlichster Herkunft in einer breiten Altersspanne erleben bei den Proben, Konzerten, Festen und Reisen eine besondere menschliche Gemeinschaft. Das breite Repertoire der Kantorei umfasst große Werke der Oratorienliteratur vom Barock bis zur Gegenwart. Darüber hinaus stehen auch Sakralmusik aus Pop und Jazz sowie weltliche Chorliteratur im Programm und zeugen von dem hohen künstlerischen Niveau und der Flexibilität der Chormitglieder. Die Melanchthonkantorei leistet einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen und gesellschaftlichen Leben der Stadt Mannheim. Daher ist es mir eine besondere Freude, als Schirmherr dieses Jubiläum begleiten zu dürfen.

Ich danke allen Mitgliedern und Förderern der Melanchthonkantorei, die mit ihrem Engagement zum großen Erfolg und Ansehen des Chores beigetragen haben. Mein besonderer Dank gilt Kirchenmusikdirektorin Christiane Brasse-Nothdurft für ihre dynamische und umsichtige langjährige künstlerische Leitung der Musik an Melanchthon.

Ich wünsche der Melanchthonkantorei weit über das Jubiläumsjahr hinaus eine erfolgreiche Zukunft.

Dr. Peter Kurz
Oberbürgermeister der Stadt Mannheim



Singet dem Herrn ein neues Lied...

Ganz herzlich gratuliere ich zum einhundertjährigen Bestehen der Melanchthonkantorei Mannheim.

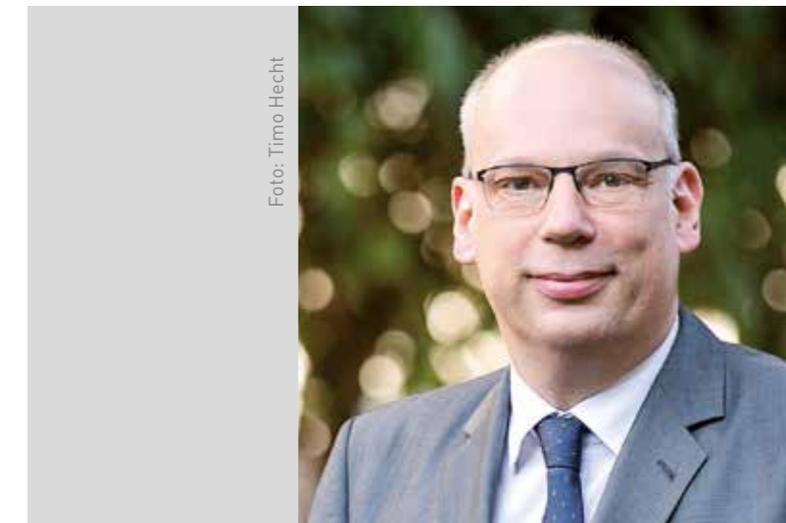
„Singet dem Herrn ein neues Lied...“ – diese Aufforderung aus Psalm 98 nimmt sich die Melanchthonkantorei seit 100 Jahren zu Herzen. Neugierig auf immer neue Musik, neue Richtungen und neue Stücke – manche sogar in Uraufführung –, hat die Kantorei ein eindrückliches Repertoire erarbeitet und viel zur Verbreitung neuer geistlicher Musik beigetragen. Nicht nur in den Kirchen, sondern auch in der Stadt: Mit Konzerten, Partys und vielen Aktionen bringt die Melanchthonkantorei neue Lieder, Messen und Oratorien unter das Volk und begeistert so Menschen nah und fern. Seit über 35 Jahren begleitet dabei Frau

KMD Brasse-Nothdurft die Melanchthonkantorei und prägt deren besonderen Stil mit viel Mut zu Neuem.

„... denn er tut Wunder!“ – so singt der Psalmbeter weiter. Auch die Melanchthonkantorei zeugt von diesem Wunder Gottes. Denn ihre Geschichte zeigt eindrücklich, wie gemeinsames Singen zusammenführt, Grenzen überwindet, Menschen begeistert und einlädt. 1919, den ersten Weltkrieg noch deutlich vor Augen, formte sich in Mannheim ein Kirchenchor. Seither wird gesungen in der Melanchthonkirche – und weit darüber hinaus. Konzertreisen führten die Kantorei in viele Länder Europas und bis nach Japan und Israel. Die entstandenen Kontakte wären zur Zeit der Kantoreigründung nicht denkbar gewesen – ein Wunder, dass solche weltweiten Verbindungen heute möglich sind. Zahlreiche Fotos und Geschichten zeigen, dass dabei nicht nur das gemeinsame Singen die Kantorei ausmacht, sondern durch das Singen eine lebendige und fröhliche Gemeinschaft entsteht. Ganz unterschiedliche Menschen sammeln sich hier und kommen miteinander und mit Gott in Kontakt. Auch das ist wundersam – und wunderschön.

Der Melanchthonkantorei wünsche ich weiterhin viele neue Lieder und den Segen der Wunder Gottes – für mindestens noch einmal 100 Jahre!

Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh
Landesbischof der Evangelischen Landeskirche
in Baden



Lobe den Herrn, meine Seele...

Mit diesem Leitmotiv des 104. Psalms gratuliere ich der Melanchthonkantorei Mannheim zu ihrem 100. Geburtstag. Mit ihrer Musik bringt die Melanchthonkantorei seit nunmehr 100 Jahren unsere Seelen und Gemüter zum Schwingen und lässt uns so in besonderer und intensiver Art und Weise erleben, was wir hoffen und glauben.

„Sympathisch – dynamisch – ungewöhnlich“: so stellt sich uns die Kantorei vor, und so erlebe ich sie auch. Immer wieder fasziniert von der Ausstrahlung dieses Chores, von diesem gelungenen Miteinander von Perfektion und Charakter, von dieser konzentrierten Freude und verantwortungsvollen Kreativität. Die Kantorei ist eine verschworene Gemeinschaft; die Konzertreisen bis nach Japan tun das Ihrige dazu.

Wir sind dankbar für diese 100 Jahre. Wir sind stolz auf das vielfältige Wirken der Kantorei, das weit über die Mannheimer Grenzen hinausstrahlt.

Im Namen der Evangelischen Kirche in Mannheim möchte ich allen herzlich danken, die in und um die Melanchthonkantorei wirken: Zuerst unserer Kantorin Christiane Brasse-Nothdurft, die seit 38 Jahren die Kantorei inspiriert und leitet. Dann allen Sängerinnen und Sängern und denjenigen, die im organisatorischen Umfeld tätig sind, für Engagement, Herzblut und Treue. Zuletzt natürlich auch den Ältesten, Pfarrer/innen und Mitarbeiter/innen der Evangelischen Gemeinde in der Neckarstadt, die die Arbeit ihrer Kantorei begleiten und tragen.

Ich wünsche der Melanchthonkantorei Mannheim von Herzen ein gelungenes Jubiläumsjahr und weiterhin Gottes reichen Segen.

Ralph Hartmann
Dekan der Evangelischen Kirche in Mannheim



Foto: privat

„Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten“

Dieses Bonmot von Gustav Mahler war zwar vermutlich nicht auf die Kirchenmusik gerichtet, aber charakterisiert unsere Arbeit ganz genau. Natürlich tun wir alles, um die Musik so gut wie möglich aufzuführen: Takt, Tempo, Rhythmus, Intonation, Dynamik – alles soll stimmen, damit die Zuhörer gerne zuhören. Und wenn sie gerne und mit Begeisterung zuhören, dann werden sie sich auch der Botschaft öffnen, die wir neben den Tönen anbieten; dem, was sozusagen zwischen den Noten steht. Dies trifft ganz besonders auf die Arbeit der Melanchthonkantorei zu.

Mit großer Freude beglückwünsche ich die Melanchthonkantorei Mannheim deshalb zu ihrem 100. Jubiläum! Als Bezirks- und Landeskantor habe ich diesen Chor bei vielen Konzerten oder Chornächten schätzen gelernt. Da ist zum

einen die hohe Qualität des Chores, der in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche auch unbekanntere Werke auf stauenswerthem Niveau aufgeführt hat. Zum anderen ist da der Spirit des Chores, die Begeisterung der Choristen, die sich auf die Zuhörer überträgt.

Großen Anteil daran hat natürlich meine geschätzte Kollegin, Frau KMD Christiane Brasse-Nothdurft, die seit Jahrzehnten eine nicht nachlassende, bewundernswerte Energie verströmt. Ihre Schaffenskraft fällt bei den vielen Enthusiasten der Kantorei auf fruchtbaren Boden, was man auch am treuen Einsatz in der eigenen Gemeinde sehen kann. Ich bewundere es immer wieder, dass in unseren Chören so viele Menschen nach einem oft anstrengenden Tag sich abends noch einmal zwei volle Stunden einer intensiven und konzentrierten Tätigkeit widmen, eben einer Chorprobe. Ich staune darüber, wie viele Menschen auch sonntags früh aufstehen. Zu einem Zeitpunkt, an dem selbst Kirchgänger noch gemütlich zuhause sitzen, kommen die Chormitglieder zum Einsingen und opfern einen langen Vormittag der Gottesdienstgestaltung.

Dafür sei allen, die sich in den letzten 100 Jahren eingesetzt haben, ein großes Danke gesagt!

Ich wünsche dem Chor eine erfolgreiche Zukunft mit stetigem sängerischem Zuwachs, verbunden mit der andauernden Freude, die Pflege unserer großen kirchenmusikalischen Tradition mit dem Begehen neuer Wege zu verbinden.

KMD Prof. Johannes Michel
Bezirkskantor Mannheim, Landeskantor Nordbaden

Ein Geschenk des Himmels

Mit der Melanchthonkantorei Mannheim blicken wir 2019 dankbar und mit großer Freude auf 100 Jahre Chorgeschichte zurück. Seit 100 Jahren pflegen Sängerinnen und Sänger die Gottesgabe Musik unter kundiger und engagierter Leitung. Sie haben hier ihre religiöse Beheimatung und Identität gefunden. Und sie haben die vielfältigen Ausdrucksformen der Kirchenmusik in diesen 100 Jahren in Konzerten und Gottesdiensten zum Klingen gebracht: beschwingte Motetten, große und beeindruckende Oratorien und Kantaten, und immer wieder auch neues geistliches Liedgut. Damit haben sie berührt und bewegt, ermutigt und erstaunt, verkündigt und verzückt. Oder wie es Martin Luther beschreibt: „Wo aber die natürliche Musica durch die Kunst geschärft und poliert wird, da sieht und erkennt man [...] mit großer Verwunderung die große und vollkommene Weisheit Gottes in seinem wunderbaren Werk der Musica...“ (WA 50,372).

Gerade das Singen ermöglicht die ideale Verbindung von Klang und Wort. Denn Gesang kann – mehr als reine Worte – Gefühle der Freude auslösen, aber auch Angst



Foto: Stefan Leifken

und Schmerz ausdrücken und neue Hoffnung vermitteln. Darauf können wir in der Kirche und in unserer Gemeinde auch in Zukunft nicht verzichten.

In 100 Jahren hat sich aber auch viel verändert. Dazu gehört, dass gerade in der Mannheimer Neckarstadt heute Menschen ganz unterschiedlicher kultureller Prägung in verschiedenen Milieus nebeneinander leben. Wir stehen also vor der Frage, welche musikalisch-kulturellen Formen heute nötig sind, um unserem Glauben Ausdruck zu verleihen. Aber ich bin fest davon überzeugt: Als singende Gemeinde sind wir auch in Zukunft eine einladende, überzeugende und attraktive Gemeinde.

Monika Hautzinger
Pfarrerin und Vorsitzende des Ältestenkreises
der Evangelischen Gemeinde in der Neckarstadt

■ Chormosaik Teil I	
„Singen bleibt meine Freude“ – Persönliche Motivationen, in der Kantorei zu singen	14
Ach jo, de Chor!.....	19
■ Chronik	
100 Jahre Melanchthonkantorei 1919 – 2019	20
11 Chorleiter in 100 Jahren	47
■ Andere über uns	
Angebilde aus Orangen – Grußwort zum 75-jährigen Jubiläum	50
Aus dem Gästebuch	52
Die Melanchthonkantorei im Spiegel der Presse	55
■ Wozu Musik?	
Kunst bis ins Logo – Ein Geschenk von Prof. Johannes Schreiter	60
Singen tut gut! – Geistliches Wort im Mannheimer Morgen.....	61
Die Evangelische Gefängnisseelsorge gratuliert.....	63
Denn er tut Wunder! – Wie Chorgesang verbindet, was unvereinbar scheint	64
Da ist Musik drin! – Interview mit Christiane Brasse-Nothdurft.....	68
Christiane Brasse-Nothdurft und die Musik an Melanchthon.....	71
Dear Friends – Message from David Fanshawe.....	73



■ Eine Zukunft für die Musik	
Stiftungsarbeit: Engagement für die Zukunft	76
Mit Kreativität die Zukunft erschließen.....	77
■ Chormosaik Teil II	
Weil wir die Liebe zur Musik teilen – Der Chor als Großfamilie	84
In dulci júbilo – Die unbescheidene Geschichte eines Melanchthon-Tenors	88
„Wachet auf!“ – Musik und mehr.....	90
Akrostichon	91
Vom Kinderchorkind zur Gesangsstudentin.....	92
Fasnachtsbütt auf 100 Jahre Melanchthonkantorei	95
■ Der Chor auf Reisen	
Chormitglieder erinnern sich.....	98
■ Sänger & aufgeführte Werke	
Mitglieder der Melanchthonkantorei im Jubiläumsjahr	106
Verzeichnis der aufgeführten Werke.....	108
Foto-Impressionen der heutigen Melanchthonkantorei	126
■ Danksagung und Impressum	
Danksagung.....	130
Impressum.....	132



1

CHORMOSAIK

Teil I

Kleine Pause während der Generalprobe zu
Händels „Israel in Egypt“ in der Christuskirche,
Oktober 2018

„Singen bleibt meine Freude“

Persönliche Motivationen, in der Kantorei zu singen

My way to Bach

Bedingt durch meine Arbeit in Großbritannien und in Reutlingen war ich schon 15 Jahre lang über meinen Mann „Fan & Friend“ der Melanchthonkantorei. Ich scheute mich aber vor einer aktiven Mitgliedschaft, weil ich keinen ausgeprägten Drang zu klassischer Musik hatte – und vor allem Johann Sebastian Bach stand mir im Wege.

Ich habe seit Kindesbeinen immer sehr gerne gesungen – ich bin ja Irin, und wir sind bekanntlich ein musikalisches Volk –, aber dieser Bach, mit ihm konnte ich wirklich nichts anfangen: Wenig Textzeilen, und derselbe Satz gefühlt hundertmal vertont... Das klang für meine ungeweihten Ohren wie ein musikalischer Stotterer!

Im Sommer 2011 sagte dann mein Mann zu mir, dass ich nur durch das aktive Singen einen Draht zur klassischen Musik aufbauen würde. So nahm ich meinen ganzen Mut und mein bestehendes Notenwissen in die Hand und trat in den Chor ein.

Im Frühling 2012 kam aber dann das erste Schreckensmoment: Johannes-Passion! Oh My God, wie würde ich das nur durchstehen? Nach wenigen Proben dachte ich mir, dass das Stück eigentlich ziemlich gut war, da war sogar Groove drin. Bis zum Konzert im März 2012 stand fest: Ich wurde Bachfan!

Niamh O`Mahony, Alt

Durchstehen fürs Zuckerstück

Wenn ein neues Chorprojekt beginnt, ist man zunächst gespannt auf die Noten. Wie sehen sie aus, wird es schwer, und zwar nicht nur musikalisch, sondern auch gewichtsmäßig – denn eines Tages wird man sie mindestens 1,5 Stunden am Stück in der Hand halten müssen...

Dann folgen viele Montagabende, an denen man mal mehr, mal weniger motiviert in die Probe geht. Ein Hauptmotivator sind aber immer die Menschen, die man trifft, denen es ähnlich geht, die man teils schon viele Jahre kennt, und sei es auch nur aus der „Ferne“, aus der anderen Stimmgruppe.

Und dann kommt die gefürchtete Konzertwoche mit einer dreistündigen Probe zum Wochenbeginn. Freitag ist dann Hauptprobe, auch wieder drei Stunden. Das Orchester ist in der Regel zumindest schon teilweise da. Man probt, übt Übergänge, probt – und merkt, woher der Begriff „etwas durchstehen“ kommt, da das Kreuz einem weh tut, je nach Notengewicht... Aber man bekommt eine Vorahnung: Es könnte schön werden!

Samstag steht dann der ganze Tag im Zeichen des Chores; es kommen Solisten dazu, das komplette Orchester ist da, Musik liegt in der Luft. Und dann der Konzert-

sonntag: sich in Chorkleidung begeben; ein erster Schritt, der zeigt – heute wird es ernst. Anspielprobe, kurzes Verschnaufen, Vorfreude, Spannung, Auftritt, der Platz auf dem Podest neben Menschen, mit denen man geprobt hat und gerne Musik macht. Das Konzert beginnt und damit der Lohn aller Mühe. Man ist dabei, umgeben von Tönen, Musik, manchmal selbst so angerührt, dass man nicht mehr singen kann, sondern mit den Tränen kämpft und umso dankbarer ist, dass man Teil eines großen Ganzen ist. Der Applaus ist dann das Zuckerstück am Ende, und man denkt: „Okay, das nächste Mal bin ich dann wohl wieder mit dabei!“

Annette Fischer-Rasokat, Sopran

Chorglück dank Fußball-WM

Sommer 1990. Deutschland im Fußballfieber: Am Sonntag ist WM-Achtelfinale gegen Holland und davor Argentinien gegen Brasilien. Und meine damalige Freundin (und jetzige Ehefrau) Claudia erzählt, dass ihr Chor, die Melanchthonkantorei, genau dazwischen die Carmina Burana im Rosengarten aufführt. „Da kommt doch keiner hin!“, ist mein spontaner Ausruf. Ich gehe halt trotzdem mal hin, und vor dem Eingang drängen sich die Menschen. „Bestimmt ist da noch ein anderes großes Konzert“, denke ich spontan, aber nein, die ganzen Menschen wollen alle zur Melanchthonkantorei. Ich bin erstaunt, und später schlägt das in die totale Begeisterung um – dieser Chor ist etwas Besonderes.

Im Herbst 1995 sind Claudia und ich zu einer Hochzeit eingeladen. Nachts um zwei, nach reichlich Alkoholkonsum, fragt mich die anwesende Leiterin der Kantorei, ob ich nicht beim nächsten Projekt mitsingen will. Um diese Zeit denkt man nicht mehr lange nach, sondern ich sage spontan zu. Und seitdem bin ich dabei.

Andreas Baur, Bass



Kokon aus Freundlichkeit

Ich singe seit Herbst 2003 in der Melanchthonkantorei; Bachs „Matthäuspassion“ stand auf dem Probenplan. In dieser Phase eines Umbruchs in meinem Leben klang an manchen Abenden vor der Probe ein gutes Quäntchen Frust und Unsicherheit, Selbstzweifel und Traurigkeit in mir mit. Und dann – so ist es bis heute – betrete ich den Probenraum, sehe in all diese mittlerweile vertrauten Gesichter, die jeden einzelnen ganz grundsätzlich willkommen heißen, fühle mich gewissermaßen umgeben von einem Kokon aus Freundlichkeit. Und mit dem Singen, diesem Verschmelzen vieler kleiner Energien zu einem großen Ganzen, werden Frust und Ärger ganz klein, Traurigkeit beginnt zu weichen, und nach jeder, aber wirklich jeder Probe gehe ich (noch) glücklicher nach Hause als ich gekommen bin. Und wem das zu kitschig erscheint, dem sei ans Herz gelegt, es auszuprobieren!

Christina Bücheler, Sopran

Geschenk vom lieben Gott

Einfach wunderbar, diese Melanchthonkantorei Mannheim! Wenn es sie nicht gäbe, müsste man sie erfinden. Ich denke dabei zunächst an die vielen und vielfältigen Chorwerke fast aller Stilrichtungen, die mein Leben so sehr bereichern und die ich ohne diese Kantorei nie kennengelernt hätte. Das ist natürlich das Verdienst unserer großartigen Chorleiterin Christiane, die uns der liebe Gott aus Herford direkt nach Mannheim schickte. Hinzu kommen die vielen Länder, die ich in den vergangenen Jahrzehnten durch den Chor bereisen und kennenlernen durfte: Israel, Portugal, Ungarn und Irland, um nur einen Teil zu nennen. Und schließlich die Menschen, die die Kantorei ausmachen – es ist wie eine große Familie. Hier habe ich viele meiner Freunde und obendrein die beste Ehefrau von allen kennengelernt. Alles zusammen genommen ein riesengroßes Geschenk. Mein Motto? Singen macht glücklich!

Rainer Pochlatko, Bass



Ressource und Kraftquelle

Nachdem mich das Chorsingen schon seit meiner frühen Kindheit im Schulchor begleitet, bin ich nach mehreren Stationen an die Melanchthonkantorei „geraten“. Das Singen und Musizieren im Chor hat mich immer schon fasziniert und nie losgelassen. Es bedeutet für mich eine große Ressource und Kraftquelle in meinem persönlichen Leben.

Die persönliche Art der Kantorin, das hohe qualitative Niveau der musikalischen Arbeit und vor allem die Menschen, deren Herzlichkeit, das Engagement, das soziale Miteinander, die Freizeiten und das gemeinsame Feiern haben mich so begeistert und gefesselt, dass ich mich inzwischen als ein Teil des Chores und der Gemeinschaft fühle. Möge der Chor als ein Teil der Gemeinde noch viele Jahrzehnte in solch einer besonderen Form weiter bestehen. Zum Jubiläum meine herzlichsten Glückwünsche und Gottes Segen.

Regina König, Alt

Menschen fürs Leben gefunden

Als ich 2004, nach längerer sängerischer Pause, einen geeigneten Chor für mich in Mannheim suchte, verließ ich mich auf Empfehlungen. Ich sollte es doch mal an der Christuskirche oder an der Melanchthonkirche probieren, hieß es. So vertraute ich mich

der freundlichen Stimme des Anrufbeantworters der Melanchthonkantorei an. Kurz darauf hatte ich bereits die Chorleiterin an der Strippe; ein überaus freundliches und gewinnendes Gespräch mit der daraus folgenden Einladung, die nächste Probe, die letzte vor der Aufführung zur Matthäuspassion von J.S. Bach im April 2004, mitzuerleben, einfach mal unverbindlich reinzuschmecken. Von der Probenarbeit sehr angetan, entschloss ich mich zum Bleiben.

Nun bin ich schon 14 Jahre dabei und genieße es nach wie vor, mit der Melanchthonkantorei wöchentlich sängerische Höchstleistungen anzustreben. Aber nicht nur das, auch gemeinsame Unternehmungen wie Wandern, Schwimmen, Picknick und vieles andere mehr. Enge Freundschaften über das Singen hinaus sind entstanden, und 2008 habe ich dort im Chor sogar den Mann fürs Leben gefunden. Seitdem singen wir uns gemeinsam durchs Leben. Einfach klasse!

Ursula Lang, Sopran



Adrenalin

77 auf einen Streich! Werde ich, will ich die je kennenlernen? Hu, soviel brave Leute auf einmal, werde ich sie nicht in ihrer Vereinsseligkeit stören? Meine Kragenweite? Habe lange gebraucht am Anfang, da reinzuwachsen. Jetzt, nach knackigen 35 Jahren, weiß ich: Nett sind sie eigentlich durch die Bank; wo gesungen wird, da lass dich ruhig nieder... Flippige, modische, laute sind selten, gelassene häufig, auch richtig stille sind darunter, durchaus auch problembehaftete Menschen. Der Chor wertet nicht, er nimmt zunächst alle auf, die singen wollen und können, und das fand ich von Anfang an großartig. Die Beschäftigung mit der Musik vermag all das zusammenzubinden, auf eine besondere Art. Da sitze ich neben so einem Schweiger, woanders hätte ich keine Notiz von ihm genommen, aber jetzt singt er, und ich merke, er ist voller Musikalität, er trifft jeden Ton, welche für mich unerschwingliche Dimension! Ich kann mich an ihn anlehnen. Der andere hat's nicht so mit den Noten, ich muss ihm ab und zu den Ellenbogen in die Seite rammen, aber er hat einen Stimmumfang zum Erblassen. Chorsingen ist eine andauernde Vertrauensübung, Geben und Nehmen,

einer des anderen Stütze. Diese bunt zusammengewürfelte Truppe hat mich gelehrt, genauer hinzuschauen. Die Gewinnenden hat man schnell getroffen, aber gerade unscheinbare Mitsingende outen sich immer wieder als ganz patente, hilfsbereite, interessante Leute, was zu erkennen der regelmäßige Umgang erlaubt. Aber auch ohne dass man alle wirklich gut kennt: Das gemeinsame Singen eint wie wenig andere Aktivitäten. Vielleicht gehört es zu den Wundern der Musik, denn wenn man sich nach der intensiven Probenzeit, gedopt durch Adrenalin und Endorphine, zur Aufführung begibt, entsteht aus diesem verwuselten Haufen ein erspürbares Instrument, eine Einheit, einer Klangschale gleich, in die sich alle gleichermaßen einbringen. Ich glaube, das ist der Kick des Chorsingens, diese immer wieder erfahrene, fast magisch daher kommende Transformation, wenn man sich mit all den anderen zu verschmelzen beginnt. Jetzt möchte man sie alle umarmen. Vereinsseligkeit? Nennt es, wie ihr wollt!

Jens Armbruster, Bass



Ach jo, de Chor!
S'werd oft gebebbert,
sich beschwert
„die Zeit, der Ton,
das war verkehrt!“

„Was, so ä langi Proob?
Mär hann doch schunn alles geiibt!“

Doch beim Singe schpürsch
de Gruuf im Bauch,
dann denksch: „Dess iss die Grupp,
die ich unbedingt brauch“.

Deretwege du kummscht, mit dänne
du singscht,
Reise machscht – unn gern was
drinkscht.

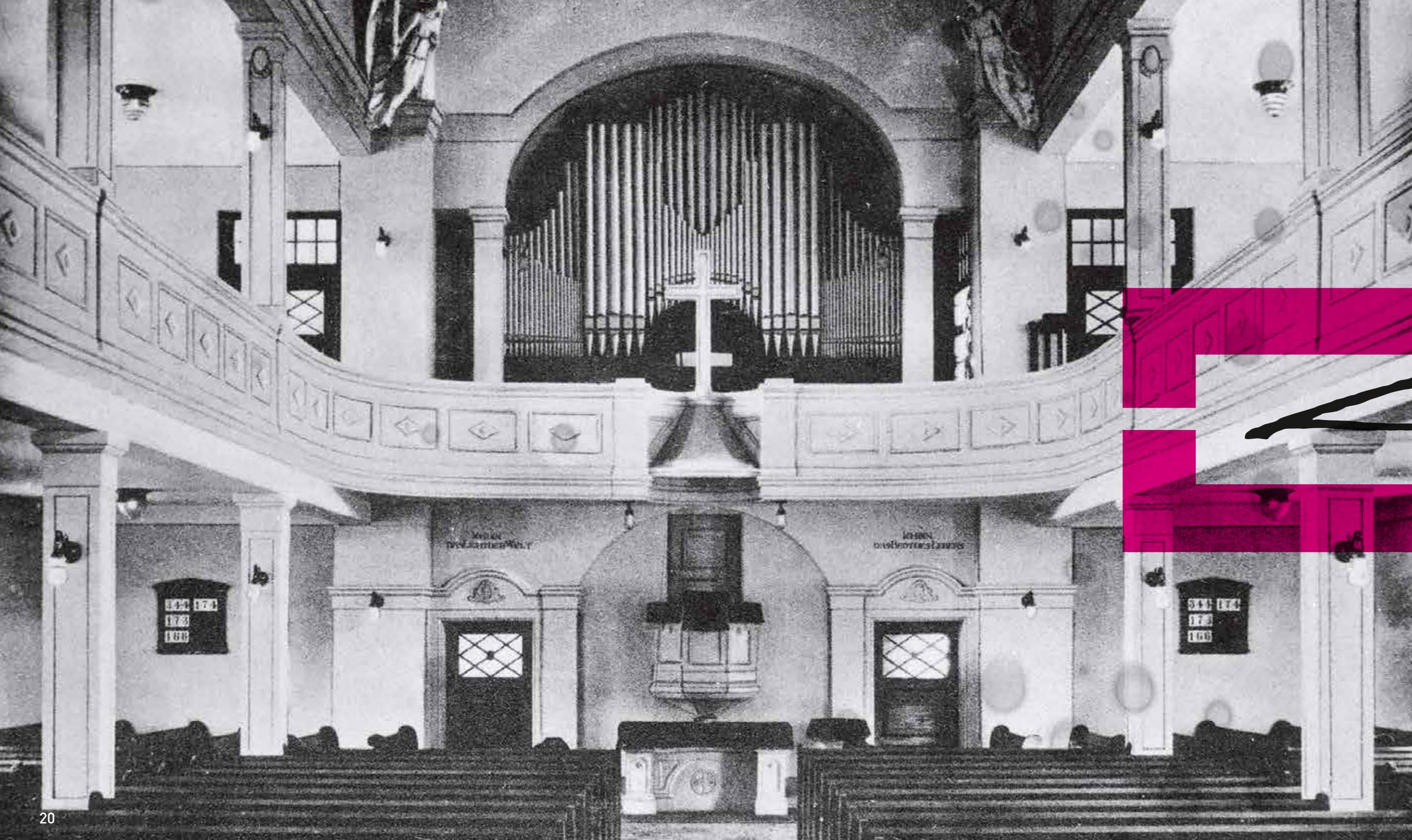
Mer singe Lieder, Oratorie
so wunnerschee,
vumm Himmel hoch – unn in
de Heh.

In alle Sproche vunn de Welt,
zum Gottes Lob unn nnädd fer Geld!

Deswesche – seit iwver
zwozisch Johr –
sing isch mit Begeischtrung in
dämm Chor!

Maria Busch, Sopran





CHRONIK

100 Jahre Melancthonkantorei

1919 – 2019

Innenraum der Melancthonkirche 1923
Foto: Archiv Melancthonkantorei

Vom Kirchenchor der Melanchthon-Pfarrei zur Melanchthonkantorei Mannheim: Chronik 1919 bis 2019

Seit 100 Jahren gibt es einen evangelischen Chor in der Neckarstadt, und seit 100 Jahren gehört er zur Gemeinde rund um die Melanchthonkirche, benannt nach Philipp Melanchthon, dem Freund und Mitstreiter Martin Luthers. 100 Jahre sind eine lange Zeitstrecke mit enormen Veränderungen in allen Bereichen des Lebens. Hat sich die Chorarbeit auch so stark verändert? Oder bleibt Manches gleich? Für die Menschen, die in den letzten 100 Jahren „an Melanchthon“ gesungen haben, sind zumindest einige Dinge auszumachen, die geblieben sind: die musikalische Gestaltung von Gottesdien-

ten als Ausdruck kirchlicher Zugehörigkeit. Die Äußerung von Glaube, Liebe und Hoffnung in den Chorwerken. Die Verbundenheit mit den Menschen im Stadtteil. Und auf jeden Fall: die gemeinschaftsstiftende Wirkung von Musik, die Lust am Singen – ob Volksliederabende zu Beginn des 20. Jahrhunderts oder Jazzgottesdienste zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

Wie spannen sich die letzten 100 Jahre über die Menschen, die an Melanchthon singen und gesungen haben? Eine Chronik.

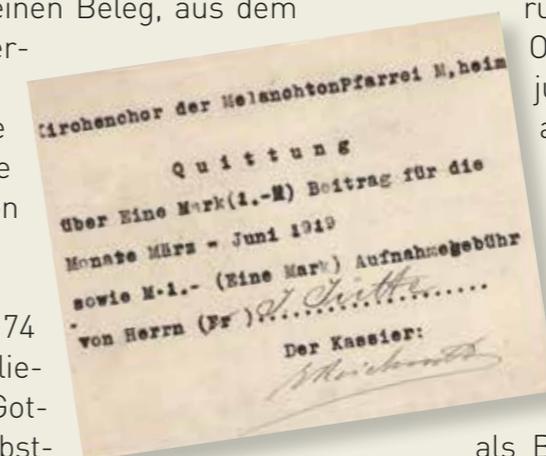
1919 – 1929 | Volksliedgut und Chorleiterwechsel

Gegründet wurde die heutige Kantorei als Verein mit dem Namen „**Kirchenchor der Melanchthon-Pfarrei**“ am 4. März 1919. Die Proben begannen kurz danach am 19. März in den Räumen der Käfertaler Straße 49, die damals der Gemeindegemeinschaft dienten. Eine Gründungsurkunde gibt es nicht, aber einen Beleg, aus dem die Vereinszugehörigkeit hervorgeht: „...Quittung über Eine Mark Beitrag für Monate März – Juni 1919 sowie Eine Mark Aufnahmegebühr von Herrn Hans Jütte...“.

Schon bald hatte der Chor 74 aktive und 43 passive Mitglieder. Da die Mitwirkung bei Gottesdiensten schnell zur Selbstverständlichkeit wurde, ist sie in den Annalen kaum belegt, anders als die besonderen Veranstaltungen gesellschaftlichen Charakters. So wird von Familienabenden mit **Volksliedern**, Sketchen und Solobeiträgen berichtet, von volkstümlichen Weihnachtsfeiern oder gar von Aufführungen musikalisch unterlegter Theaterstücke, die teils im Saal der Mannheimer Liedertafel stattfanden. Die **Leitung** hatte mit **Georg Emig** ein ausgebildeter Konzertsänger übernommen, dem es bis zum Ende seiner Tätigkeit im Jahre 1926 gelang, den Chor auch für anspruchsvolle Aufgaben zu formen.

So ist bereits für 1924 die erste Aufführung eines ausgewachsenen Oratoriums in der Mannheimer Christuskirche belegt: Bruno Leipolds Komposition „Jesus Nazarenus“. Dessen musikalische Sprache, so der damalige Rezensent, gehe auf alte Volksweisen oder Choräle zurück. Von einem „im guten Sinne volkstümlichen Oratorium“ war die Rede und von einem „Chor junger, frischer Stimmen, wohl einstudiert und auch imstande, polyphone Sätze zu bezwingen“. Das **ERSTE JAHRZEHNT** der späteren Melanchthonkantorei war also zunächst von einem erfolgreichen Start, dann aber von **mehrfachem Wechsel in der Leitung** geprägt. Nachfolger Georg Emigs in der Chorleitung war für ein Jahr der Lehrer **Ernst Fleig**, dann **Wilhelm Zietsch**, ein Laie, der sich neben seinem Beruf

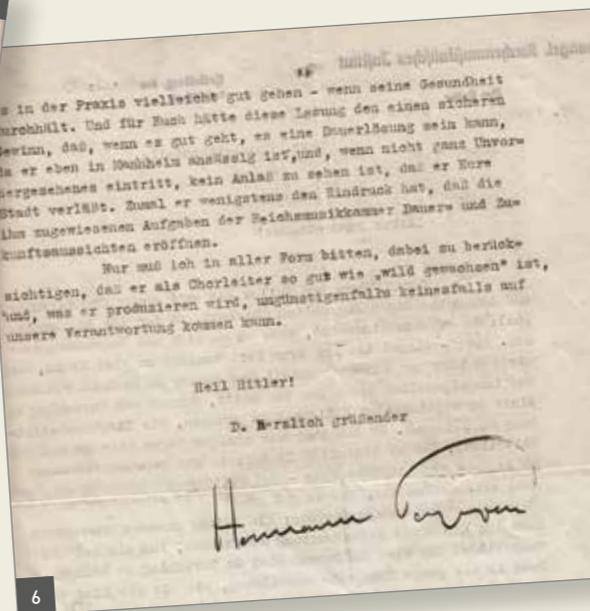
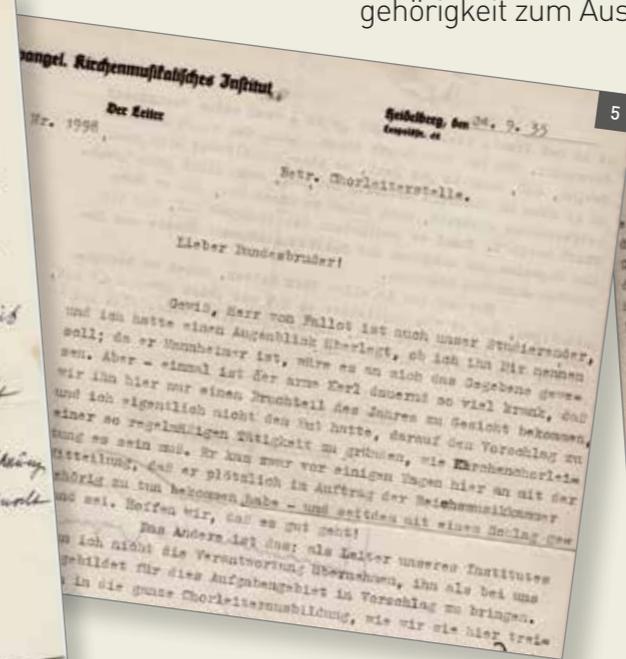
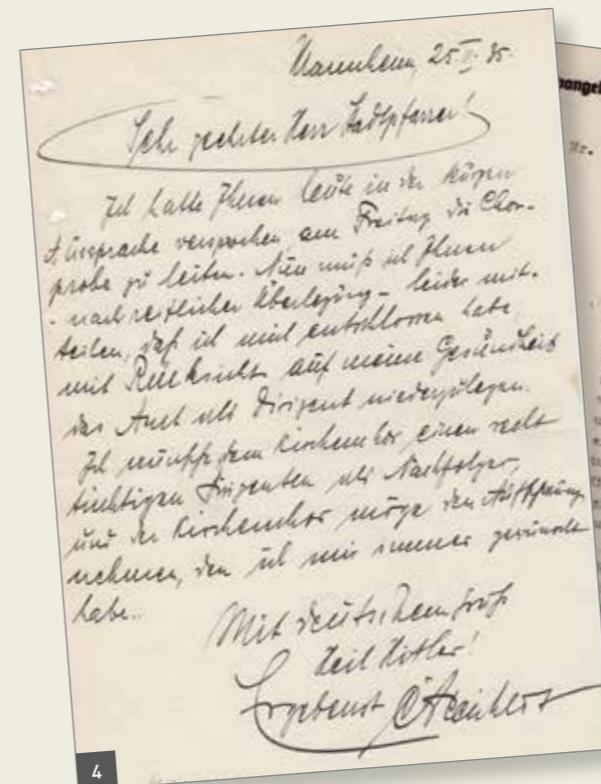
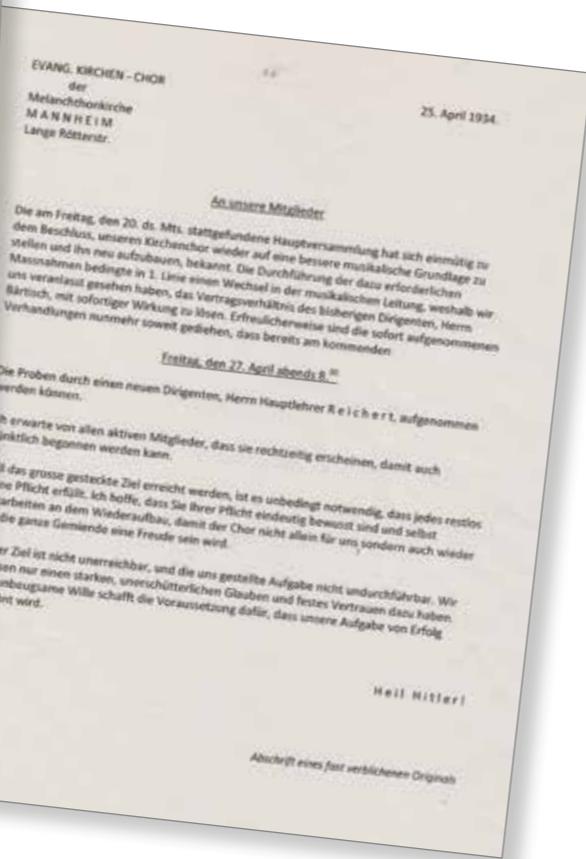
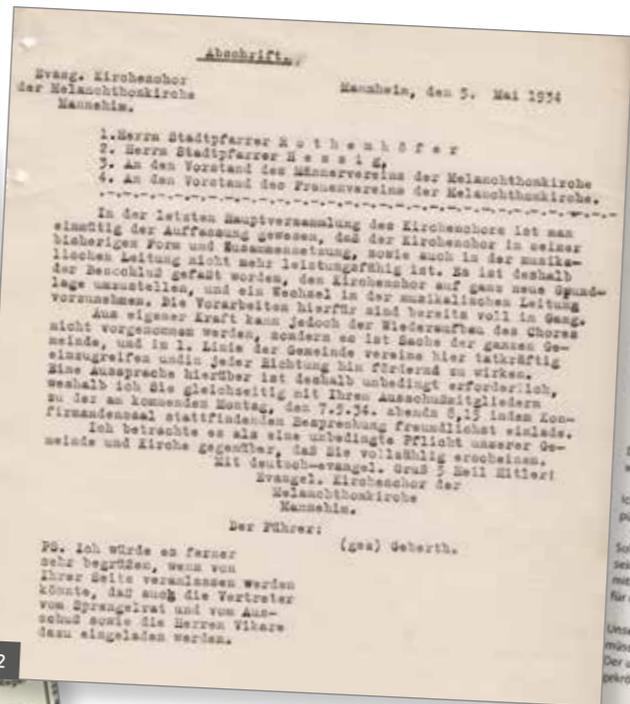
als Bahnbeamter musikalisch weitergebildet hatte. Zietsch hatte sich der Pflege des mehrstimmigen Volksliedes verschrieben, wovon Konzertberichte aus den Jahren 1927 und 1928 zeugen. Erwähnenswert ist auch eine Abendfeier am 24. April 1924, bei der Chorsätze von Bernhard Klein, David Hermann Engel, J.S. Bach (aus den 40 Chorgesängen) und Heinrich Lützel (Psalm 121) zur Aufführung kamen. Sein zehnjähriges Bestehen feierte der Chor am 28. April mit einem Familienabend im Wartburgsaal, bei dem volkstümliche Chorsätze und Schubert-Vertonungen auf dem Programm standen.



1929 – 1939 | Kirchenmusikalische Ausrichtung und weitere Leitungswechsel

Im ZWEITEN JAHRZEHT seiner Existenz veranstaltete der Melancthonchor vornehmlich Kirchenkonzerte mit Solisten und arbeitete mit anderen Chören zusammen, so auch mit dem ebenfalls zur Melancthongemeinde gehörenden Männerchor. Indessen schien der Vorstand des Chores mit Chorleiter Zietsch auf Dauer nicht zufrieden zu sein, wollte wohl mehr Professionalität, und berief deshalb im April 1931 den Kapellmeister Paul Bärtich als dessen Nachfolger. Das sorgte einige Jahre lang für Kontinuität und ein anspruchsvolles musikalisches Niveau (siehe das Programm eines Adventskonzertes am 3. Dezember 1933, Dok. 1).

Aber bald stand abermals ein Wechsel in der Leitung des Chores an, was wohl auch einem unerfreulichen Konflikt mit dem neu gegründeten Singkreis geschuldet war. In den Annalen aus dieser Zeit häufen sich übrigens die Folgen der politischen Umwälzung auch in sprachlicher Hinsicht. So endet die Stellungnahme eines Kirchenvorstandes namens Geberth vom 5. Mai 1934 mit der Formel „Mit deutsch-evangel. Gruß 5 Heil Hitler“ und der Anmaßung, für den „Führer“ zu zeichnen (siehe Dok. 2).



Nach dem einjährigen Intermezzo des Lehrers Karl Reichert im Jahre 1934 (siehe Dok. 3 und 4) übernahm der angehende Musikpädagoge Friedrich von Fallot 1935 das Amt. In diese Zeit fiel auch eine stärkere Orientierung auf kirchenmusikalische Schwerpunkte, bedingt durch die Gründung des Kirchenmusikalischen Institutes (heute Hochschule für Kirchenmusik) in Heidelberg. So ist die Aufführung der Solokantate „Also hat Gott die Welt geliebt“ von Dietrich Buxtehude am 17. Dezember 1936 im Rahmen einer Abendmusik sicherlich ein Ergebnis der Ausbildung von Fallots am Kirchenmusikalischen Institut. Allerdings gab es von Seiten des Institutsleiters erhebliche Einwände gegen den Studenten von Fallot wegen dessen ständiger Absenzen (Dok. 5/6).

Die Mitgliederliste des Chores umfasst Ende 1935 nicht weniger als 24 Soprane, 11 Altistinnen, 9 Tenöre und 11 Bässe. Trotzdem verweist ein Dokument vom 7. Juni 1936 darauf, dass sich der Chorvorstand um die Rückkehr abwesender Chormitglieder bemüht: „Seit einiger Zeit vermischen wir Sie in den Proben, und es wäre uns angenehm, Sie wieder [...] regelmäßig an den Abenden begrüßen zu dürfen, oder uns mitzuteilen, was sie veranlasste, solchen fern zu bleiben.“ Der Verfasser, Chorobmann Otto Lehmann, übrigens 1919 einer der Mitbegründer des „Kirchenchores der Melancthon-Pfarrrei“, lädt ein zum gemütlichen Beisammensein nach vorheriger Probe, „wozu die Damen den Kuchen und Zucker stiften [...] und würde es uns sehr freuen, Sie dabei wieder begrüßen zu können, um Ihre immerwährende Zugehörigkeit zum Ausdruck zu bringen.“

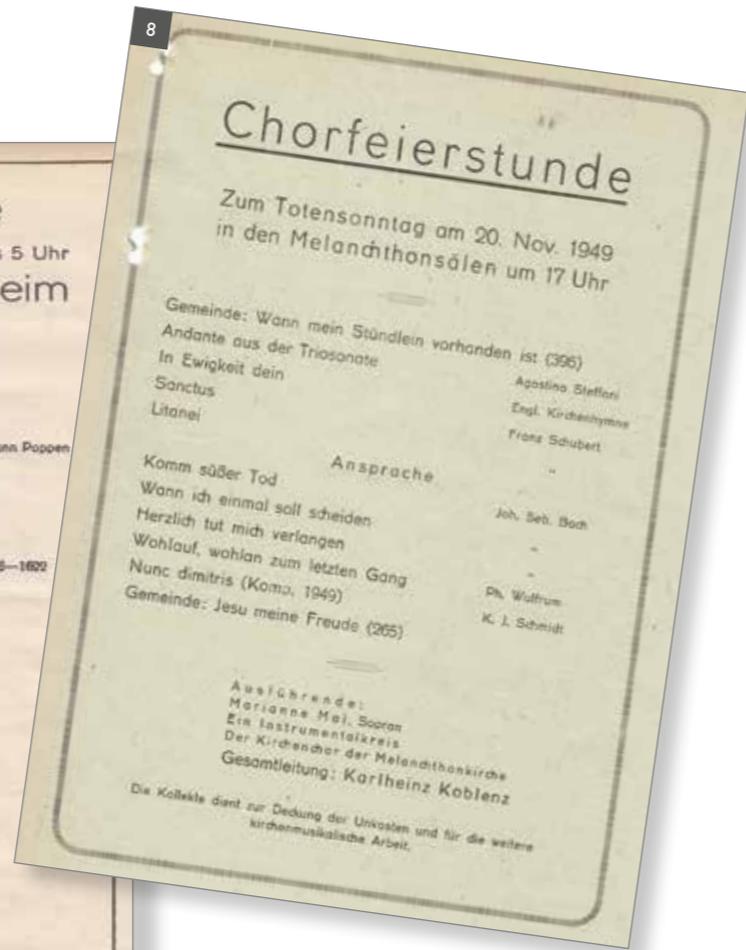
1939 – 1949 | Kriegsausbruch und Neubeginn

Der Beginn des **DRITTEN JAHRZEHNTS** in der bewegten Lebenskurve des Melanchthonchores fällt mit dem **Ausbruch des Zweiten Weltkriegs** zusammen. Als dessen Folge wurde Friedrich von Fallot 1940 zum Militärdienst eingezogen, was trotz sporadischer Treffen verbliebener Mitglieder spätestens ab 1943 eine Unterbrechung der Aktivitäten des Chores bis Kriegsende bedingte. Die übriggebliebenen Mitglieder sammelten sich jedoch **sofort nach Kriegsende wieder** und begannen auf Initiative von Pfarrer Hahn mit regelmäßigen Proben.

Am 31. Oktober 1948 wirkte der Melanchthonchor bei der Reformationstagsfeier der evangelischen Gesamtkirchengemeinde Mannheim in der Christuskirche mit. Im Jahre 1949 konnte mit dem neuen Chorleiter **Karlheinz Koblenz** das 30-jährige Bestehen im Rahmen einer „Chorfeierstunde“ in der benachbarten Uhlandschule gefeiert werden (Dok. 7).

Zu diesem Zeitpunkt zählte der Chor ca. 40 Mitglieder. Das Programm einer weiteren „Chorfeierstunde“ vom 20. November 1949 (Totensonntag) ist erhalten (Dok. 8).

Diese Zeit ist auch geprägt von grundsätzlichen Überlegungen sowie Klagen. So heißt es in einem Artikel aus „Die evangelische Kirchenmusik“ unter der Überschrift „Gegenwartsnöte unserer Kirchenchorarbeit“: „Viele unserer Kirchenchöre sind auf der Flucht – aus der Kirche! Nicht nur, dass viele Kirchenchormitglieder nur dann die Kirche betreten, wenn der Chor singt, ja teilweise sogar, wenn der Chor seine Arbeit beendet hat, unbemerkt das Gotteshaus verlassen!“



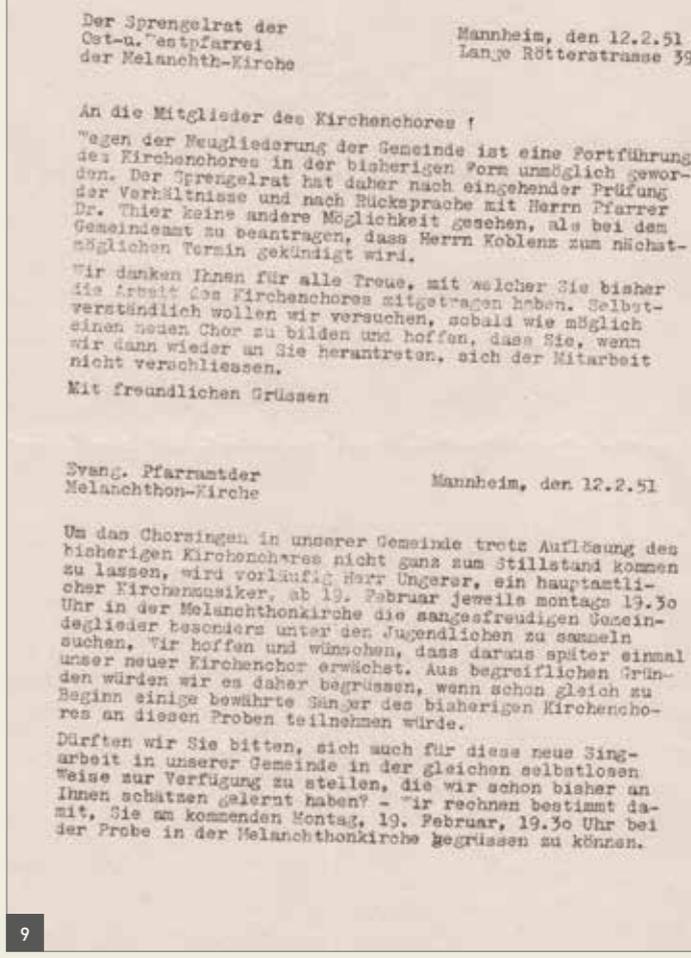
1949 – 1959 | Neugliederung und Wiederaufbau

Zu Beginn des **VIERTEN JAHRZEHNTS** seiner Existenz war der Chor abermals von widrigen Umständen bedroht. Aufgrund einer Neugliederung des Gemeindesprengels – Aufteilung in Kreuz- und Melanchthongemeinde – sah man eine Fortführung des Chores in der bisherigen Form als nicht möglich an und kündigte deshalb dem Chorleiter mit Wirkung zum 31. März 1951 (Dok. 9). Ein triftiger Grund dafür war wohl der Umstand, dass viele Mitglieder des bisherigen Chores im Bereich der Kreuzkirche wohnten.

Damit das Chorsingen jedoch nicht ganz zum Erliegen kam, wurde ab 1. April ein ausgebildeter Musiker, **Hans Christoph Ungerer**, beauftragt, sich um die verbliebenen sangesfreudigen Mitglieder der Melanchthongemeinde zu kümmern mit dem Ziel, den Chor wieder zu vergrößern – mit ausdrücklichem Fokus auf der Jugend – und auftrittsbereit zu machen (Dok. 10).

Das scheint schon gut ein Jahr später der Fall gewesen zu sein, denn als am 28. September 1952 die jetzige Melanchthonkirche eingeweiht wurde, war der Chor unter der Leitung Hans Christoph Ungerers mit einem – wie es in den Annalen heißt – „würdigen Konzert“ zur Stelle. Aus dem Jahre 1953 ist das Programm einer „Geistlichen Abendmusik zur Passion“ überliefert (Dok. 11).

Über die folgenden Jahre gibt es aufgrund mangelnder Unterlagen wenig zu berichten. Erhalten ist die handgeschriebene Klage eines Herrn Nicol über den „lächerlich kleinen Chor“, in dem mitzuwirken trotzdem eine Freude sei (Dok. 12). Sicher ist, dass Hans Christoph Ungerer seine offensichtlich erfolgreiche Tätigkeit fortsetzte. Am 5. November 1959 wurde das 40-jährige Bestehen des Chores mit einer Jubiläums-Abendmusik unter seiner Leitung gefeiert. Die Organisationsform des Chores scheint übrigens zumindest bis zum Anfang der fünfziger Jahre ein „selbständiger Verein“ gewesen zu sein.






Geistliche Abendmusik zur Passion

Sonntag, den 29. März 1953 um 20 Uhr
in der Melanchthonkirche in Mannheim

- Orgel: Ricercar in c-moll Joh. Pachelbel
- Lesung**
- Orgel: Da Jesus an dem Kreuze stand ... Sam. Scheidt
- Versus I
- Chor: Wer Gottes Marter in Ehren hat ... Mich. Pratorius
- Orgel: Versus V Joh. Pachelbel
- Lesung**
- Orgel: Ein Lämmlein geht ...
- Chor: Chorsatz dazu
- Lamento in c-moll
- Lesung**
- Orgel: O Lamm Gottes unschuldig ...
- Chor: Chorsatz dazu
- Orgel: Canzona in d-moll
- Lesung**
- Orgel: O hilf Christe, Gottes Sohn ...
- Chor: Chorsatz dazu
- Gebet, Unser Vater, Friedensgruß**
- Orgelvorspiel
- Gemeinde: O Haupt voll Blut und Wunden
- Abkündigungen, Segen, Amen**
- Orgel: Präludium und Fuge in e-moll

Die Gemeinde wird gebeten, nach dem Segen noch
Mitwirkende:
Der Chor der Melanchthongemeinde
Käte Back-Mansar, Violin
Leitung und an der Orgel: Hans-Christoph Ungerer
Eintritt frei. Programm DM -

Der Kirchenchor an der Baustelle des Melanchthonhauses, links im Bild der spätere Chorobmann Karl-Ernst Welcker, in der Bildmitte Chorleiter Hans Christoph Ungerer

Mannheim, den 9. 10. 53 12

Thema Kirchenchor... **Ablegen**

Trotz wiederholter Bitten an die Gemeinde, dem sehr schwachen Kirchenchor zu verstärken, ist bis jetzt kein einziges neues Mitglied hinzugekommen. Wohl liegt wohl der Grund, daß bei einer so zahlreichen Gemeinde ein im Verhältnis ökonomisch kleiner Chor zustande kommt, darin seiner jetzigen Verfassung kaum noch in der Lage ist den Gottesdienst zu verschönern. Da es hauptsächlich an jungen Kräften fehlt, fragte ich mehrere nach ihrer Abneigung, oder wie manes sonst nennen will zu einem Kirchenchor. Dabei stellte ich fest, daß schon das Wort „Kirchenchor“ eine starke Lächerlichkeit bei den meisten hervorrief.

„Ich soll bei den alten Weibern Kirchenlieder singen und auch noch jeden Freitag proben!“ Dies war die typische Antwort. Vielfach will man ja auch nicht von den Anderen als Betschwester oder Betbruder angesehen werden, wäre es ein liebevoller Gesangsverein, ja dann ließe es sich noch überlegen.

Ist es also schon so, daß man sich schämt um einiger lächerlichen Bemerkungen willen zu sagen: „Ich bin Mitglied eines Kirchenchors.“ Oder sind die zwei Stunden wöchentlich Probe zu viel? Dies wäre ein trauriges Zeugnis für die Melanchthongemeinde.

Ich bin der Ansicht, daß man sich alles einmal angesehen haben muss, ehe man sich ein Urteil bilden kann. Weiter bin ich der Überzeugung, daß wenn man wirklich einmal aufgerafft hat den Chor zu besuchen die Freude und Interesse nach einigen Wochen von ganz alleine kommt.

Also komm auch Du zur nächsten Probe am Freitag um 8 Uhr. Du wirst es bestimmt nicht bereuen.

Hans Christ. Ungerer AZ NF
10. Okt. 1953

1959 – 1969 | Vom Kirchenchor zur Kantorei

Das FÜNFTE JAHRZEHT sah den Chorleiter noch bis zum 16. Juli 1963 im Amt. Das Programm einer Geistlichen Abendmusik vom 4. November ist das letzte erhaltene Zeugnis der Tätigkeit Hans Christoph Ungerers (Dok. 13).

Anschließend übernahm Klaus-Uwe Ludwig sowohl die Chorleitung wie auch das Organistenamt. Zwei Programme von Christmetten aus den Jahren 1965 und 1966 deuten darauf hin, dass ihm die Werke von Heinrich Schütz besonders viel bedeuteten (Dok. 14 und 15). Leider nahm in den folgenden Jahren die Tendenz zu, aus der Innenstadt weg in die Vororte zu ziehen, so dass der Chor einen nicht unbeträchtlichen Mitgliederschwund verkräften musste.

Nach dem Ausscheiden Klaus-Uwe Ludwigs im Jahre 1967 entschieden sich Ältestenkreis und Kirchengemeinderat für die Anstellung Johann Michael Elser, eines B-Kirchenmusikers, als Organisten und Chorleiter (Dok. 16). Mit ihm wurde die Stelle erstmals hauptamtlich, und es war nur konsequent, dass der Chor unter der Leitung eines Kantors die Bezeichnung „Kantorei“ erhielt (ab 1968).

Das 50-jährige Jubiläum des Chores wurde am 19. Oktober 1969 im Rahmen eines Gemeindeabends im Melanchthonhaus gefeiert. Dabei wurde Telemanns „Der Schulmeister“ vom Kantor und der Kinder-Kurrende geboten, während die Kantorei mit einem Volksliedersingen und der Darbietung einer „Chorprobe in Bummelsdorf“, also einem wohl eher satirisch angehauchten Beitrag, aufwartete (Dok. 17).

Johann Michael Elser
Leiter der Melanchthonkantorei 1967 – 1981



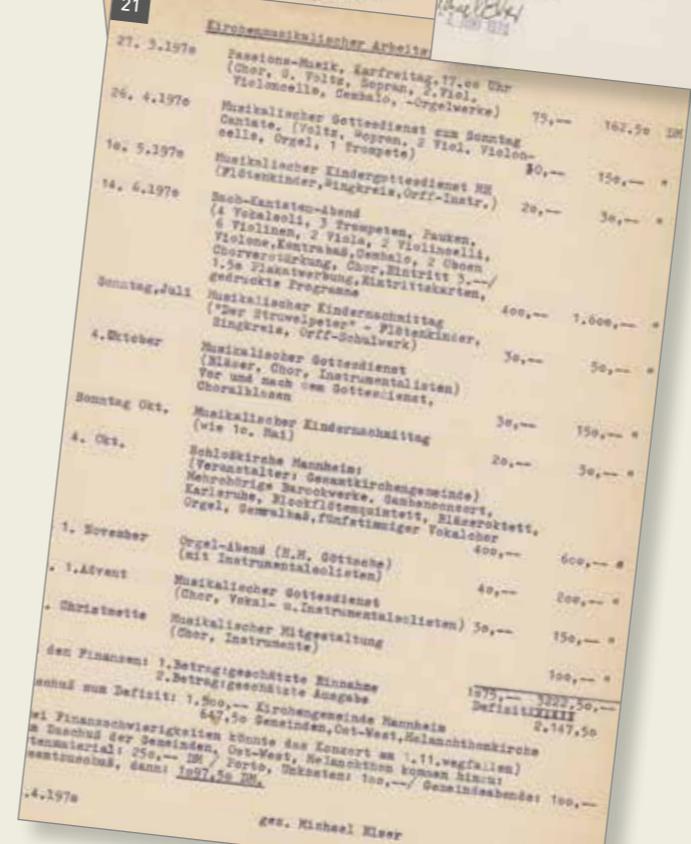
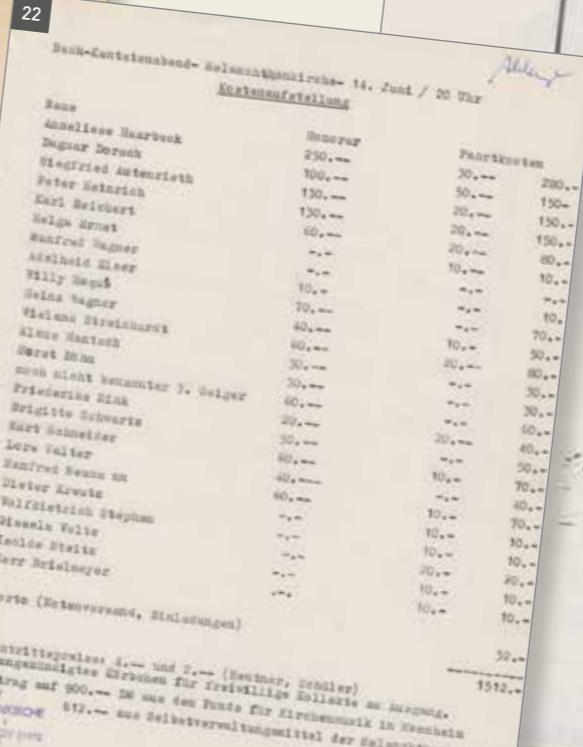
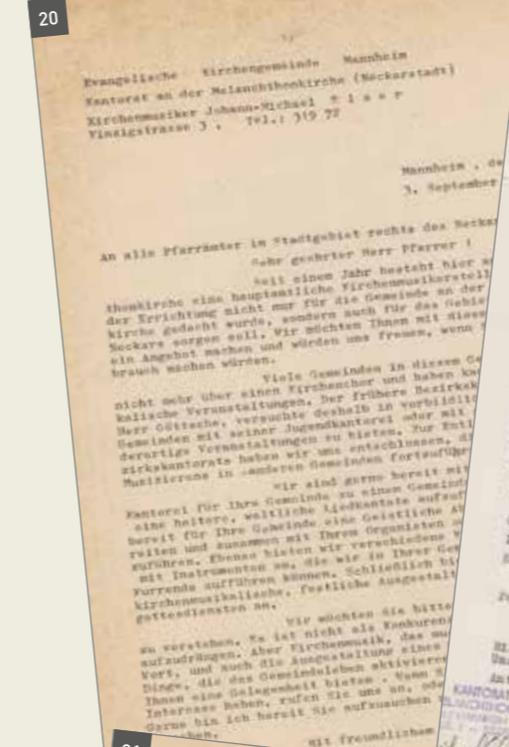
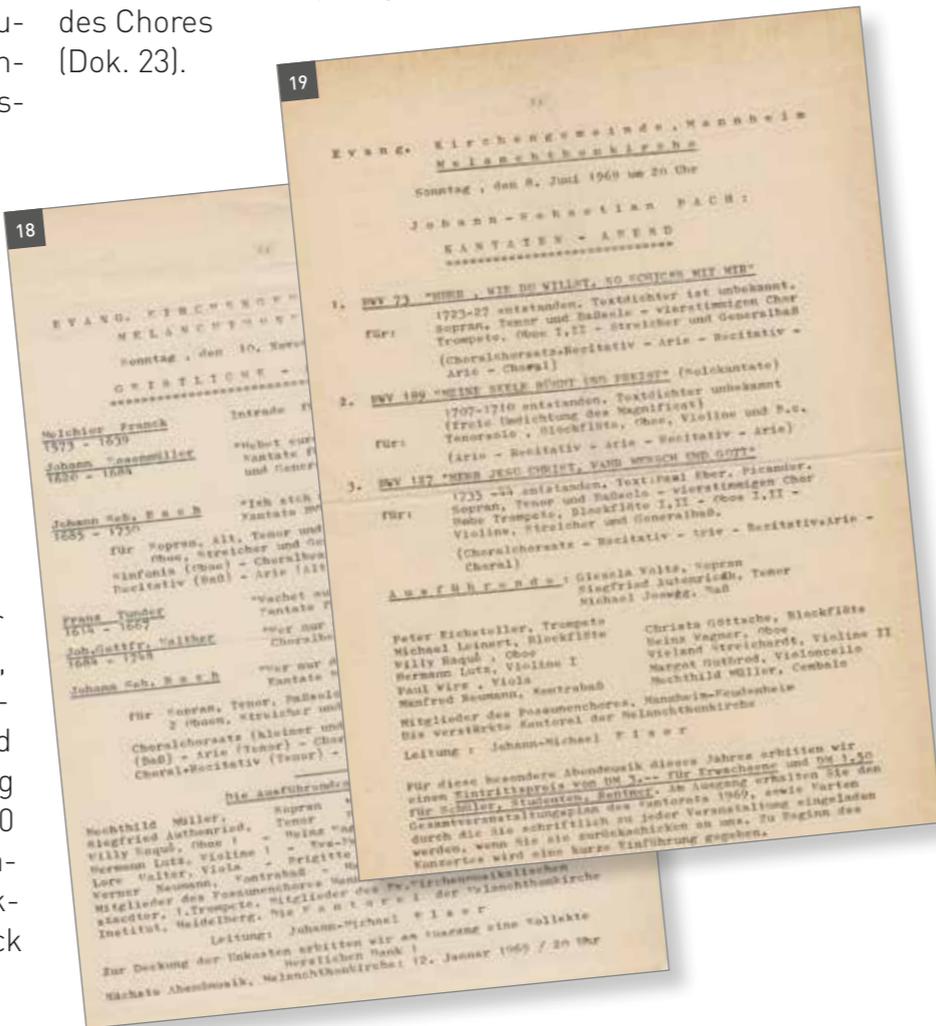
1969 – 1979 | Musikalische Entfaltung und erste Oratorien

Im SECHSTEN JAHRZEHNT gelang es Johann Michael Elser, eine umfangreiche und vielseitige kirchenmusikalische Tätigkeit zu entfalten. Ganz besonders lag ihm der Aufbau der Kinderchöre am Herzen. Großen Wert legte er auf die Erweiterung des Orff-Instrumentariums. Obwohl der Kirchenchor nach wie vor eher die Größe eines Kammerchores hatte, erschlossen sich durch die Zusammenarbeit mit dem benachbarten Singkreis Mannheim-Feudenheim erstmals Möglichkeiten für anspruchsvollere Konzerte (Dok. 18).

Die Leitung des Feudenheimer Singkreises lag in den Händen von Joachim Starke, dem langjährigen Soloflötisten des Nationaltheater-Orchesters und späteren Professors an der Musikhochschule Mannheim. Zusammen mit ihm wurden u.a. etliche Bachkantaten (Dok. 19) und die Messe D-Dur von Antonín Dvořák aufgeführt. Elser bot auch den anderen Gemeinden rechts des Neckars ausdrücklich eine das Gemeindeleben musikalisch befruchtende Zusammenarbeit an (Dok. 20).

Im Laufe der siebziger Jahre konnte Elser mit seiner Kantorei 15 Bachkantaten, verschiedene Passionen, Telemanns Oratorium „Der Tag des Gerichts“, die Weihnachtshistorie von Schütz, Mozarts Messe in g-Moll und doppelchörige Motetten alter Meister zur Aufführung bringen. Der kirchenmusikalische Arbeitsplan für 1970 (Dok. 21) und die Kostenaufstellung eines Bachkanta-tenabends (Dok. 22) geben einen Eindruck von der strukturierten Arbeitsweise Elsers und erlauben einen Blick auf die damalige Kostenlage.

Neben den kirchlichen Aufgaben blieb der gesellige Charakter des Chores erhalten, wovon u.a. ein heiteres Volksliedersingen zeugt, das anlässlich eines großen Kantoreifestes im Sommer 1979 stattfand. Ein Konzert mit drei Bach-Kantaten war der Höhepunkt dieses Festes aus Anlass des 60-jährigen Bestehens des Chores (Dok. 23).



■ 1979 – 1989 | Weitere Professionalisierung und große Oratorien

Das **SIEBTE JAHRZEHT** der Melanchthonkantorei ist geprägt von dem großen Einschnitt, den das Ausscheiden Johann Michael Elfers nach 14 Jahren Dienstzeit und der **Dienstantritt Christiane Brasse-Nothdurfts am 1. Juli 1981** bedeutete (Dok. 24). Die Organistin und Chorleiterin brachte als A-Kirchenmusikerin beste Voraussetzungen dafür mit, den Chor, der bei ihrer Übernahme aus 25 Sängern und Sängerinnen bestand, zu einer großen und leistungsfähigen Kantorei auszubauen. Das baldige Wachsen des Chores zu stattlicher Größe und die **professionelle stimmbildnerische Arbeit** ermöglichten es, dass sich die Melanchthonkantorei recht schnell an große Oratorien heranwagen konnte.

Zunächst erschloss sich die Kantorei eher bekannte, also zum Kernrepertoire gehörende oratorische Werke wie das „Magnificat“ und die Passionen von Heinrich Schütz, Bachs Weihnachtsoratorium und Händels „Messias“ (für den die Kantorin allerdings noch dringend nach weiteren Mitwirkenden suchen musste). Eine besondere Rolle spielte in den Anfangsjahren Antonin Dvořáks Messe D-Dur, die sowohl in der Orchester- als auch in der Orgelfassung geboten wurde. Die Pflege von Bachs Kantatenwerk gehörte weiterhin zu den wichtigen Aufgaben des Chores.

Das attraktive Programm lockte neue Sänger und Sängerinnen an, vor allem auch jüngere. 1984 wagte man sich erstmals an eine Uraufführung (komponiert zum Lutherjahr 1983), nämlich an das Werk für Chor und Blechbläser „Dass du Recht schaffest dem Waisen und Armen“ des in Mannheim geborenen Komponisten und späteren



Der Messias mit Singkreis Epiphantias in der Melanchthonkirche, 1983

Mozart-Requiem, Bonifatiuskirche, 1989



Professors an der Musikhochschule Freiburg Wolfgang Motz. Unter dem Motto „Musik im Raum“ (Dok. 25) wurde es zusammen mit anderen mehrchörigen Werken von Praetorius und Mendelssohn Bartholdy auf den Emporen der Lutherkirche Mannheim und der Christuskirche Freiburg aufgeführt. Dieses mehrchörige Projekt beruhte auf einer großangelegten Kooperation dreier Neckarstädter und zweier Freiburger Chöre.

1986 setzte die Einweihung der neuen Orgel von Georges Heintz, einem gebürtigen Elsässer mit eigener Orgelbauwerkstatt in Schiltach im Schwarzwald, weitere Impulse. Schließlich wurde im darauf folgenden Jahr erstmals Bachs Johannespassion aufgeführt. Seit dieser Zeit setzte sich nach und nach eine Präferenz für die historisch orientierte Aufführungspraxis durch.

Nicht nur der Chor, auch das Publikum wuchs mit, weshalb für die Oratorienaufführungen zunehmend in die größeren Kirchen der Nachbarschaft und Innenstadt ausgewichen werden musste.

Ein Novum waren ab 1987 auch die **Konzertreisen**, deren erste aus Anlass der 30-jährigen Partnerschaft der Städte Mannheim und Swansea nach **Wales/Großbritannien** führte, die zweite im Jahr 1989 nach **Südschweden**.

Auch die gesellige Seite blieb erhalten, u.a. mit der Pflege deutschen und internationalen Volksliedgutes und dem neuen Format „Tanz in den Mai“.



Probenwochenende in Klingenberg/Pfalz 1992

1989 – 1999 | Musik des 20. Jahrhunderts und weitere Konzertreisen

Das **ACHTE JAHRZEHNT** ist nicht zu denken ohne die aufregenden Ereignisse der politischen Wende am 9. November 1989, in deren Folge die Melanchthonkantorei kurz nach der Wiedervereinigung 1990 eine Konzertreise in Mannheims sächsische Partnerstadt Riesa unternahm. Aus der Begegnung mit dem dortigen Chor der Trinitatisgemeinde unter Leitung von KMD Heinz Jäkel erwachsen jahrzehntelange Freundschaften.

Zuvor hatte der Chor 1989 in einem herbstlichen Konzert das Mozart-Requiem in der katholischen Nachbargemeinde St. Bonifatius aufgeführt, für das man gemäß eines Zeitungsberichtes „Schlange stehen“ musste – gefolgt von einem veritablen Paukenschlag: Carl Orffs kapitales Opus „Carmina Burana“ in der Fassung für Schlagzeug und zwei Klaviere wurde im Musensaal des Rosengartens aufgeführt, dem renommierten Konzertort Mannheims. Möglich war das aber nur, weil der Chor mittlerweile über 70 Mitglieder umfasste und seine Konzerte regelmäßig ein begeistertes Echo beim Publikum und bei der Presse auslösten. Man darf feststellen, dass ab dieser Zeit die **Melanchthonkantorei Mannheim zu einer maßgeblichen Institution des Kulturlebens** geworden ist.

In den Folgejahren wechselten sich Klassiker wie Händels „Messias“, Mendelssohn Bartholdys „Elias“ oder Bachs „Johannespassion“ mit herausfordernden Werken der Moderne wie beispielsweise „König David“ von Arthur Honegger oder Róbert Wittingers „Beatificazioni“ (Uraufführung!) ab. Der Mannheimer Morgen würdigte das Elias-Konzert mit der markanten Überschrift „Ein starker Elias“.

Das Honegger-Oratorium wurde durch eine szenische Darstellung ergänzt, die den Berichtersteller des Neckarstadtanzeigers zu der Überschrift „Orientalische Elemente in alttestamentarischer Welt“ motivierte. Die „Misa Criolla“ von Ariel Ramirez, 1992 und 1993 in der Melanchthonkirche und in der Paul-Gerhardt-Kirche aufgeführt, fügte mit lateinamerikanischen Rhythmen und folkloristischen Klangfarben dem Chorrepertoire weitere Facetten hinzu.

An die Affinität zum Kunst- und Volkslied erinnern Konzertprogramme mit Belá Bartóks „Slowakischen Volksliedern“ sowie Johannes Brahms' Zigeunerlieder und Liebesliederwalzer.

Gefördert vom Deutschen Musikrat, konnte der Chor seine nächsten **Reisen** 1994 nach **Portugal** und 1997 nach **Israel** unternehmen. Die Portugalreise wurde zudem durch das Goethe-Institut in Coimbra, einer Universitätsstadt in Mittelportugal, ermöglicht. Für die Israelreise hatte MdB Siegfried Vergin, langjähriger Freund und Förderer der Kantorei, wertvolle Kontakte hergestellt. Neben den Konzerten, u.a. in der Jerusalemer Dormitio-Abtei zur Eröffnung des renommierten Israel-Festivals, legte der Chor großen Wert auf Kontakte: In Gesprächen mit palästinensischen Christen in Bethlehem (Pfarrer Dr. Mitri Raheb) ergaben sich Einblicke in das problematische Verhältnis zwischen Israel und den Palästinensergebieten. Bereits im Frühjahr 1998 konnte die Melanchthonkantorei den **Chor Gittit aus Haifa zum Gegenbesuch in Mannheim** empfangen. Werke von Maurice Duruflé (Messe „Cum jubilo“), Benjamin Britten („A Ceremony of Carols“) oder John Rutter („Gloria“) so-

wie die selten aufgeführte „Weihnachtsgeschichte“ von Hugo Distler bezeugen gegen Ende des Jahrtausends die **zunehmende Berücksichtigung der Musik des 20. Jahrhunderts.**

Mit heißen Rhythmen, exotischen Drinks, tropischem Büffet und lateinamerikanischen Moves & Grooves feierte der Chor 1996 mit vielen Gästen eine „Karibische Nacht“ im Melanchthonhaus.

Aus den letzten Jahren dieses Zeitabschnitts ist u. a. Carl Orffs Werk „Carmina Burana“ zu nennen, diesmal in der Orchesterfassung im Mozartsaal des Rosengartens aufgeführt. Darüber wurde die lange Tradition der Pflege des Werkes von Heinrich Schütz („Weihnachtshistorie“ und „Die sieben Worte Jesu am Kreuz“) und der Aufführungen von Bachkantaten natürlich nicht vernachlässigt.

Probenwochenende 14./15.06.2008, h-Moll-Messe von J.S. Bach | Rokokosaal im Wildbad/Rothenburg o. d. Tauber



■ 1999 – 2009 | Millenniumswechsel und Populärmusik

Ganz im Zeichen des Millenniumswechsels gestaltete die Kantorei den letzten Silvestergottesdienst des zweiten Jahrtausends mit einer Bachkantate zum Mitsingen als Auftakt zu einer Millenniumsparty für Singles, Paare und Familien. In allen Räumen des Melanchthonhauses wurde in festlichem Ambiente ins dritte Jahrtausend hineingetanzt.

Zu Beginn des **NEUNTEN JAHRZEHTS** der Melanchthonkantorei ergab sich im Jahr 2000 eine fruchtbare Zusammenarbeit mit der südböhmischen Kammerphilharmonie Budweis aus Anlass der Aufführung von Antonín Dvořáks „Stabat Mater“, der gleich im Jahr darauf die gemeinsame Aufführung des Brahms-Requiems folgte.

Die Realisierung von Edvard Elgars Oratorium „Der Traum des Gerontius“, ein ungewöhnliches, selten aufgeführtes Werk, entstand 2002 aus einer Kooperation zwischen der Melanchthonkantorei Mannheim und dem Bachchor Karlsruhe auf Anregung von KMD Christian-Markus Raiser. Die Konzerte fanden in der Liebfrauenkirche Mannheim sowie in der Ev. Stadtkirche Karlsruhe statt. Für das Mannheimer Publikum bedeutete dies eine Erstaufführung.

Das Projekt „Chorklangwelten“ 2009 aus Anlass des 90. Geburtstages der Kantorei mit Motetten u.a. von Duruflé, Jennefelt, Kostianen und Nystedt war der Chormusik des 20. Jahrhunderts gewidmet und wurde neben der Mannheimer Aufführung auch exportiert nach Heidelberg (Heiliggeistkirche) und Oberwesel (Liebfrauenkirche).

Als Folge der berufsbegleitenden Ausbildung von Kantorin Christiane Brasse-Nothdurft in Trossingen im Fach „Populärmusik im kirchlichen Bereich“ kommen ab dem Jahr 2001 Werke aus Pop und Jazz, Rock und Gospel hinzu. Als Beispiele seien genannt: Jazz-Gottesdienste („Samba, Jazz und Halleluja“ titelte der MM am 28. Juni 2002), das neue Format „Jazz’n’Brunch“ oder die „Gospel Mass“ von Robert Ray, teilweise unterstützt durch Choreographie bzw. Regie.



75 Jahre Melanchthonkantorei 1994 – Jubelfest im Stil der 20er Jahre



Das Pop-Oratorium „Eversmiling Liberty“ des dänischen Komponistenduos Kullberg und Johansen bot dem Chor eine Fülle neuer Erfahrungen: ein abendfüllendes Pop-Oratorium, komplett auswendig gesungen, im Kostüm dargestellt und inszeniert. Das war nicht Singen mit Klavierauszug in der Hand, sondern eine vielseitige Performance, zu der die Choreografin Bettina Habekost die SängerInnen inspirierte. Die Texte beruhen auf dem Händel-Oratorium „Judas Maccabäus“, während die Musik von groovig-funkigen Songs, swingenden Jazz-Tunes, einfühlsamen Pop-Balladen und mitreißendem Gospelsound geprägt ist.

Eine besondere Würdigung erfuhr Christiane-Brasse-Nothdurft im Jahr 2003. Als **erste Frau der Badischen Landeskirche** wurde sie vom Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe in einem festlichen Akt **zur Kirchenmusikdirektorin (KMD) ernannt** - ein Ehrentitel, der für langjährige herausragende Leistungen in der Kirchenmusik verliehen wird.

Konzert- und Begegnungsreisen, auf denen Programme mit deutschen und internationalen Volksliedern sowie geistliche Werke dargeboten wurden, führten 2002 nach **Irland**, 2005 nach **Ungarn** und **Rumänien** sowie 2006 nach **Rom**, wo der Chor eine Papstmesse im Petersdom mitgestaltete. In den diesbezüglichen Programmheften wurde stets betont, dass der Chor „die Begegnung mit Menschen auf Konzertreisen im In- und Ausland, zu denen die Melanchthonkantorei eingeladen wird“, sucht.

Verdi-Requiem, Jesuitenkirche, 2007



Der Konzertreise nach Ungarn und Rumänien ging ein gemeinsames Konzert mit dem Kántus Debrecen in Mannheim voraus. Debrecen liegt in Ostungarn unweit der rumänischen Grenze und bildet mit dem reformierten Gymnasium sowie der 3000 Plätze fassenden Großkirche das Zentrum der reformierten Kirche Ungarns. Beide Chöre führten in der Mannheimer Liebfrauenkirche den „Psalmus Hungaricus“ von Kodály unter der Leitung des ungarischen Chorleiters Sándor Berkesi und den „Lobgesang“ von Mendelssohn unter Leitung von Christiane Brasse-Nothdurft auf.

Diese Chor-Kooperation mit einem ungarischen und einem deutschen Oratorium beschreibt Dr. Zoltán Kustár, Theologiedozent aus Debrecen, folgendermaßen: „Es war ein erhebendes Gefühl, dieses ungarisch-nationale, aber gleichzeitig auch universelle Musikwerk in Deutschland hören zu dürfen. Jeder Zuhörer konnte erfahren, wie in dieser Bearbeitung des 55. Psalmes die ganze Tragödie der ungarischen Nation im 20. Jahrhundert hindurchruft. Die Gerührtheit des Publikums wurde in der zweiten Hälfte des Konzertes aufgelöst durch den Lobgesang von Mendelssohn.“

Einen Monat später begab sich dann die Melanchthonkantorei mit dem Psalmus von Kodály und dem Requiem von Duruflé auf die Reise. Die deutschen und die ungarischen SängerInnen, ergänzt durch den rumänischen Chor der Universität Oradea, gaben zuerst ein gemeinsames Konzert in Oradea und einen Tag später in der Großkirche von Debrecen. Dieses war der Schlusspunkt der drei Länder verbindenden Konzertreise.

Die Melanchthonkantorei mit dem Kántus Debrecen
Liebfrauenkirche, 2005

■ 2009 – 2019 | Seltene Werke und Fundraising

Durch zunehmenden Wegfall öffentlicher und auch kirchlicher Fördermittel und eine grundsätzliche Tendenz zur Sanierung des defizitären kirchlichen Haushaltes wagte die Melanchthonkantorei neue Wege, die Chorarbeit zu finanzieren. Hiermit taten sich völlig neue Arbeitsgebiete jenseits des künstlerischen Tuns auf: Ein intensivierter Ausbau des bereits bei Michael Elser gegründeten Förderkreises, die **Gründung der Kulturstiftung Neckarstadt durch Chorsänger Klaus Theising**, Verstärkung des Merchandising und professionelles Fundraising (vgl. Artikel „Kunst kostet!“ von Pfarrer Carp).

In musikalischer Hinsicht war die **ZEHNTE DEKADE** gleich zu Beginn geprägt von zwei höchst anspruchsvollen Werken, die jedes auf seine Weise eine Ausnahmestellung in der Chorliteratur einnehmen: 2010 wurde Franz Schmidts monumentales Oratorium „Das Buch mit sieben Siegeln“ zur Aufführung gebracht, verbunden mit einer Ausstellung der berühmten „Bamberger Apokalypse“ im Ökumenischen Bildungszentrum sanct clara Mannheim. Nach dem „Traum des Gerontius“ war dies die zweite Kooperation mit dem Karlsruher Bachchor.

Das zweite großdimensionierte Werk – im selben Jahr aufgeführt – war David Fanshawes „African Sanctus“. Der britische Komponist war vier Jahre mit Rucksack und Mikrofon in Afrika unterwegs und zeichnete die Gesänge und Tänze afrikanischer Völker auf. Im „African Sanctus“ kombiniert David Fanshawe den Gebetsruf „Allahu Akhbar“ des Kairoer Imams mit dem Bwala-Tanz afrikanischer Ureinwohner und dem Kyrie der lateinischen Messe. Ein multikulturelles und multireligiöses Werk,

hinter dem das persönliche Credo des Komponisten steht: „One World – One Music – One God“.

In der jüngsten Vergangenheit hielt die Kantorei immer wieder Ausschau nach wichtigen Werken auf den Seitenpfaden des Repertoires und interpretierte beispielsweise Francis Poulencs „Gloria“ oder Leoš Janáček's „Glagolitische Messe“ in altkirchenslawischer Sprache, ein bedeutendes geistliches Werk des 20. Jahrhunderts. Unter dem Titel „Frauen komponieren“ widmete sich der Chor interessanten Entdeckungen: dem „Oratorium nach Bildern der Bibel“ von Fanny Hensel Mendelssohn und dem Psalm 130 von Lili Boulanger.

Aus Anlass von Max Regers 100. Todestag erklang 2016 dessen 100. Psalm in der Christuskirche als Zusammenarbeit mit der Musikhochschule Mannheim. Der Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“, am Ende des Werkes von vier zusätzlichen Blechbläsern intoniert, schlug eine Brücke zum Reformationsjubiläum des Jahres 2017.

Im Jazz-Bereich wurde 2017 Duke Ellingtons „Sacred Concert“ aufgeführt, ein durch und durch elektrisierendes Werk, inspiriert vom 150. Psalm. Hier kooperierte der Chor erstmals mit der Bigband der Universität Mannheim. Ein für das Publikum außergewöhnliches und noch nie dagewesenes Highlight war Duke Ellingtons Interpretation des tanzenden David in Gestalt eines Steptänzers – in Mannheim umgesetzt von dem fulminanten Kurt Albert. Das Konzert feierte zugleich das 10-jährige Bestehen der Kulturstiftung Neckarstadt, die die Arbeit des Chores auf wichtige Weise unterstützt.



Im Melanchthonhaus, Juni 2013

Dass die Melanchthonkantorei stets Neuer Musik gegenüber aufgeschlossen ist, zeigt sie nicht nur über Cross-Over-Projekte, sondern auch auf dem Gebiet der zeitgenössischen klassischen Musik – etwa mit der Uraufführung von Johannes Michels Psalm 104 im Rahmen eines Rundfunkgottesdienstes, der vom Deutschlandfunk aufgezeichnet wurde.

Und die Melanchthonkantorei macht sogar gemeinsam Urlaub! Während einer Sommerfreizeit im Piemont im Umfeld der Waldensergemeinde hatte der „Coro Capriccioso di Mannheim“ 2015 die Freude, unter der Leitung von Musikstudienrat und Chorsänger Carsten Wegner ein Sommerprogramm mit Songs aus Rock, Pop und Gospel einzustudieren und in Torre Pellice aufzuführen.



Der Männerchor der Melanchthorkantorei und die Sängerin Ayumi Futagawa, Kulturkirche Epiphantias, Konzert vor der Japanreise, 2016

Die weiteste aller Konzertreisen führte die Melanchthon-sängerInnen Ostern 2016 um den halben Erdball in die Heimat ihrer langjährigen **Korrepetitorin Ryoko Aoyagi** nach Japan. Neben geistlicher Musik wurde auch das deutsch-japanische Volksliedrepertoire intensiv gepflegt: Loreley und Barbarossa, Furusato und Chatsimu (Heimat und Teepflücken). Höhepunkt war die deutsch-japanische Chorbegegnung in der Gakushuin-Universität in Tokio mit bilingualen Proben. Die deutsche Chorleiterin und der japanische Chorleiter boten deutsche und japanische Stimmbildung an: ein spezielles Vergnügen für die SängerInnen.

Die Melanchthorkantorei beteiligte sich 2012 an der Aufführung von Dieter Falks Pop-Oratorium „Die zehn Gebote“ in der Mannheimer SAP-Arena. Im Chor sangen 2.500 SängerInnen aus der ganzen Region. Mit 10.000 Zu-

hörern war die Halle ausverkauft. Den beteiligten Chören wurde dafür der „Sold-out-Award“ überreicht. Fünf Jahre später nahm die Kantorei erneut an einem Projekt dieser Größenordnung teil: 2017 hatte Dieter Falk aus Anlass des Reformationsjubiläums „500 Jahre Reformation“ ein Pop-Oratorium über Leben und Wirken Luthers geschrieben, bei dem neben dem Mega-Chor internationale Musicalstars, eine Band und ein veritables Sinfonieorchester mitwirkten.

Eine besondere Anerkennung des Wirkens der Chorleiterin während der zurückliegenden über 30 Jahre erfolgte Anfang 2017 durch die Aufwertung der hauptamtlichen Kirchenmusikerstelle an der Melanchthonkirche: sie ist seither in die höchste Stufe (A) eingruppiert.

Im Oktober 2018 fand in der Christuskirche die Aufführung des doppelchörigen Oratoriums „Israel in Egypt“ von Georg Friedrich Händel statt, nach dem „Messias“ das wohl meistgespielte Oratorium des Komponisten. Für die Aufführung konnten ausgewiesene Barock-Spezialisten engagiert werden. Der Mannheimer Morgen titelte anschließend: „Überwältigend monumentales Meisterwerk.“

Nach all den Jahrzehnten gemeinsamen Wirkens interessierten sich die SängerInnen schließlich für die Herkunft ihrer Chorleiterin. Im November 2018 begab sich die Kantorei im vollbesetzten Doppeldeckerbus auf eine Fahrt nach Ostwestfalen. Dort konnten sie erleben, was es in Mannheim nicht gibt: Gotik. Allein vier gotische Hallenkirchen sind in Herford zu bewundern, darüber hinaus die Hochschule für Evangelische Kirchenmusik, in der die Kantorin ihre ersten Semester verbrachte.



Das Programm des Jubiläumskonzertes im Mai 2019 stand unter dem Motto „Psalmen zum 100sten!“ und umfasste Psalmvertonungen von Leonard Bernstein, Felix Mendelssohn Bartholdy und die Uraufführung einer Vertonung des 104. Psalms durch den jungen Heidelberger Komponisten Jan Wilke.

Im Jubiläumsjahr 2019 erfuhr die Melanchthonkantorei eine hohe Auszeichnung von staatlicher Seite: die Verleihung der Zelterplakette im Auftrag von Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier. Die Zelterplakette wurde 1956 von Bundespräsident Theodor Heuss als staatliche Anerkennung zum 100-jährigen Bestehen von Chören gestiftet. Die Eingangsworte des Erlasses lauten: „Als Auszeichnung für Chorvereinigungen, die sich in langjährigem Wirken besondere Verdienste um die Pflege der Chormusik und des deutschen Volksliedes und damit um die Förderung des kulturellen Lebens erworben haben, stiftete ich die Zelterplakette.“

Diese Ehrung darf als hochkarätige Würdigung eines ebenso beharrlichen wie intensiven Engagements um niveaувol-le Interpretation geistlicher wie weltlicher Chormusik verstanden werden – und das kontinuierlich seit 1919.

Martin Köhl

Als wichtige Quelle für die Erstellung der Chorchronik diente das von Pfarrer Karl-Hermann Schlage verfasste Werk „Evangelische Kirchenmusik in Mannheim. Ihre Entwicklung vom 19. zum 20. Jahrhundert“, erschienen im Jahr 2000 im Palatium-Verlag Mannheim.

Weihnachtsoratorium von J. S. Bach, Lutherkirche Neckarstadt-West, 2005

Glockenturm,
erbaut 1997



oben: Melanchthonkirche, erbaut 1923
unten: Melanchthonhaus, erbaut 1958



11 Chorleiter in 100 Jahren

- 1919 – 1926 **Georg Emig**
Konzertsänger

- 1926 – 1927 **Ernst Fleig**
Lehrer

- 1927 – 1931 **Wilhelm Zietsch**
Bahnbeamter

- 1931 – 1934 **Paul Bärtich**
Kapellmeister

- 1934 – 1935 **Karl Reichert**
Lehrer

- 1936 – 1940 **Friedrich von Fallot**
Musikpädagoge

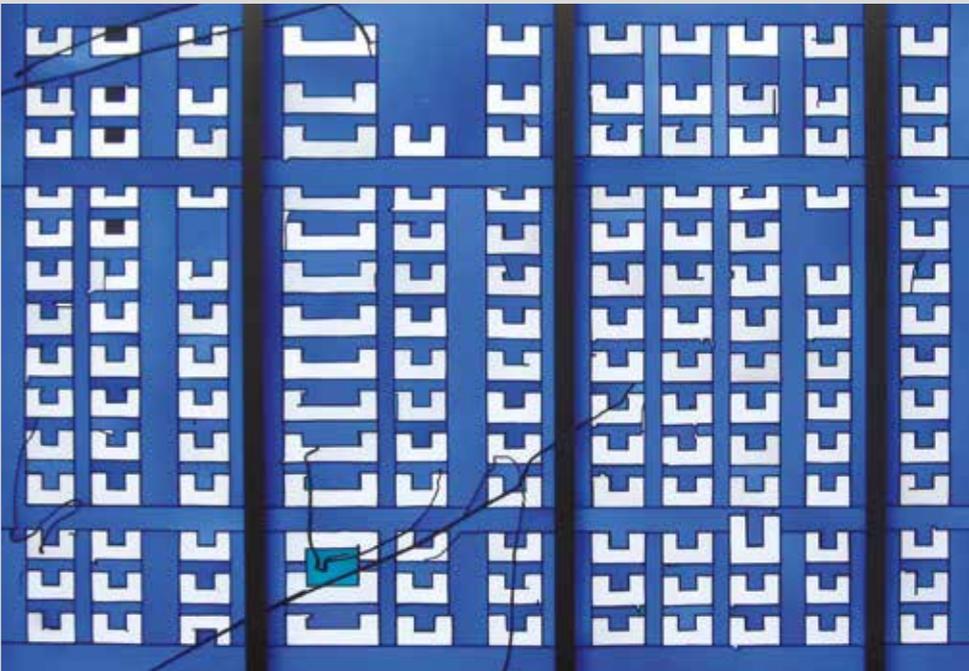
- 1946 – 1951 **Karlheinz Koblenz**

- 1951 – 1963 **Hans Christoph Ungerer**
Musiklehrer, später Rektor

- 1963 – 1967 **Klaus-Uwe Ludwig**
Kirchenmusikstudent

- 1967 – 1981 **Johann Michael Elser**
Kantor

- 1981 – 2019 **Christiane Brasse-Nothdurft**
Kirchenmusikdirektorin



Lobpreisfenster von Johannes Schreiter, Melanchthonkirche (1990)
Foto: Winfried Lehmann

Chorobmänner

- 1949 – 1981 **Johann Molfenter**

- 1981 – 1993 **Karl-Ernst Welcker**

Chorrat

seit 1994, bestehend aus acht SängerInnen (zwei aus jeder Stimmgruppe), die im zweijährigen Turnus gewählt werden.



ANDERE ÜBER UNS

Angebilde aus Orangen

Grußwort von Prof. Joachim Starke zum 75-jährigen Jubiläum der Melanchthonkantorei am 6.3.1994

Liebe Melanchthonkantorei – verehrte Anwesende!

Als Leiter des Singkreises der Epiphaniaskirche in Feudenheim und als Bote einer wunderschönen Erinnerung an die Jahre 1970 – 1986 grüße ich Sie. Es waren Jahre einer fruchtbaren Zusammenarbeit der beiden Chöre, des Feudenheimer Singkreises und der Melanchthonkantorei, deren Leiter damals Michael Elser war. Er leitete auch den Feudenheimer Posaunenchor. Mit diesem zusammen und der Melanchthonkantorei fanden die ersten gemeinsamen Abendmusiken in beiden Kirchen statt. Man probte getrennt, danach eine oder zwei gemeinsame Proben, und es konnte losgehen. Man freute sich aufeinander, man mochte sich und war glücklich über die „Vielen“, die man nun war (30 – 40 Sänger, wenn's hoch kam). Immerhin wurden neben den laufenden Gottesdienstmusiken auch Kirchen- und Festkonzerte veranstaltet, beginnend mit der Matthäus-Passion von Kühnhausen, den „Sieben Worten am Kreuz“, der Weihnachtshistorie und den Exequien von Heinrich Schütz sowie mehreren Bach-Kantaten bis hin zu Mozarts Missa brevis in d-Moll.

Mit dem Weggang von Michael Elser entstand für die Melanchthonkantorei zunächst ein Interregnum, für dessen Überbrückung Elser als gemeinsames Projekt

die D-Dur-Messe von Antonin Dvořák empfahl – „ein wirkungsvolles und relativ leichtes Werk“, wie er meinte. Wichtig und richtig daran war besonders das „relativ“, denn es ergab sich eine harte gemeinsame Arbeit.

Besonders gemeinsam, nachdem die neue Kantorin Christiane Brasse-Nothdurft ihr Amt antrat, schon mal einen Besuch machte und von uns spontan ins Herz geschlossen wurde. Eine nie gekannte Intensität der Stimmgebung und der Probenarbeit setzte ein, die zu schönen Hoffnungen Anlass gab und bei allen neue Begeisterung entfachte für eine Musik, die protestantischen Gemeindegliedern zunächst fremd war. Ich höre noch Worte wie „Dies Latein, dachte ich, hätten wir ein für allemal hinter uns“ oder „Was ist denn das für ein Komponist, bei dem fis und ges der gleiche Ton ist?“. Nun, es gab zwei schöne Aufführungen – mit Orchester! – und für uns damals ungewöhnlich volle Kirchen.

Nach gemeinsamen Aufführungen der Schütz-Passionen folgten dann der „Messias“, Bachs „Weihnachtsoratorium“ und endlich 1986 noch einmal Dvořáks Messe in D-Dur, diesmal in der Urfassung mit Orgel.



In der Epiphaniaskirche hatte es inzwischen einen entscheidenden musikalischen Schub gegeben, da Frau Trede-Böttcher, eine weithin bekannte Musikerin, auf der Orgelbank Platz nahm, fantastisch spielte und auch den anspruchsvollen Orgelpart bei der Wiederaufführung der Dvořák-Messe 1986 absolvierte. Sie wird dies auch am 24. April wieder tun und ist so eine letzte Verbindung im Sinne der alten Gemeinsamkeit, die ansonsten mit dem Ende eines musikalisch relevanten Singkreises in Feudenheim aufhörte.

Dass die Melanchthonkantorei ihr 75-jähriges Jubiläum auf einem so hohen künstlerischen Stand feiern kann, wie es die Aufführungen der letzten Jahre gezeigt haben, erfüllt ihre alten Freunde mit großer Freude und Bewunderung. So bleibt nur ein herzlicher Glückwunsch an die Kantorei und ihre Leiterin Christiane, denn auch geschenktes Glück gehört für einen Chor zum Erfolg. Das meint Freude und Wachstum in allem, vor allem aber im Lobe Gottes.

Der Glückwunsch gilt ganz besonders auch der Unterstützung der Kantorei durch diese Gemeinde und ihren Pfarrer Heinrich Ascheberg. Ich darf hier noch ein kleines Angebinde im Namen des Singkreises überreichen. Der Orangenbaum trägt gerade so viele Früchte, wie der Singkreis seinerzeit an Mitgliedern zählte: gut 20. Vor allem soll er mit der Kantorei im Wachstum wetteifern und mithelfen, ständig für eine sauerstoffreiche Luft im Probensaal zu sorgen. Die Girlande aus 60 prall mit Vitaminen gefüllten Bonbons aber soll die Gefahr von Erschöpfungen bei den Proben von vornherein abwenden. Ferner mögen die Früchte, die von der beiliegenden Pflegeanleitung als „eher sauer“ bezeichnet werden, Symbol sein für anstrengende Probenstunden und die Bonbons für die Süßigkeit der Erlebnisse und Erfolge.

Aus dem Gästebuch

„Herzlichen Dank für die nette Atmosphäre und die gute Musik.“

Barbara Zechmeister, Mozart: Große Messe in c-Moll, 1998

„Herzlichsten Dank, dass ich bei dieser großartigen Passion singen durfte. Der Chor war sehr, sehr gut und intensiv!“

Bernhard Gärtner, Bach: Matthäus Passion, 2004

„Herzlichen Dank für dieses große musikalische Erlebnis. Von ganzem Herzen ganz große Gratulation für diesen wunderbaren Abend.“

Markus Eiche, Bach: Matthäus Passion, 2004

„Herzlichen Dank – es hat mir sehr sehr große Freude gemacht, mit einem solch herrlichen Chor (wunderbar runder Klang, supersauber intoniert, tolle Chortechnik) musizieren zu können. Toi, Toi, Toi für weitere Projekte!“

Renée Morloc, Rossini: Petite Messe solenne, 2004

„Vielen Dank für ein beglückendes und bereicherndes Konzert. Es war mir eine große Freude, mit Ihnen zu musizieren!“

Stefan Vinke, Kodály: Psalmus Hungaricus, 2005

„Ich hatte Gänsehaut ... Danke!“

Sabine Goetz, Kodály: Psalmus Hungaricus, 2005

„Vielen herzlichen Dank für einen wunderbaren Musik- und Seelenabend. Es war ein großes Erlebnis, mit Euch musizieren zu dürfen. Alles Liebe!“

Susan Maclean, Verdi: Requiem, 2007

„Vielen Dank für ein tolles Konzert! Es war mir eine große Freude, mit dem „attraktivsten“ Chor in der Rhein-Neckar-Region (vielleicht überhaupt...) zu singen! Bis hoffentlich bald einmal wieder!“

Timothy Sharp, Mendelssohn Bartholdy: Paulus, 2009



„Es waren unvergessliche schöne Momente, mit Euch allen zusammen zu arbeiten!!! Was zählt, ist Liebe und Leidenschaft und Freude - und die habt IHR! Vielen Dank für alles!“

Bettina Habekost, 2003

„Anspielprobe: Christiane hat uns gelobt!!!“

Sandra Santana Hernández

„Herzlichen Glückwunsch Ihnen zu dieser Leistung! Danke, dass ich dabei sein durfte.“

Thomas Jesatko, Haydn: Die Schöpfung, 2011

„Herzlichen Dank für ein sehr bewegendes Wochenende!“

Christoph Wittmann, Bach: Johannes-Passion, 2012

„Welch große Freude, mit Ihnen zu musizieren!“

Prof. Stephanie Krahenfeld, Reger & Mendelssohn, 2016

„Vielen Dank für die angenehme Zusammenarbeit und für die Möglichkeit, schöne Musik zu singen. Hoffentlich gibt es ein Wiedersehen!“

Liudmila Slepneva, Poulenc: Gloria, 2017

„Vielen Dank, dass Sie dieses Projekt mit uns gewagt und durchgezogen haben! Das Stück und die Zusammenarbeit hat unseren Horizont erweitert und unseren Erfahrungsschatz bereichert! Wir wünschen Ihnen auch weiterhin viel Spaß an der Musik und mit Ihrem Chor!“

Bachchor Karlsruhe, Franz Schmidt: Das Buch mit sieben Siegeln, 2010

„Ein sehr beeindruckendes Konzert, viel Emotion und Trost in den Klängen! „O Tod“ von Reger gehört der Echo Klassik für besten Chorgesang!“

Thomas Nauwartat-Schultze, Musikalische Meilensteine, 2013

Die Melanchthonkantorei im Spiegel der Presse

Abendmusik zum 40-jährigen Bestehen des Melanchthon-Kirchenchores am 4.11.1959

„Die schlichte Sprache einiger Kantaten [...] erhielt unter der Leitung von Hans-Christoph Ungerer feste Gestalt und beschwingten musikalischen Fluss. Neben einem Streicherensemble wirkte der Kirchenchor als jederzeit gefügte, frisch und im Klang plastisch singende Gemeinschaft.“

rr. im MM vom 7.11.1959

Konzert in der Melanchthonkirche am 14.4.1968

„Hier wie auch in den Kantionalsätzen ‚Du großer Schmerzensmann‘ von Johann Sebastian Bach und ‚O Mensch, bewein dein Sünde groß‘ von Melchior Vulpius waren die saubere Intonation, die musikalische Genauigkeit und die klangliche Abstimmung der Kantorei zu bewundern.“

rro im MM vom 16.4.1968

Weihnachtsoratorium in der Melanchthonkirche am 14.12.1988

„Tänzerische Freude und rhythmische Leichtfüßigkeit waren dann auch gleich die angenehmen Zeichen eines einheitlichen und wohl auch sehr durchdachten Konzepts. [...] Solche Grazie erreichen nur Chöre, die sich den gefährlichen Mut zur Transparenz leisten können.“

Gerd Kowa in der „Rheinpfalz“ vom 17.12.1988

Orffs „Carmina Burana“ im Musensaal am 24.6.1990

„Trotz Fußball im Fernsehen führte die Melanchthonkantorei die ‚Weltlichen Gesänge‘ vor ausverkauften Rängen im Rosengarten auf. Die Dirigentin Christiane Brasse-Nothdurft vermochte es auf einfühlsame Weise, den fast ausschließlich aus Laien bestehenden Chor [...] zu dieser Disziplin zu bringen, und trotzdem die nötige Ironie und den Humor, die das Werk prägen, zu bewahren.“

Fm. im Mannheimer Wochenblatt vom 5.7.1990

Weihnachtskonzert in der Melanchthonkirche am 20.12.1991

„Jedes Tempo saß von Anfang an und wurde vom Chor perfekt abgenommen. Die Intonation war makellos, der Chorklang von jugendlicher Frische. Erstaunlich, mit welcher Selbstverständlichkeit die Sänger das große Wissen von Christiane Brasse-Nothdurft um stilistische Fragen bei Alter Musik realisierten. So erlebte man eine Wiedergabe von ungeheurer dynamischer Differenzierung und einer höchst ausgeprägten Wortgestaltung bei größter Textverständlichkeit.“

Harald Braun in der „Rheinpfalz“ vom 23.12.1991

Tanz- und Liebeslieder im Lampertheimer „Haus am Römer“ am 17.10.1992

„Nicht nur die außergewöhnliche Musik, die schönen Stimmen und die genaue Artikulation, gerade bei den fremdsprachigen Liedern, fielen positiv auf, sondern auch die unübersehbare Freude des Chors am Singen.“

Ja im „Südhessen Morgen“ vom 19.10.1992

Korrepetitorin Ryoko Aoyagi | Foto: Kazu Takeda

„Beatificationi“ von Robert Wittinger in der Melanchthonkirche im März 1994

Die Melanchthonkantorei bewies unter ihrer Leiterin Christiane Brasse-Nothdurft einmal mehr, dass sie auch mit neuen, anspruchsvollen Partituren auf hochachtungswertem Niveau umzugehen gelernt hat.“

Stefan Koch im MM vom 7.3.1994

Bach BWV 12 und Fauré in der Christuskirche am 17.11.1996

„Die Melanchthonkantorei unter ihrer Leiterin Christiane Brasse-Nothdurft erwies sich als ein Ensemble, das mit hellen Stimmen, hervorragender Deklamation und Intonation die Zerknirschung des ersten Satzes der Bach-Kantate eindrücklich hervorhob. Die Stimmfärbung, die einheitliche Aussprache und das Beharren auf Transparenz ließen die Aufführung der Bachschen Komposition als ideal erscheinen. Auch das Requiem von Fauré gestaltete der Chor mit diesem Klangideal.“

Thomas Schlage im MM vom 19.11.1996

Mozarts Messe c-Moll in der Christuskirche am 12.7.1998

„Mozart stellt hier ganz außerordentliche Anforderungen an den Chor, die von der mit überwiegend jungen Stimmen ausgewogen besetzten Melanchthonkantorei meisterlich bewältigt wurden. [...] Der Chor folgte Christiane Brasse-Nothdurfts suggestivem Dirigat, traumwandlerisch sicher in synkopischen wie in Subito-Piano-Passagen und klangschön in allen Registern.“

Waltraud Brunst im MM vom 14.7.1998

Arthur Honeggers „König David“ in szenischer Darstellung in der Christuskirche am 24. April 1999

„Respekt vor dem Mut der auswendig singenden Kanto-

rei, ihrem großartigen Probenfleiß und ihrer Einfühlungsgabe, die nötig waren, damit aus den musikalisch ja stets vorzüglich vorbereiteten, aber darstellerisch unerfahrenen Sängern auch tatsächlich ‚Mimen‘ wurden!“

Dorothea Klugmann im MM vom 26.4.1999

Mahler und Brahms in der Konkordienkirche am 25.11.2001

„Beeindruckend im Ganzen die Präsenz und vokale Prägnanz der Melanchthonkantorei. Der Chorklang strahlt im Tutti hell, ist gekrönt vom klaren Glanz der Soprane und wölbt sich über einem warmen Bassfundament.“

Stefan Koch im MM vom 27.11.2001

Elgars „Traum des Gerontius“ in der Liebfrauenkirche am 23.11.2002

„Strahlend warme Frauenstimmen, dazu ein markantes Fundament in den Bässen – die satte Hundertschaft auf dem Podium gab Gerontius‘ Tod und Verklärung ein Höchstmaß an Leuchtkraft und Innigkeit.“

Stefan Koch im MM vom 25.11.2002

Rossinis „Petite Messe Solenne“ in der Melanchthonkirche am 24.10.2004

„Die Chorleiterin hatte ihre Truppe bestens im Griff, verleitete die Melanchthonkantorei zu klangvollem ausgewogenem Gesang, intonatorisch und rhythmisch immer präzise. Flexibel und reaktionsschnell meisterte der Chor die Herausforderungen, wobei nachgerade die große dynamische Differenziertheit auffiel. Trefflich wurde die Balance gehalten zwischen dem würdigen Ton klassischer Sakralmusik und dem dramatisch-opernhaften Klang.“

Uwe Engel in der „Rheinpfalz“ vom 28.10.2004

Franz Schmidts „Das Buch mit sieben Siegeln“ in der Christuskirche am 21.11.2010

„Christiane Brasse-Nothdurft weist auf Wagnersche Erkennungsmelodien hin, aber wichtiger noch erscheint ihr die Konzentration auf die Einzigartigkeit dieses Monumentalwerks, das die Offenbarung des Johannes mit orgiastischen Rhythmen, grotesker Theatralik und rauschhafter Seligkeit ausmalt. Aus der Interpretation der klangmächtigen Chöre [...] spricht Bewunderung für die Kunstfertigkeit des Komponisten.“

Monika Lanzendörfer im MM vom 23.11.2010

Schütz, Reger und Distler in der Melanchthonkirche am 10.11.2013

„Schon mit Heinrich Schütz‘ ‚Exequien‘ breitete der Chor einen homogenen, warm und volltönig klingenden Gesangsteppich aus. Kräftig und intonationssicher der Chor, fließend der Wechsel zwischen Tutti- und Solo-Passagen. [...] Auf sicherem Chorfundament gebettet auch die achtstimmige Motette ‚O Tod, wie bitter bist du‘ von Max Reger. Die dissonant wirkenden Engführungen lösten sich im Schlussgesang ‚O Tod, wie wohl tust du‘ geradezu euphorisch auf.“

Uwe Rauschelbach im MM vom 12.11.2013

„Sing unto the Lord“ in der Melanchthonkirche am 23.5.2014

„Von Beginn an entfaltet die Melanchthonkantorei unter dem enthusiastischen Dirigat von Christiane Brasse-Nothdurft einen hymnischen, strahlenden und emotionalen Chorgesang. [...] Mit mehreren A-capella-Stücken lässt der Chor bewegliche Stimmen in allen Partien, einen agilen und höhensicheren Sopran, einen deutlich konturierten Alt sowie wohlgetönte Männerstimmen hören.“

Uwe Rauschelbach im MM vom 26.5.2014

Regers 100. Psalm in der Christuskirche am 23.10.2016

„Die Leistung der Melanchthonkantorei, auf vielen strapaziösen Probenstunden basierend, nötigt Respekt, ja Bewunderung ab. Als im Finalsatz, einer riesigen Doppelfuge mit brausendem Orgelklang, auch noch ein Blechbläserquartett von der Orgelempore aus als Cantus firmus den Luther-Choral ‚Ein feste Burg‘ intonierte, wirkte das Publikum nach der Schlussfermate wie erschlagen. Danach erhob sich ein gewaltiger Applaus.“

Waltraud Brunst im MM vom 27.10.2016

Händels „Israel in Ägypten“ in der Christuskirche am 21.10.2018

„Die etwa 80-köpfige Melanchthonkantorei und das Neumeyer-Consort [...] trugen das Ihrige zum Erfolg der Aufführung bei. [...] Nach dem triumphalen Schlusschor [...] erhob sich in der Mannheimer Christuskirche ein geradewegs gewaltiger Jubel; vor allem galt dieser dem stark geforderten Chor, dem allein 28 der 39 Programmnummern anvertraut waren. An diesem Abend bekräftigte die Melanchthonkantorei aus der Neckarstadt-Ost wieder einmal nachdrücklich, dass sie zu den leistungsfähigsten Oratorienchören der Metropolregion gehört. Die Ovationen waren erst mit einem Da capo des Schlusschores zu stillen.“

Waltraud Brunst im MM vom 24.10.2018



WOZU MUSIK?

Kunst bis ins Logo

Ein Geschenk von Prof. Johannes Schreiter



Ist Ihnen in dieser Festschrift das Logo der Melanchthonkantorei aufgefallen? Dieses Logo existiert bereits seit 1994, als der Chor 75 Jahre alt wurde.

Der international bekannte Künstler Johannes Schreiter, Schöpfer auch der Glasfenster der Melanchthonkirche, schenkte das Logo der Kantorei zum Jubiläum. Auch die Kulturstiftung Neckarstadt hat das Logo übernommen.

Wofür steht  im Logo und was drückt es aus? Es greift ein Formelement auf, das wir in den Fenstern der Melanchthonkirche wiederfinden. Es steht als Chiffre für den Menschen: Der Mensch als offenes Gefäß, das in sich aufnehmen kann oder aus dem ausgegossen wird.

Der Mensch als geöffnete Hand dargestellt, die gibt und nimmt. Die beiden Schenkel des  können auch als die ausgebreiteten Arme eines Menschen verstanden werden, die Zuneigung und Einladung zugleich ausdrücken.

Menschen, die sich um eine gemeinsame Mitte zusammenfinden, bilden eine Gemeinschaft. Das Zentrum des Piktogramms steht für „Musik an Melanchthon“. Der Abstand zwischen den beiden  symbolisiert Offenheit der Gemeinschaft und lädt ein, sich in je eigener Art und Weise einzubringen.

Von dieser verbindenden Mitte heraus wirken alle miteinander nach draußen zur Freude der Menschen – als aktiv Musizierende durch die musikalische Ausgestaltung von Gottesdiensten und bei Konzerten oder mittels finanzieller Hilfe. Symbol hierfür ist das weit über die Begrenzung der Gemeinschaft hinausgreifende Crescendo-Zeichen. Dieses dynamische Zeichen drückt aus, dass wir von der Mitte her nach außen wirken wollen, dass wir also die Chorwerke, die wir uns angeeignet haben, nicht nur zur eigenen Freude interpretieren, sondern als Botschaft einer großen Zuhörerschaft vortragen wollen.

Klaus Theising
Gründer der Kulturstiftung Neckarstadt

Singen tut gut!

Geistliches Wort
im Mannheimer Morgen vom 28. April 2018

Singen tut gut! Seit Januar singe ich in der Melanchthonkantorei. Das war die beste Entscheidung, die ich in den letzten Jahren getroffen habe. Gleich nach der, mein berufliches Leben in Mannheim fortzusetzen. Montagabends komme ich von einem langen Arbeitstag in die Chorprobe. Aber dank der eröffnenden Körper- und Stimmgymnastik und dank der inspirierenden Chorarbeit einer temperamentvollen Kirchenmusikdirektorin wie Christiane Brasse-Nothdurft mache ich mich zwei Stunden später beschwingt und guter Dinge auf den Heimweg.

Segensreiche Wirkung

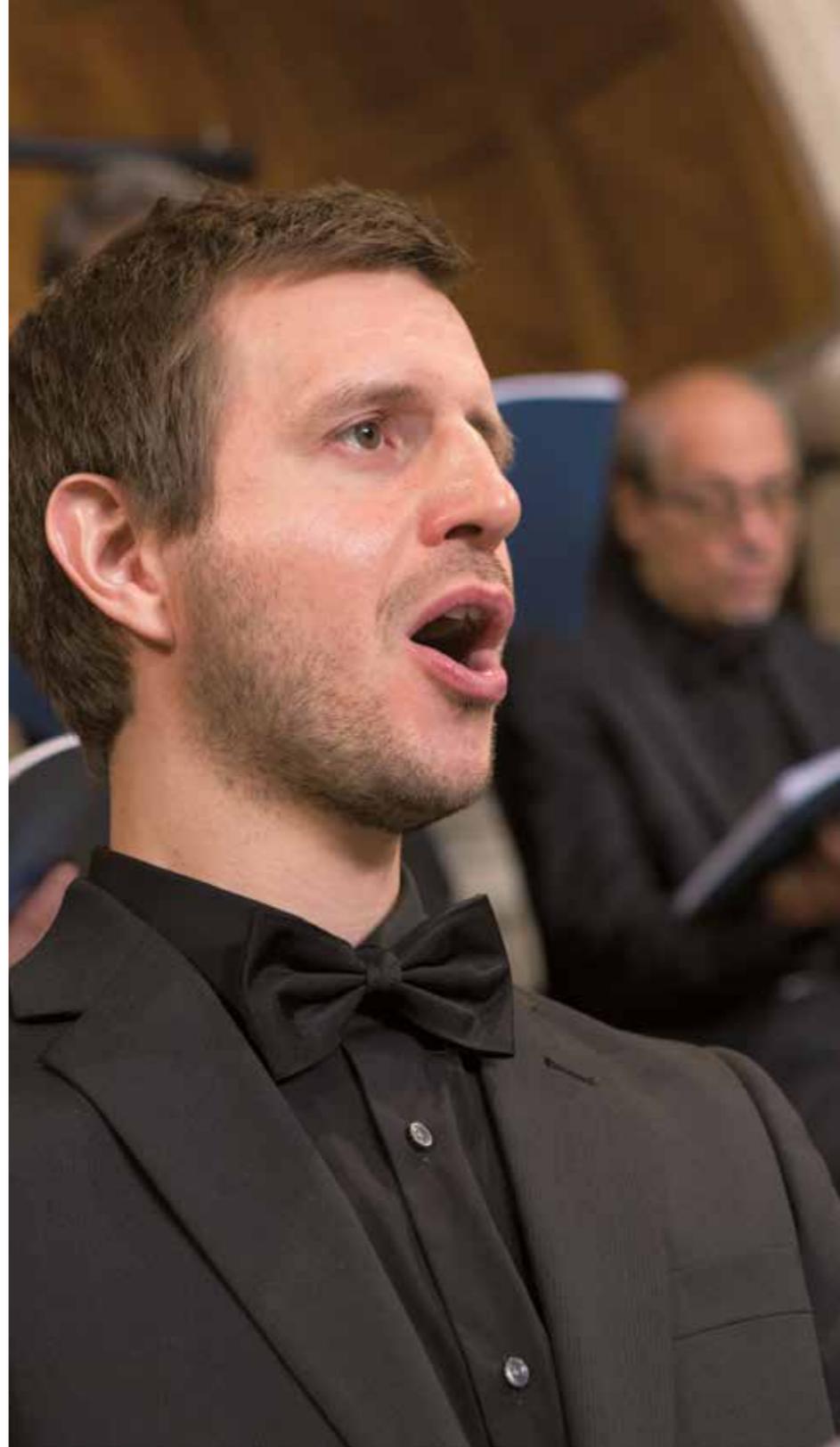
Singen tut gut! Das ist keine neue Erkenntnis. Nicht zuletzt die Bibel wusste um die segensreiche Wirkung des Singens. David soll den depressiven König Saul mit Liedern von seinen dunklen Gedanken befreit haben. Und prominente Aussagen der Bibel wurden gesungen: Das Lied der Miriam am Beginn der Bibel und der Gesang der Erlösten im Buch der Offenbarung. Wie ein roter Faden durchziehen hymnische und poetische Töne das Buch der Bücher.

Gut, dass die evangelische Kirche einmal im Jahr ganz bewusst daran erinnert, was Musik und Singen für den Glauben bedeutet. Morgen ist es wieder soweit. Der Sonntag „Kantate“ wird gefeiert. Mit viel Musik in unseren Gottesdiensten. Und überall wird das biblische Motto-Wort des Sonntags Kantate bedacht: „Singet dem Herrn ein neues Lied“. Diesem Wort aus Psalm 96 ist es offenbar nicht egal, was für Lieder dem Herrn gesungen werden. Neue Lieder sollen es sein. Weil jede Zeit andere Töne und andere Worte hat, um das zu besingen, was ihr Glaubens- und Lebensgefühl ausmacht. Und dabei kommt es nicht auf das numerische Alter unserer Lieder an. Auch ein Lied der Reformationszeit Zeit kann, frisch und lebendig gesungen, unseren heutigen Glauben zum Ausdruck bringen. [...]

Dank für bewegende Klänge

Singet dem Herrn ein neues Lied. Es ist nicht egal, was und wie wir singen. Das gilt es immer wieder zu bedenken. Der Sonntag Kantate ist eine gute Gelegenheit dazu. Morgen dankt die Kirche all jenen, die in Gottesdiensten und Konzerten für bewegende Klänge und befreites Singen sorgen: Den Kantorinnen, Instrumentalisten, Chorsängerinnen und Organisten. Ich kann allen nur empfehlen, sich in diese illustre Gesellschaft einzureihen. Suchen Sie sich einen Chor, der ihnen zusagt. Genießen Sie das Singen und die Gemeinschaft. Singen tut gut.

Matthias Weber
Pfarrer
Sänger der Melanchthonkantorei



Die Evangelische Gefängnisseelsorge gratuliert

Es ist eine besondere Ehre und Freude für die Gefängnisgemeinde der Justizvollzugsanstalt Mannheim, sich in den großen Kreis der Gratulanten zum Jubiläum der Melanchthonkantorei einreihen zu können.



Die Kantorei ist regelmäßig im Gefängnis – und immer als ein ganz besonderer Besuch willkommen. Das Warten auf den Einlass am sehr frühen Sonntagmorgen vor den Mauern der JVA Mannheim schreckt die Sängerinnen und Sänger nicht ab. Dann werden die Ausweise eingesammelt, Smartphones abgegeben, Sicherheitskontrolle. Anschließend folgt der Gang durch die Tore und die vielen Türen der JVA Mannheim, die steilen Treppen bis zum vierten Stockwerk zur Kirche hinauf.

Hervorzuheben ist die Treue, mit der die Kantorei und in den letzten Jahren auch der Popchor jährlich die Gottesdienste musikalisch gestalten. Diese Besuche sind maßgeblich mit der Dirigentin, Kirchenmusikdirektorin Brasse-Nothdurft, verbunden. Sie bringt mit dem Chor viel Schwung in die Gefängnisgemeinde, bezieht bisweilen die Gottesdienstbesucher mit ein und bereichert sie eindrucksvoll. Seit mehr als 33 Jahren – einem Drittel des Bestehens der Kantorei – pflegt der Chor bei wechselnden Gefängnisseelsorgern diese besondere Nachbarschaft. Die Kantorei genügt sich nicht selbst mit großen musikalischen Wer-

ken, bleibt nicht im geschützten Raum der Melanchthonkirche, sondern geht hinaus, geht in ein Gefängnis. Das ist der Ausdruck der ganz anderen Wirklichkeit des christlichen Glaubens, der die Kantorei prägt.

Besonders wichtig sind die Gespräche der Chormitglieder mit Gefangenen im Anschluss an die Gottesdienste. Es gibt keine Berührungsängste oder Vorbehalte. Manche Gefangene kennen bereits einzelne Sängerinnen und Sänger. Jenseits der Schlagzeilen in den Pressemeldungen wird dadurch das Leben und der Alltag im Mannheimer Knast wahrgenommen, erscheinen Gefangene in ihrer Menschlichkeit, erzählen von ihrer Geschichte und aus ihrem Alltag im Großgefängnis Mannheim, dem „Café Landes“. Dass die Kantorei mit ihren Besuchen im Gefängnis Mauern überwindet und zu Menschen geht, die oft nur als Verbrecher betrachtet und abgeschrieben werden, erfüllt Gefängnisseelsorger und Gefängnisgemeinde mit großer Achtung und Freude. So kommt auch aus der JVA Mannheim ein ganz herzlicher Glückwunsch zum 100-jährigen Geburtstag der Melanchthonkantorei.

Die Gefängnisseelsorger im aktiven Dienst und im Ruhestand:

Pfarrer Gotthold Patberg
Dekan i. R. Gerhard Ding
Pfarrer i. R. Dieter Kunzmann

Denn er tut Wunder!

Wie Chorgesang im Gottesdienst verbindet, was unvereinbar scheint



Dr. Elke Niebergall-Roth
Prädikantin und
Sängerin der
Melanchthonkantorei

Meine schönsten Chorerlebnisse verdanke ich dem Singen im Gottesdienst. Man unterschätzt die Kraft des gottesdienstlichen Chorgesangs, wenn man ihn lediglich als „festliche Umrahmung“ ansieht und damit auf schmückendes Beiwerk reduziert. Die Bibel betrachtet Gesang ja gerade nicht als „Nice-to-have“. Mit ihrem Ruf „**Singt dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder!**“ (Psalmen 96 und 98) besagt sie vielmehr: Singen ist Gottesdienst, weil Gesang der Welt das wunderbare Wirken Gottes vermitteln kann. Wenn wir dem HERRN singen, bereiten wir den Wundertaten Gottes einen Resonanzboden. Denn wir wissen ein Lied zu singen von dem Grund, der uns trägt, von der Hoffnung, die uns bewegt, von den Visionen, die in uns keimen. Unser „neues Lied“ protestiert gegen die alte Leier von den Sachzwängen und der Alternativlosigkeit. Mit unserem Gesang inszenieren wir ein Gegenprogramm zum Ist-Zustand der Welt.

Christi Himmelfahrt 1998: Christen und Juden feiern miteinander Gottesdienst

Zu den vielen Höhepunkten zähle ich den Gottesdienst am Himmelfahrtstag 1998 in der Melanchthonkirche. Ein Jahr nach unserer Israelreise waren gut dreißig Sängerinnen und Sänger des Chores Gittit aus Haifa zu einem Gegenbesuch nach Mannheim gekommen. Hinter uns lagen intensive Tage der Begegnung mit beeindruckenden Menschen und ihren so unterschiedlichen wie bemerkenswerten Lebensgeschichten; Tage, in denen wir einander als Geschwister deutscher und israelischer Nation, jüdischer und christlicher Tradition verstehen gelernt hatten. Unser Miteinander mündete in die gemeinsame Feier eines Gottesdienstes, in dem wir zum Lob unseres Gottes Lieder von Frieden und Versöhnung sangen: **Hevenu shalom alejchem – Wir wünschen Frieden euch allen; Hine ma tov uma najim – Schön ist's wenn Schwestern und Brüder friedlich beisammen wohnen.** Zwei Religionen verbinden sich singend – was für ein wunderbares Erlebnis! Zum Lied vom Gerechten, der wie eine Palme aufblüht, **Tzadik katamar jifrach** (Psalm 92,13), tanzten wir gar um den Altar, uns selbst als blühende Palmen und also als Gerechte inszenierend. Haben wir den Mund zu voll genommen?

Ostermorgen 2002: Extra-Einladung zur katholischen Eucharistie

Gewiss nicht, meint der Prophet, den wir den zweiten Jesaja nennen. **With a voice of singing declare ye this and let it be heard! Utter it even unto the ends of the earth: The LORD hath delivered his people!** (Jesaja 48,20). Oder anders gesagt: Gottes Wundertaten brauchen eine große Glocke! Am Ostersonntag 2002 haben wir es zwar nicht bis ans Ende der Welt geschafft, doch immerhin an den westlichen Rand Europas, ins irische Limerick, wo wir zu Beginn der Ostermesse in der katholischen Augustinian Church eben jene Nachricht in der Vertonung von Knut Nystedt fanfarenartig ausposaunen: **The LORD hath delivered his people!** Der HERR hat sein Volk erlöst! Wenn das kein Grund zum Feiern ist! Doch zunächst zögern wir. Denn für einen Chor evangelischer Verwurzelung gehört es sich nun einmal nicht, an der katholischen Eucharistiefeyer teilzunehmen. So bleiben wir an der Seite und begleiten das Mahl aus der Distanz mit Gesang. Aber es ist, als ließe sich die durch unser Singen verlautbarte Botschaft von der Erlösung der Menschen nicht mehr aufhalten, bis nach der Messe schließlich das Unerhörte geschieht: Der Priester bittet auch uns an den Altar, wo er in aller Gemeindeförmlichkeit das Mahl noch einmal eröffnet, damit auch wir daran teilhaben können. Denn Erlöste Gottes, gleich wel-

cher Konfession, auszuschließen – hieße das nicht, Gottes Wundertaten in die Schranken zu weisen?

Einmal im Jahr: Gesang verbindet getrennte Welten

Das ist der größte Lohn: zu erleben, wie die gesungene frohe Botschaft Grenzen überschreitet und Getrenntes verbindet, wenigstens für den Augenblick. Besonders eindrücklich geschieht dies, wenn wir einmal im Jahr in der Justizvollzugsanstalt im Herzogenried gemeinsam mit inhaftierten Menschen Gottesdienst feiern. Auch hier tragen wir nicht einfach nur ein wenig Klangfarbe in die Eintönigkeit des Gefängnislebens. Gerade hier geschieht Größeres: Für eine Stunde lassen sich im Leben Verwurzelte und aus der Gesellschaft Gefallene zusammenschließen, um ihrem Gott zu singen, weil der kein Gott des endgültigen Urteils, sondern ein Gott der neuen Chance ist. Für eine Stunde verbindet Gesang Menschen aus zwei getrennten Welten zu einem außerplanmäßigen Gottesvolk, das mit seinem neuen Lied auch Gott eine neue Chance gibt: die Chance, Menschen zu berühren. **Ich will dem HERRN singen mein Leben lang, meinen Gott loben, so lange ich bin** (Psalm 104,33). Danke, dass ich dies in der wunderbaren Gemeinschaft der Melanchthonkantorei tun darf!



Da ist Musik drin! – Die Neckarstadt als Ort zum Leben und Musizieren

Interview mit Christiane Brasse-Nothdurft

Mehr als drei Jahrzehnte hat Christiane Brasse-Nothdurft die Neckarstadt musikalisch geprägt. Christin Fuchs, Kinderchormutter und begeisterte Hörerin der Kantoreikonzerte, hat sich mit der langjährigen Kirchenmusikdirektorin der Evangelischen Gemeinde in der Neckarstadt getroffen.

Gäbe es eine Feierabendbank in der Neckarstadt, so stünde sie auf der Melanchthonwiese; an einem lauschigen Platz zwischen Hecken und Büschen inklusive glitzernder Abendsonne. Sie kennt ihn gut, diesen Ort, an dem man nach getaner Arbeit kurz verweilt und auf den Tag zurückblickt, über Gott und die Welt spricht und ein Stück zusammenwächst mit den Bewohnern des Stadtteils. Versuchen wir zunächst, etwas über den Werdegang von Christiane Brasse-Nothdurft (abgekürzt: CBN) herauszufinden.



Sie kommen aus Herford in Westfalen. Wie hat es Sie nach Mannheim verschlagen, Frau Brasse-Nothdurft?

CBN: Ich habe Evangelische Kirchenmusik mit Schwerpunkt Chorleitung studiert. Durch die Arbeitsstelle meines Mannes in Frankenthal lag es nahe, mich um die Leitung der Melanchthonkantorei Mannheim fast direkt auf der anderen Rheinseite zu bewerben. Ich übernahm den Chor 1981 mit 26 Jahren und bin nun seit 38 Jahren Chorleiterin und Organistin, immer am selben Standort und in ein und derselben Kirche: Damit bin ich gewissermaßen ein Fossil. Das ist in unserer Zeit in der Tat eine Seltenheit, für mich persönlich allerdings ein großes Glück. Denn die Neckarstadt hatte und hat ein enormes Potential. So habe ich in all den Jahren viele Möglichkeiten gefunden, mich zu entfalten und eine große Zahl von Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern für das Singen im Chor zu interessieren.



Christin Fuchs und Christiane Brasse-Nothdurft genießen nach erfolgreichem Kinderchorkonzert ein Glas Herforder Pils auf der Feierabendbank auf der Melanchthonwiese | Foto: Thomas Müller

Wie war das Ankommen in einer Stadt wie Mannheim? Das ist doch sicher eine andere Welt als das norddeutsche Herford.

CBN: Das habe ich als ganz einfach empfunden. Durch meine Arbeit erreiche ich Menschen, die von vornherein für Musik aufgeschlossen sind. Und über dieses Medium gibt es schnell einen Kontakt. Darüber hinaus finde ich, dass Mannheim herzlich, offen und liberal ist. Die Stadt hat es mir einfach gemacht. Ich spreche zwar bis heute die „Schbrooch“ nicht, habe aber dennoch gute und unkomplizierte Kontakte. Außerdem ist die Neckarstadt günstig gelegen: City, Bahnhof, Theater (Wagner!) – alles um die Ecke; ein ausgesprochen praktischer Stadtteil. Kurze Wege, viele Menschen auf kleinem Raum, super.

Sie kennen die Neckarstadt schon eine ganze Weile. Was macht sie aus und wie hat sie sich verändert?

CBN: Sie ist ein Stadtteil mit stetem Wechsel. Hier gibt es viele Studenten und Berufsanfänger, die neu hier ankommen und die sich für die Kantorei interessieren, weil sie auch an ihrem neuen Wohnort weiterhin Musik machen wollen. Paare, die hier leben, eine Familie gründen und ihre Kinder in den Kinderchor schicken. Das Viertel hat einen sehr eigenen Charakter, ist ein echter Kiez und ist sehr vielfältig: Es gibt die Flussstraßen mit ihren Ein-/Zwei-Familienhäusern, die Miets- und Hochhäuser wie die Neckarpromenade und schließlich die Jugendstilwohnungen um Max-Joseph-, Uhland- und Lenaustraße, in denen die Künstler so gerne wohnen.

Mit Ihren Aufführungen und neuen Musikformaten sind Sie weit über Mannheim hinaus bekannt. Und wer schon einmal eine Ihrer Proben erlebt hat, weiß, mit wieviel Herzblut Sie dabei sind. Was treibt Sie noch an nach über dreißig Jahren im Beruf?

CBN: Ich nenne es M&M – Musik & Menschen. Mit Musik lassen sich Menschen gewinnen und zusammenführen. Sehen Sie: Im Kirchenleben der letzten Jahrzehnte hat sich viel geändert. Kontinuierlich sinkende Mitgliederzahlen, Abriss der Kreuzkirche, Fusionierung aller evangelischer Gemeinden zur „Evangelischen Gemeinde in der Neckarstadt“, sukzessive Kürzungen der kirchenmusikalischen Zuschüsse. Die äußeren Rahmenbedingungen – Baubestand, Finanzierung, Räume, Personal – haben sich einschränkend verändert. In dieser Situation immer wieder große Chor-Projekte anzuschieben, ist manchmal mühsam. Zum Glück ist die Kirchenmusik an Melanchthon dennoch ein fester Anker in diesen unruhigen Zeiten geblieben. Die Entwicklung neuer Formate hat daran einen großen Anteil. Zum Beispiel die Jazz-Gottesdienste und die Matinee Jazz'n'Brunch. Choreographierte Oratorien wie „African Sanctus“ mit eingespielten Tondokumenten aus Afrika oder das „Sacred Concert“ mit Bigband und Steptänzer von Duke Ellington. Nicht zu vergessen ein Händel-Oratorium und die klassischen Bachkantaten-Gottesdienste. Durch solch abwechslungsreiche Musik-Präsentationen gelingt es immer wieder, Menschen über Kunst für Kirche zu interessieren.



Sie und die Neckarstadt, hier auf unserer Feierabendbank auf der Melanchthonwiese: Wie kommt die Welt für Sie auf diesem Flecken Erde zusammen?

CBN: Seit 50 Jahren gibt es hier im Stadtteil jeden Montag um halb fünf eine Kinderchorprobe. Der Popchor – ein reiner Jugendchor – probt kontinuierlich seit seiner Gründung vor 16 Jahren, die Flötengruppe konzertiert seit 25 Jahren, und die Kantorei ist nun 100 Jahre alt. Das ist eine außergewöhnliche Kontinuität in Zeiten voller Umbrüche. Dafür bin ich dankbar. Hier in der Neckarstadt habe ich viele wunderbare Menschen kennengelernt. Sie machen für mich den Stadtteil aus. Man bleibt hier nicht lange anonym, man trifft sich abends in der Probe und ein paar Tage später beim Grimminger, in der „Grünen Meile“, im „Umland“, auf der Post, im Capitol, in der Alten Feuerwache oder im Herzogenriedpark. Die Neckarstadt – ein Ort zum Leben und Musizieren.

Das Interview erschien am 29. Mai 2018 auf www.neckarstadtblog.de

Christiane Brasse-Nothdurft und die Musik an Melanchthon

- ♪ Aufgewachsen im evangelischen Pfarrhaus in Herford/Westfalen
 - ♪ Bereits während der Gymnasialzeit Jungstudentin an der „Hochschule für Kirchenmusik“ ihrer Heimatstadt
 - ♪ Studium in Herford: B-Examen 1976
 - ♪ Studium an der Folkwang-Hochschule in Essen: A-Examen 1980
 - ♪ Aufbaustudium Chorleitung Musikhochschule Freiburg: Künstlerische Reifeprüfung 1983
 - ♪ Seit 1981 hauptamtliche Kantordin und Organistin der Melanchthongemeinde (B-Stelle) und Leiterin der **Melanchthonkantorei Mannheim**
 - ♪ Künstlerischer Schwerpunkt: große Werke der Oratorienliteratur mit speziellem Augenmerk auf das Repertoire des 20. Jahrhunderts
 - ♪ Leitung zweier **Kinderchöre**: Inszenierung biblischer und weltlicher Musicals. Kinderstimmführung mit Gesangsdozentin Ursula Heffter, Musikhochschule Mannheim
 - ♪ Leitung der **MelanchthonFlötenGruppe** mit regelmäßiger Gottesdienstgestaltung und jährlichen Konzertmatineen im Zusammenwirken mit Musikpädagogin Ina Schuchardt-Groth und dem BlockflötenConsort Bergstraße. Fortführung der Unterrichtstätigkeit ihres Vorgängers.
 - ♪ 2002 und 2003 berufsbegleitender Lehrgang „Populärmusik im kirchlichen Bereich“ an der Bundesakademie in Trossingen
 - ♪ 2003 Gründung des **Popchores** Mannheim-Neckarstadt: Jazz-Gottesdienste, Gottesdienste in der JVA im Herzogenried, Gospelgottesdienste in der Gospelkirche Karlsruhe, ChristmasConcerts gemeinsam mit der Jugendkantorei Heidelberg unter KMD Michael Braatz, sieben Musicals in der Regie von Thomas Nauwartat-Schultze
 - ♪ 2016 **Orgelfestival** „30 Jahre Heintz-Orgel“ mit Orgel-spaziergang, Breakdance, Orgelmusik & Stummfilm und Orgelkonzert für Kinder
 - ♪ Stipendiatin der Richard-Wagner-Stiftung
 - ♪ 2003 Ernennung zur Kirchenmusikdirektorin
 - ♪ 2017 Anhebung der Kirchenmusikstelle zur A-Stelle
- Im Rahmen von „Musik an Melanchthon“ entwickelten sich des Weiteren folgende Gruppen:**
- ♪ 2008 Gründung der **„JuGo“-Band** durch Manuel, Michael und Benjamin Nothdurft: Gestaltung von Jugend-Gottesdiensten mit Lobpreis-Charakter (bis 2011)
 - ♪ 2011 Gründung der **Band „Juri's Kitchen“** u. a. mit Carsten Wegner (E-Bass): Tanz in den Mai, Xmas Nights, Jazz-Gottesdienste mit dem Popchor
 - ♪ 2011 Gründung des **Posaunenchores** einschließlich Jungbläserausbildung durch Katharina Stängle



Wozu Musik?

Times New... 12 B I U

To: **christiane.bn@ekma.de**

Cc:

Bcc:

Subject: **AFRICAN SANCTUS**

From: **Dr David Fanshawe** Signature: **Dr David Fanshawe**

AFRICAN SANCTUS
8th May 2010 Pauluskirche Darmstadt
9th May 2010 CityKirche Konkordien, R2, Mannheim

Dear Friends,

Guten Abend. Greetings to you all at Darmstadt / Mannheim from the USA!

I am delighted and honoured to hear you are performing African Sanctus. My wife, Jane and I are very sorry we cannot be with you in person, but we are in Oneonta, New York State supporting another 2 performances of African Sanctus. Last week it was performed in Beijing in China and this week also South Africa, England and Mississippi, so you are not alone!

African Sanctus is dedicated to "Musicians who neither read nor write music". I hope the spirit of Africa will inspire you all tonight, may your voices resound with those wonderful voices I had the privilege of recording along the river Nile in 1969, through Egypt, Sudan, Uganda and Kenya, now 41 years ago. Let your performance be truly celebratory and memorable.

I am with you in spirit. Have a wonderful evening and a great sing.

All good wishes:

Dr David Fanshawe

Anmerkung der Redaktion: David Fanshawe starb am 5. Juli 2010.



EINE ZUKUNFT FÜR DIE MUSIK

Gutgelautes Körpertraining
als Hinführung zum Singen

Kulturstiftung Neckarstadt – Musik an Melanchthon

Bürgerschaftliches Engagement für die Zukunft



**Stiftungsratsvorsitzende
Prof. Dr. Susanne Steimer
und stellvertretender
Stiftungsratsvorsitzender
Klaus Theising**

Die Melanchthonkantorei übernimmt seit Jahrzehnten kirchliche, künstlerische und pädagogische Aufgaben, denn sie realisiert neben den gottesdienstlichen Obliegenheiten qualitätsvolle Konzerte und widmet sich der musikalischen Nachwuchsförderung. Ohne langfristig gesicherte finanzielle Mittel ist diese Arbeit nicht zu gewährleisten. Deshalb wurde 2007 die Kulturstiftung Neckarstadt gegründet. Sie geht auf bürgerschaftliches Engagement zurück. Ihr Initiator war der derzeitige stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsrates, Klaus Theising. Die Kulturstiftung wird von sieben Stiftungsratsmitgliedern vertreten, den Vorsitz führt aktuell Prof. Dr. Susanne Steimer. Den Grundstock zum Stiftungskapital legte ein ehemaliges Mitglied der Gemeinde und der Melanchthonkantorei, Anna Hoffmann, mit ihrer Initialstiftung von 16.000 Euro.

Das Stiftungskapital darf nach dem Stiftungsrecht nicht angetastet werden, es besitzt also quasi einen „Ewigkeitscharakter“. Mit Stand März 2019 beträgt es 90.045,50 Euro.

Nur aus den Zinserträgen dürfen die Stiftungsziele gefördert werden. Darum ist es wünschenswert, dass das Stiftungskapital weiter anwächst. Für größere Zuwendungen werden individuelle Stifterbriefe ausgestellt. Aus den Zinserträgen der letzten 12 Jahre in Höhe von 16.292 Euro wurden Aufführungen von großen Chorwerken, Musicals des Popchores und die Kinderchorarbeit gefördert. Ziel für 2019 ist es, anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Melanchthonkantorei“ das Stiftungskapital auf 100.000 Euro anwachsen zu lassen.

„Wer sät, sät Hoffnung“ soll dafür das Motto lauten. Wer sich angesprochen fühlt und in Anlehnung an Matthäus 13 „Säfrau“ oder „Sämann“ wird, trägt dazu bei, dass Musik an Melanchthon weiterhin durch Vielfalt und Qualität überzeugt.

Klaus Theising

Spendenkonto

Sparkasse Rhein Neckar Nord
IBAN DE30 6705 0505 0039 0851 27
Melanchthonkantorei Mannheim
Verwendungszweck „Kulturstiftung“

Eine Spendenbescheinigung kann auf Wunsch ausgestellt werden.

Mit Kreativität die Zukunft erschließen

Das Fundraising der Melanchthonkantorei



**Pfarrer Sebastian Carp
Fundraiser der
Evangelischen Kirche
in Mannheim und
bis 2009 Pfarrer
der Melanchthongemeinde**

Foto: EKMA

Doch die Zeiten ändern sich. Kirche und öffentliche Hand müssen sparen. So sinken seit Jahren die Fördermittel. Dies veranlasste Mitglieder der Kantorei, neue Wege zu gehen.

2008 wurde aus einer Schenkung der Grundstock für die Kulturstiftung Neckarstadt gelegt. Ihr Anliegen ist die langfristige Förderung der Arbeit der Melanchthonkantorei und der Kinder- und Jugendchöre. Es fanden sich ZustifterInnen aus dem bereits existierenden Förderkreis der Melanchthonkantorei.

„Kunst kostet!“, lautet ein geflügeltes Wort. Das gilt überall auf der Welt. Doch es gibt Unterschiede, wer wo das Kulturleben finanziert. Blickt man etwa über den großen Teich, in die USA, erkennt man, dass es Kultur oft nur durch das Engagement von privaten Mäzenen und Stiftungen gibt. Wer sonst sollte das in der Neuen Welt machen?

Das Nationaltheater Mannheim hingegen verdankt seine Gründung einem Monarchen, Kurfürst Carl Theodor. 1839 ging das Haus in städtische Verantwortung über. Kultur ist in Deutschland lange als öffentliche und aus Steuern finanzierte Aufgabe verstanden worden. Bei den Kirchen war es nicht anders.

Die Melanchthonkantorei hat seit ihrem Bestehen neben kirchlichen und öffentlichen Mitteln immer auch von freiwilligen Gaben ihrer SängerInnen und FreundInnen profitiert. So wurde das Besondere möglich, wofür die Melanchthonkantorei bekannt ist.

Die Stiftung wurde zur Keimzelle für das Fundraising von Musik an Melanchthon. SängerInnen und KantorInnen werben seit 2009 mit professioneller Unterstützung systematisch bei Privatpersonen, Firmen und Stiftungen um Spenden für ihre mitreißende Arbeit. Die Arbeit des Förderkreises wurde erweitert und das Merchandising aufgebaut. Schritt für Schritt wuchs das Know-how, die Akzeptanz für die neuen Wege und die Ergebnisse.

Die Melanchthonkantorei hat sich in den vergangenen 100 Jahren nicht nur in musikalischer Hinsicht als agil erwiesen. Angetrieben von der Leidenschaft für die Musik, fand sie neue Wege, ihre kostbare Kunst zu finanzieren. Und mit dieser Kreativität wird sie auch die Zukunft erschließen.



CHORMOSAIK

Teil II

SängerInnen beim Aufstellen
der Stühle für die Chorprobe

Weil wir die Liebe zur Musik teilen

Der Chor als Großfamilie

Genaugenommen bin ich ein Chorkind. Also nicht so eines wie Antje, die schon Kinderchorkind bei Christiane war und bis heute im Chor singt: **Denn er hat seinen Engeln befohlen.** Aber als ich zehn Jahre alt war, musste ich bei Klaus Heller in der Johanniskirche das Weihnachtsoratorium mit-singen. Meine Mutter hat mich einfach mitgeschleppt. Meine beiden kleinen Geschwister sind während der Proben in den Kirchenbänken rumgeklettert, und dass meine Mutter immer so laut gesungen hat, war mir damals peinlich: **Jauchzet, frohlocket.**

Einige Jahre später haben wir alle vier zusammen im Chor bei Christiane mitgesungen, bei Carmina Burana: **O Fortuna** auf der Thingstätte. Das war Ende der 80er Jahre. Da habe ich in meiner ersten WG in der Max-Joseph-Straße gewohnt. Meine Mutter hatte von dieser neuen jungen Kantorin gehört und mich angerufen: „Die ist toll! Da musst du hingehen!“ Sonst haben wir zu der Zeit nicht viel miteinander gesprochen: **Dies irae.** Aber von Christiane hat sie mir vorgeschwärmt: **Jubilare.** In der Langen Rötterstraße hatte ich Christiane, auf dem Fahrrad mit Kindersitzen für Manu, Benni und Michi vorne und hinten bepackt, zum ersten mal gesehen. Daraufhin bin ich halt mal in so eine Montagsprobe gegangen. Christiane hat mich sofort in ihren Bann gezogen: Sprache, Präsenz, Intelligenz: **Halleluja!**

Damals habe ich noch im Alt gesungen: **Bereite dich, Zion.** Das war meine Stimmgruppe: zuhause, als Abgrenzung zu den zwei vorhandenen Sopranos; im Schulchor, weil ich die zweite Stimme so gut halten konnte; im Theaterchor, weil ich so groß war und die Hosenrollen singen musste: **Selig sind, die da Leid tragen.**

Nach dem Studium und verschiedenen Chorerfahrungen in Heidelberg bin ich wieder zurück nach Mannheim gekommen: **Wie lieblich sind deine Wohnungen.** Und auch zurück in die Melanchthonkantorei, das war 1997. In Heidelberg hatte ich eine Familie gegründet, zwei Kinder bekommen und jetzt meine erste Stelle in Mannheim. Das war der perfekte Zeitpunkt, mich endlich zu outen: Ich bin ein Sopran! (Mittlerweile wurde ich von Christiane ja sogar in den Adelsstand der „pretty sopranos“ erhoben!)

Von da an war der Chor für mich und meine eigene kleine Familie immer so etwas wie eine Ersatzgroßfamilie. Der erste gemeinsame Urlaub mit dieser Großfamilie ging im Jahr 1998 nach Rügen: **Das Schloss am Meer.**

Die Kinder Philipp, Anton, Rainer, Manfred, Uli, Julius, Markus, Manu, Tobias, Karo, Michi, Benni, Leo, Lina, Hannes, Adrian, Ines und der kleine Roman sind wie die Orgelpfeifen



an langen Tafeln verkostet worden mit **Agua de Beber** oder **I like Coffee I like Tea** und anschließend mit dem rasenden Roland, dem roten Feuerwehrauto oder den Fahrrädern über die Insel gesaust. Am Weltenleuchter in der Kirche von St. Paul in Bobbin haben sich in der Nacht heimlich die Erwachsenen getroffen und gesungen: **Der Mond ist aufgegangen.**

Die Verwandtschaftsgrade im Chor sind klar geregelt und es geht gerecht und selbstlos zu: Alle sind Chorschwestern und Chorbrüder und alles wird geteilt! Jens teilt seinen letzten Apfel mit dem Chor und alles Wasser hat **Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.** Rainer teilt mit, jede Woche durch den Newsletter. Britta teilt ihre bunten Zeitschriften mit Ursula. Ich könnte ganze Seiten füllen mit dem, was im Chor geteilt wird. Leben und Tod teilen wir: **Kyrie eleison.**

Und warum? Weil wir die Liebe zur Musik teilen: **Thank you for the music.** Christiane ist das Herz dieser Liebesbeziehung und Ursula, unsere Fitness-Trainerin, ist der Körper und Ryo-ko an der Orgel bietet Hände und Füße. Das Liebesblut fließt durch alle Oratorien, Requien, Lieder und Adern. Die Gefühle, die das auslösen kann, sind an einem Konzertwochenende besonders deutlich zu erleben: **Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.** Wenn der Chor kurz vor dem Konzert auf das Orchester und die Solisten (unter den Solisten

sogar ein ehemaliges Kinderchorkind!) trifft und alles zusammenwächst. Das ist überwältigend: **overwhelming!**

Sogar Gerald, mein Mann, hat eine kurze Zeit lang mitgesungen: **Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen.** Da haben wir bei einem „Jazz'n'Brunch“ auf der Bühne getanzt. Das war wie mein heimlicher, nie getanzter Hochzeitstanz. Und danach bekamen wir nochmal Familienzuwachs: **Joy to the world.** Unsere kleine Sängerin Ada!

Es sind ja so einige Chorpaare und Familien entstanden in den Jahrzehnten. Damals bei **Carmina** gab es noch ganz andere Konstellationen als nach meiner Heidelberg-Pause. So manches Paar war zusammengekommen: **Denn der Herr ist freundlich,** andere sind auseinander gegangen: **Lacrimosa,** einige haben ein neues Glück gefunden: **You Raise Me Up** oder sich zu Experten im Alleinleben entwickelt: **Mister Sandman.** Und erst die vielen Chorbabys, die geboren oder adoptiert wurden, und wie wir den Babys und uns allen gegenseitig beim Großwerden zuschauen: **Furusato** (Heimat)! Mein erstes Baby Leo ist ja auch längst groß und singt seit kurzem mit! Und es gibt schon die neue Generation der Chorgroßeltern, Christiane gehört dazu, Peter somit auch, und ich auch: **May the road.** Und Walter wird Opa und ich werde vom selben Baby eine Großcousine sein. Was soll mir da noch einfallen als zu sagen: **We are family!**

Angelika Bindert, Sopran



In dulci júbilo

Die unbescheidene Geschichte eines Melanchthon-Tenors

Dass ich ein Tenor wurde, ist mir quasi in der Wiege gesungen worden. Genauer gesagt: im Kreißsaal. Ich hatte an diesem kalten Januartag des Jahres 1966 gerade die warme Bauchhöhle meiner Mutter verlassen und blinzelte ins trübe Deckenlicht des Bochumer Knappschafts-Krankenhauses, als meine Mutter das plötzliche Verlangen verspürte, ihre Freude über mein Dasein gesänglich zu verarbeiten. Sie selbst sang ja im Kirchenchor Alt, die Dienst habende Hebamme war Sopran und der Chefarzt Bass. Gemeinsam sangen sie – echt wahr – das Weihnachtslied „In dulci júbilo“. Dreistimmig, so dass ich mich entschied, mit meinem noch etwas dünnen Stimmchen den Tenorpart zu übernehmen. Die You-tube-Aufnahme dieses meines ersten Auftritts wurde übrigens vor kurzem von russischen Hackern gelöscht.

Später sang ich im Südschwarzwald, noch mit Windeln ausgestattet, mit den Nachtigallen um die Wette, bevor mich der Kinderchor an St. Marien auf dem Stift Berg in Herford engagierte. Dort hatte ich für meinen Vater eine Stelle als Gemeindepfarrer herausgeschlagen. Sein Kollege war übrigens Friedrich Brasse, und der hatte drei Kinder: Christiane, Lydia und Daniel. Dass Christiane später Peter heiratete, fand ich echt nicht in Ordnung, weil ich nicht den Tenorpart in der Bachschen Festkantate singen durfte.

Es sollten zwei Jahrzehnte vergehen, bis Christiane diesen Schnitzer wieder wettmachen konnte. Sie hatte es inzwischen inklusive Familie nach Mannheim verschlagen, wo es mich auch hinzog. Am Institut für Deutsche Sprache wollte ich die Linguisten in die Kabinengesänge deutscher Fußballtrainer und -spieler einführen. Christiane bot mir und meiner Freundin an, dass wir für die Dauer der Wohnungssuche bei ihr wohnen könnten. Dafür präsentierte sie mir aber eine gesalzene Rechnung. Allerdings würde sie auf die Forderung verzichten, wenn ich... Also fand ich mich am nächsten Montag um 19:45 Uhr im Gemeindehaus der Melanchthon-Kantorei ein. Natürlich wurden wir Tenöre mit Handschlag begrüßt, während die anderen Stimmgruppen nur mit einem „Achtung, es geht los!“ abgeseigt wurden. So begann 1996 die erfolgreichste Zeit der Melanchthonkantorei: das „Requiem“ von Fauré, Bachs „Weihnachtsoratorium“, dazu Mozarts „Requiem“ und Dvořáks „Stabat Mater“, dann die szenische Aufführung von Arthur Honeggers „König David“, dazu Matineen und ungezählte Bach-Kantaten sowie Mendelssohn-Motetten.

Ein Höhepunkt war natürlich auch meine Hochzeit mit Irene in der Melanchthonkirche. Ich sehe noch viele zu Tränen gerührte Soprane und Alte, war doch mit diesem Tage endgültig klar, dass ihre Sehnsüchte unerfüllt bleiben würden... Nachdem ich den Tenor in vier Jahren zu neuen Höhen geführt hatte, wechselte ich zur Jahrtausendwende nach Mainz – trotz Christianes Jammern. In einer eilends einberufenen Pressekonferenz erklärte ich



Herforder Freunde seit Kindertagen: Marcel Schilling und Christiane Brasse-Nothdurft, November 2018 | Foto: Peter Nothdurft

aber das Ende meiner Karriere als Tenor. Nie würde ich unter einem anderen Dirigenten singen, nie wieder ein anderes Publikum als das der Mannheimer Neckarstadt-Ost mit meinen perlenden Koloraturen verzaubern. Beinahe wäre ich mir und meinem Gelübde untreu geworden. Das war bei der Chorreise im Herbst 2018 nach Ostwestfalen. Als der Bus in Bockhorst hielt – das ist jener Ort, an dem Christianes steile Karriere als Chorleiterin vor mehr als 40 Jahren begann –, waren nur vier Tenöre an Bord. Dabei wollte Christiane sich doch für die Führung durch die romanische Kirche vierstimmig bedanken. Alle Tenöre baten mich um Unterstützung, doch ich wies ihr Ansinnen mit dem Verweis auf meine neue Rolle als filmender Historiker zurück. Irgendeiner würde

ja der Nachwelt davon erzählen müssen, wie ich den Mannheimer Chor in der norddeutschen Provinz beinahe besser gemacht hätte. Und plötzlich ging mir auf, was Christiane wohl denken muss, wenn sie vor dem Haufen steht: „Ich brauche mehr Tenöre – so wie damals Marcello!“

Also, Frauen und Männer in der Kurpfalz: Kinder zeugen ist schön, aber noch schöner ist es, Tenöre zu zeugen. Ach ja, und noch was in aller Bescheidenheit: Ich stehe als Namenspatron für die kleinen Pavarottis selbstverständlich gerne zur Verfügung!

Marcel Schilling, detto „Marcello“, ehemaliger Tenor

„Wachet auf!“

Musik und mehr

Als Kind sang ich gern und viel und, nun ja, – nicht immer zur reinen Freude meiner Eltern und Nachbarn... Im Kinderchor der Sandhöfer Dreifaltigkeitsgemeinde wurde die Sangeslust kindgerecht gefördert, später dann im Schulchor weiterentwickelt. Dann macht die „Sängerkarriere“, die nie eine war, über Studium, Ausbildung und Berufspraxis eine lange Pause. Immer wollte man wieder, hätte gerne, doch allein wo? Ein Kirchenchor? Um Himmelswillen! Ein Gesangsverein? Ach nö... Bis irgendwann in der eigenen Kirchengemeinde das Angebot „Bach zum Mitsingen“ zur ergriffenen Chance wurde. Drei Proben mit abschließendem Kantatengottesdienst. Klappt das? Ist das was für mich? „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ (BWV 140), die Stimme rief, ich wachte auf.

Warum erzähle ich das? Ich bin ein Melanchthon-Spät-einsteiger, der erst wenige Jahre in einer Gemeinschaft mitwirkt, der viele schon Jahrzehnte, ja teils von Kindesbeinen an angehören. Viele wissen ihre engsten Freunde in der Reihe oder Stimmgruppe vor oder hinter sich. Freund- und Patenschaften in höchster Dichte – die vielen Ehen nicht zu vergessen: vor Choreintritt bereits bestehende, dort angebahnte – oder gar gewesene. Musik kennt keine Grenzen, gemeinsames Singen überwindet

Alter, Berufe, Stadtteil-, Kommunal- und Ländergrenzen, Konfessionen – und Scheidungen, zumindest an Melanchthon. Und singt der Partner, die Ehefrau (gar nicht, nur diesmal oder nur zur Zeit) nicht mit – dann ist er/sie dennoch dabei beim Konzert, Kaffeetrinken, auf Chorfahrten oder Probenwochenenden, genauso wie die Kinder, gar Enkel. Wahnsinn!

Manchmal, ich gebe es zum 100. zu, sind einem – vor allem nach einem langen Arbeitstag – Trubel, Anforderungen und Erwartungshaltung bei den Proben zu anstrengend. Aber es ist eben genau „CBN“s schwebender Spagat zwischen Entertainerin, Mutter der Kompagnie, protestantischer Kindergärtnerin, Zuchtmeisterin und Olympiatrainerin, der zu dem führt, was dieses Laienleistungswunder namens Melanchthonkantorei ausmacht: musikalische Qualität und soziale Heimat. Gemeinde und Gemeinschaft, Andacht und F(f)este feiern, Konzentration und Entspannung, kurz: Musik und mehr. Man hat mich hier als Spätentschlossenen aufgenommen und angenommen. Ich danke von Herzen – und gratuliere zum Hundertsten!

Ralf-Carl Langhals, Bass



- M** - USENFREUNDE
- E** - MPATHIE
- L** - OBGESANG
- A** - FRICAN SANCTUS
- N** - EUEM ZUGEWANDT
- C** - DUR
- H** - MOLL
- T** - ENORMANGEL
- H** - ÖRVERGNÜGEN
- O** - HRWÜRMER
- N** - OTENBÜFFELN
- K** - ANTATENSINGEN
- A** - LTSCHWEMME
- N** - ACHTIGALLEN-SOPRANE
- T** - ANZ IN DEN MAI
- O** - RATORIUM
- R** - EQUIEM
- E** - LIAS
- I** - SRAEL IN EGYPT

Idee: Regine Runtsch, Alt

Hier sind meine Wurzeln

Vom Kinderchorkind zur Gesangsstudentin



Antonia Schuchardt als Jacky Chester in „Max und die Käsebande“ von Peter Schindler. Melanchthonkinderchor 2010, Foto: Kinderchorarchiv

Oktober 2014 – Mannheim – Friedenskirche:

„Ihr Lieben, ich freue mich auf unser großes Projekt: Fanny und Lili, zwei großartige Komponistinnen.“ Christiane Brasse-Nothdurft steht vor ihrer Kantorei und einem riesigen Orchester, bereit zur ersten Gesamtprobe der Werke von Fanny Hensel Mendelssohn und Lili Boulanger. Es folgt eine kurze Vorstellung der beiden Komponistinnen – und schließlich: „So, nach Fanny und Lili stelle ich euch

nun Toni vor: meine helfende Hand für die nächsten zwei Wochen und Melanchthonkind seit eh und je!“ Da hatte sie recht. Zu diesem Zeitpunkt bin ich 15, Schülerin der 10. Klasse am Ursulinen-Gymnasium Mannheim und nehme an besagter Probe im Rahmen eines Praktikums teil. Mittlerweile bin ich 20 Jahre alt und Gesangsstudentin im vierten Bachelorsemester an der Universität der Künste in Berlin. Wie es dazu kam und was das alles mit Melanchthon zu tun hat? Nun ja, dazu müssten wir ein wenig in der Zeit reisen und uns auf ein musikalisches Abenteuer einlassen. Also packen Sie Ihre Koffer voller Neugier und musikalischer Leidenschaft und lassen Sie sich von mir durch meine Melanchthon-Geschichte führen.

Alles begann im Jahre 2004. Ich war fünf Jahre jung und hatte schon einige Flötenproben und Auftritte meiner Mutter in der Kinderwiege miterlebt. Nun sollte ich erste musikalische Schritte gehen und anfangen, mein erstes eigenes Instrument zu erlernen – die Blockflöte. Und zwar, zusammen mit meiner Freundin Matilda, im Melanchthonhaus bei Iris Lemonidis. Eines Tages steckte Christiane ihren Kopf in unser Flötenzimmer und lud uns ein, doch mal zu ihr in die Kinderchorprobe zu kommen. Der Kinderchor – darüber könnte ich wahrscheinlich ein ganzes Buch schreiben, so viele schöne Erinnerungen habe ich daran!

Wir wurden also zu stolzen Spatzenchorkindern. Jeden Freitag chauffierten uns unsere Eltern nach Melanchthon, und dort sangen wir Lieder aus Weihnachtskantaten und Kindermusicals. Zusammen mit Mose haben wir die zehn Plagen erlitten, uns mit David über seinen Sieg über Goliath gefreut, mit Max und seiner Käsebande den bösen und widerlichen Geschmack des Einheitskäses verbannt; und pünktlich zu Weihnachten ist am Himmel ein Fenster aufgegangen. Ich erinnere mich auch an eine Chorfahrt ins schöne Villingen-Schwenningen und daran, wie wir auf der Zugfahrt dorthin einigen Passagieren durch unseren Kindergesang ein großes Lächeln ins Gesicht zaubern konnten. Absoluter Höhepunkt meiner Kinderchorkarriere war wohl die Rolle der Maria in der Weihnachtskantate „Das Licht der Welt“, die eigens für Melanchthon und für meine Familie komponiert worden war. Denn Familie Schuchardt (inklusive Opa am Kontrabass) trat seit Jahren in kompletter Bandbesetzung bei der Christvesper um 15.30 Uhr an. Zuerst war ich also stolzes Mitglied im Spatzenchor, und irgendwann stieß ich zu den „Großen“ im Montagskinderchor dazu.

Nach sechs grandiosen Jahren voller Musicals und Weihnachtskantaten war nun die Zeit im Kinderchor vorbei. Doch schnell taten sich neue musikalische Projekte auf... Es ging für uns weiter, und zwar in der MelanchthonFlötenGruppe.

Die Flötenmatineen waren ein jährliches Highlight: Wochenenden lang wurde geprobt und f mit fis verwechselt; manche verzweifelten auch an der Reihenfolge der Choralbegleitungen im Gottesdienst. Und trotzdem: Das alles führte uns letztendlich doch immer zu großartigen Konzerterlebnissen zusammen mit Chören, Gambenensembles, einem japanischen Shakuhachi-Spieler und sogar mit einem Tango-Tanzpaar. Natürlich durfte auch das jährliche Weihnachtsflöten mit „O du fröhliche“ und „Stille Nacht“ sowie dem Zimbelstern an der Orgel nie fehlen. Und ich weiß genau: So lange es **Musik an Melanchthon** und die Flöten an Weihnachten gibt, werde ich keinen Heiligen Abend „ohne“ verbringen!

Nach all den vielseitigen musikalischen Melanchthon-Stationen aus Kindertagen folgte 2014 eine entscheidende Etappe meiner Reise: ein Berufsorientierungspraktikum bei Christiane Brasse-Nothdurft. Zwei Wochen lang durfte ich einen Blick hinter die Kulissen werfen. So konnte ich den schon miterlebten – und teilweise auch mitgestalteten – Konzertbetrieb bei **Musik an Melanchthon** jetzt aus einer völlig anderen Perspektive erleben, freilich auch Einblicke in den immensen organisatorischen Aufwand gewinnen, den schöne Musik eben mit sich bringt. Das Besondere daran? Das Praktikum fiel genau in den Zeit-

raum der Endprobenphase des Konzertes mit Fanny und Lili in den Hauptrollen. Dabei lernte ich die Kantorei ganz persönlich und hautnah kennen: ein Chor, der alle großen und kleinen Melanchthongeschichten vereint. Jeder einzelne lässt hier sein ganz persönliches Fünkchen **„Musik an Melanchthon“** aufglühen.

Nach den prägenden Melanchthon-Jahren war ich sängerisch vom Montagskinderchor zum Kinder- und Jugendchor des Mannheimer Nationaltheaters gewechselt und sang fortan auch dort begeistert mit. Dieser Chor und die Arbeit mit Chorleiterin Anke-Christine Kober erlaubte mir, einen Blick hinter die ganz großen Kulissen am Theater zu werfen und sogar – mit 14 Jahren! – ein Solo-Debüt auf der NTM-Bühne zu erreichen. Die Freude am Singen blieb, ja wuchs stetig. Nach einigen Bundespreisen im Wettbewerb „Jugend musiziert“ war dann auch klar, dass ich den an Melanchthon eingeschlagenen Weg weitergehen und Sängerin werden wollte.

Mein Traum wurde wahr, als ich die Zusage für ein Gesangsstudium in Berlin erhielt. Doch meine Melanchthon-Reise war am Berliner Bahnhof noch längst nicht zu Ende gegangen, denn am Osterfest 2018 durfte ich als Solosopranistin zusammen mit der Kantorei die Bachkantate „Der Himmel lacht, die Erde jubiliert!“ zur Aufführung bringen. Und es folgten im selben Jahr noch weitere große Werke wie das Oratorium „Israel in Egypt“ von Georg Friedrich Händel, die Telemann-Kantate „Du aber, Daniel, gehe hin“ sowie Ausschnitte aus Händels „Messias“.

Wer hätte das gedacht nach dem Lampenfieber bei den frühen Auftritten? Zu gut erinnere ich mich noch an mein erstes Flötenfasching. Ich war fünf Jahre alt, als Pippi Langstrumpf verkleidet, und sollte meine ersten Flöten-töne vor einem kleinen Kreis zum Besten geben – kaum habe ich mich getraut, vor das Publikum zu treten. Doch heute stehe ich mehrmals im Jahr mit der Kantorei auf der großen Bühne und singe Solopartien! Und wer weiß, was die nächsten Jahre noch mit sich bringen werden? So schließt sich der Kreis: Melanchthon – ein Ort der Musik. Egal, wo mich das Leben hinführt: **Musik an Melanchthon** wird mich immer begleiten. Hier sind meine Wurzeln. Ich bin eben, wie es Christiane bei meiner Vorstellung 2014 sagte, durch und durch ein „Melanchthonkind seit eh und je“ – und werde es auch immer bleiben!



**Antonia Schuchardt, 20 Jahre
Gesangsstudentin**

Birgits Bütt

Am Rosenmontag, 4. März 2019, 100 Jahre nach der Gründungsversammlung am 4. März 1919

So ihr liebe Leit, wer jedz misch nadd verschtehä duut, muss jedz ä paar Minudde Geduld hawwe. Da mer ään arme Chor sinn, hawwe ma uns kän Simul-daniwwasezzer oder än Rumfuchtler leischde känne, der die Gebärdeschprooch kønn. Da ma alle singe känne, seid är fa de Refrain zuschtännisch. Dänn iwe ma jedz:

Refrain:

**Oh, wie is dess schä, o wie is dess schä, Mozart, Händel
singe mir voll Luscht aus voller Bruscht!**

Imma, wønn isch de Taktstock schwinge, kummt äna drø, der däff dønn singe.

Ahoi ihr liebe Sängerschar, isch grieb eisch mit Hosianna und Halleluja, isch bin's, 's Rotkehlische vunn de **Altiste**, dess iss die groß Grupp, die rechts vor de Chrissie dut sitze. Bei uns Alde is die Chrissie immer gønz Ohr, unn singt uns s „a“ un s „o“ deitlich vor, weil ma øgeblisch zu breed unn øhne Schpønning singe, dabei gewwe ma alles, mehr känne ma nadd bringe. Die macht uns do Grimasse vor, wønn ma die im Konzert mache, kreische die Leit net wege, sunnern iwwa de Chor. Am Øfang funn de Proob misse ma uns sogar verränge, damit ma beim Ufftritt hawwe lockere Gelänke. Än Fitnesskurs, denn brauche ma nadd, mir sin zwar de Alt, awwa alt sinn ma nadd.

Die Altiste nämme alles mit Humor, psischisch gsehe sinn se die Schtabilschte im Chor. Zum Aldetreffe hawwe se frieher gelade, do hawwe ma uns dønn gfeiert unn die Badderie uffgelade. Vunn alle Stimme wurde die Treffe ausgelote, Soga Lagewechsel unn Vorsinge wurde øgebote. Dozu macht eisch im Moment kään Kopp, im Alt herrscht laut Chefin Frauestopp. Ihr Mädels, wo seida? Losst middäm Refrain eier Stimme blizze, unn holt domit de restliche Chor vunn de Sizze.

Uffgebasst uffs Kommando!!

1,2,3,4, Refrain:

**Oh, wie is dess schä, o wie is dess schä, Mozart, Händel
singe mir voll Luscht aus voller Bruscht!**

Gugg isch nach hinne, dønn sitzt do de **Bass**, iwwa zwønzisch Männer, iss dess nadd krass? Wenn's diefa wärd, sinn se in ihm Eläment, Chrissie flippt aus iwwa so ä Fundament. Sie schreit: „Horschd alle zu, is dess nadd famos, moin Männerchor vunn de Neckarstadt, der iss doch grøndios!“

Wønn alle singe, fønge die Scheiwe ø zu vibriere, ruisch wärd's nur, wenn äna øfängt zu diggtiere. Mønschmol sinn se ä bissl zu mied, dønn verschleppe se a des ä odda ønnare Lied,

am End wärds besa in dä Probe,
dønn kenne ma se widda lowe.
Denn Ziel vunn dem iss Energie zu behalte,
um nach de Prob die After-Show im Umland zu gschtalde.

Ihr Männer, also ihr Bässe, fongt o zu singe,
weil isch jedz de Taktstock du fer eisch schwinge.

1,2,3,4, Refrain:
Oh, wie is dess schä, o wie is dess schä, Mozart, Händel
singe mir voll Luscht aus voller Bruscht!

Aprobo Männer, do gibt's noch ä ønneri Grupp,
die sizze links hinne, än besonnare Trupp.
Die hawwe a Mädels uffgenomme,
damit se besa in die Höh dun kumme.
Die Mädels sind aus de Altgrupp kumme,
nur solche Allrounderstimme werrde woønnersch genomme.
Als Middelstimm sinn die Altiste des Chores Stabilität,
ausgezeischnäd mit Eløn, Geduld und ... Qualität.
Wie de Alt sind die **Tenör** oft vernøchlässischt bei de Prowe,
im Gegesatz zum Alt duut die Chrissie se awwa lowe.
Dess liegt, wie der wisst, an de Rarität,
wege dem wärre se behøndelt wie ä Majestät!
Jedz nochämol zu de Tenöre unn im Vergleich zu ønnere
Chöre:
Uffem Markt sinn se, wie schunn gsacht, ä Rarität,
kännt ma iwwalege, ob ma vielleicht wechsele däät?
Wønn do nädde des bsunnere an Melønschton wär,
des fehlt halt bei de ønnere Chär.

Jedz bringe ma awwa die paar Honsel zum singe,
drumm du isch jedz moin Taktstock schwinge.

1,2,3,4, Refrain:
Oh, wie is dess schä, o wie is dess schä, Mozart, Händel
singe mir voll Luscht aus voller Bruscht!

Unn jezd zum Sahnehäubsche im Chor.
Chrissie schwärmt uns vunn de **Soprane** vor.
„Fettaage uff de Supp“ hodd sie se genønnt,
mønch ähni wechselte dorauhi in de Alt, wie bekønnt.
Beim Gedanke an Fettaage braucht monsch äni än Kiwwl,
do war dess im Alt singe dess klänare lwwel.
Mol ehrlich, gelegäntlich gucke die ønnere zu eisch
versthole,
ihr misst wenischer prowe, habt Zeit zum erhole,
kännt a emol esse, whatsäppe und quatsche,
monschnol misst er fär uns de Rhithmus klatsche,
wønner dønn drøkummt, schwingt er eisch zu Höhe empor,
zu unserem Glück lobt die Zeitung donn de gønze Chor.
Isch denk, ihr seid fer de Klang gønz wischtisch,
unn als Chorschwestern seider a gønz rischtisch.

Aah ihr sollt de Refrain schä singe,
guckt wie isch de Taktstock schwinge.

1,2,3,4, Refrain:
Oh, wie is dess schä, o wie is dess schä, Mozart, Händel
singe mir voll Luscht aus voller Bruscht!

Erwähne mussma noch ä fünfte Grupp,
dess sinn unser Vertreter, än besonnare Trupp.
Die brauche ma zum schaffe, awwer a zum pløne,
ihr Uffgab iss, zu bremsen die Christøne.
Sunscht misste ma unsern Beruf zum Minijob deklarieren,
weil ma im Chor schuffte misse wie die Tiere.

Vielleischt sollt se manschnol ä bissel kärzer proowe?
Isch glaab, dønn du ma se a loowe.

Dønn singe mer zusømmen mit großer Luscht,
den Refrain ihr zu Ehrn mit stolzer Bruscht.

1,2,3,4, Refrain:
Oh, wie is dess schä, o wie is dess schä, Mozart, Händel
singe mir voll Luscht aus voller Bruscht!

Zum Schluss muss isch eisch noch ebbes sage,
dess is moi Mänung, awwer des kennt er mittrage:
Die Musik brauche ma alle,
sunscht däte ma hier nädde sitze,
so jedenfalls geht's em Rotkehlsche vunn de Altiste.

Ahoi!

Birgit Keller-Schuff, Alt

Die Chrissie hodd mit uns noch so viel vor,
Gott sei Dank gibt's de **Chorrat**, der schützt uns devor.
Wønn's ums Organisieren geht, misst ihr eisch ausdoowe,
anstelle vumm Chor will isch eisch jedz loowe.

Denn wønn jedz glei moin Taktstock schwingt,
will isch, dass de ganze Chor fer eisch singt.

1,2,3,4, Refrain:
Oh, wie is dess schä, o wie is dess schä, Mozart, Händel
singe mir voll Luscht aus voller Bruscht!

Zuletscht will isch nun die **Chrissie** nenne,
ohne sie deet uns jo kääner kenne.
In de Prob kummt se mit Bilder:
„Losst die Wøihnachtskugglä blizze,
damit die Töne rischtisch sizze,
zieht eisch die Badkapp iwwer de Kopp,
dønn klappt des mit de Höh unn ihr seid topp.
Als Tønne kummt de Kløng viel leischda,
macht ährs nädde, klingt alles seischda,
ausäm Mund zieht än Fade, machts gønz zaggisch!“,
denn dønn kummt Karate, do wärsch bald dabbisch.
Was weern ma ohne Christianes Føntasie,
än normale Chor, awwer mit wänischer Energie.
Ä Direktorin hawwe ma vor uns stehn,
deswege hawwe ma a mol Zirkus, des kennter verschtehn.
Nädde leide kønn se des Trinke währendem Singe,
nooch de Prob kändda alles, was flissisch iss, bringe.
Neewa Leischdung pflegt se die Gemietlichkeit,
dozu brauch ma kä Prob, nur ä halb Stund mehr Zeit.
Wenn ä Prob dønn dauert, bis de Hals is dønn trogge,
sinn ma oft zu mied unn mache uns vunn de Sogge.



DER CHOR AUF REISEN

Besichtigung des Mühlenmuseums Astra/Siebenbürgen
bei Hermannstadt (Sibiu), 2017 | Foto: Susanne Steimer



Piemont-Chorfreizeit, 2015 | Foto: Rainer Pochlatko

Die Melanchthonkantorei auf Reisen

Chormitglieder erinnern sich...

Portugal 1994

Die Reise wurde trotz Dauerregens legendär. Die Stimmung stieg sozusagen reziprok zur Regendichte. Wir alle hatten falsch eingepackt und uns auf sonnige Tage eingestellt. Das wichtigste Kleidungsstück wurde meine regenfeste Goretex-Jacke plus ein kleiner Regenschirm.

Eine unvergessliche musikalische Begegnung hatten wir in der Portwein-Kellerei Ferreira in Porto. Auch an diesem Tag goss es wie aus Kübeln. Doch bei der Portweinprobe im stilvollen Gewölbekeller wurde es schnell gemütlich und wohligh warm. Natürlich musste gesungen werden, und eine portugiesische Gruppe sang spontan zurück. Ich meine mich sogar an eine tänzerische Einlage eines sympathischen Melanchthon-Basses mit einer hübschen Portugiesin zu erinnern...

Annette Nothaft, Alt



Deutsch-japanische Chorbegegnung in der Gakushuin-Universität in Tokio, 2016 | Foto: Rainer Pochlatko

Israel 1997

Am neunten Tag unserer Israel-Reise überquerten wir am Vormittag den Krippenplatz und schlugen einen Weg ein, den nur sehr wenige Touristen beschreiten: den zur Lutherischen Weihnachtskirche, in der auch später unser Konzert stattfinden würde. Für mich war diese Kirche die anrührendste in ganz Israel.

Wir zogen ein, stellten uns auf und begannen zu singen. Ich zählte die Leute: Es waren tatsächlich nur 26 Gäste! Für uns war es ein ganz intimes Singen, eher wie eine Generalprobe vor ein paar zufälligen Kirchenbesuchern. Dass

es den Zuhörern aber gefallen hatte, sahen und hörten wir am Beifall. Leuchtende Blicke ringsumher, dann die Bemerkung von Dr. Raheb, dass in seinen Augen die „Himmlichen Heerscharen“, die nach Jesu Geburt den Hirten auf den Feldern erschienen waren, unbedingt Deutsche gewesen sein müssten. Und abschließend unsere Zugaben: „Ana, Ana“ (arabisch) sowie „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir“ (Mendelssohn). Es war ergreifend.

Gabriele Wittemann, Alt

Rom 2006

Es ist 6 Uhr morgens vor der Abreise nach Rom: Ich stelle meine Reisetasche in den Kofferraum meines Autos; Kofferraumdeckel zu – mit dem Autoschlüssel drinnen, eine Spezialität des Ford Fiesta... – und nirgends ein Ersatzschlüssel. Also rufe ich Mitsängerin Sandra an und sage ihr, dass sie ohne mich an die Melanchthonkirche fahren muss, um dort in den Bus zu steigen, der sie dann nach Nürnberg zu unserem Flug nach Rom bringen wird, doch sie sagt nur: „Bist du verrückt?“ Ich packe also die zweite Garnitur Kleidungsstücke ein, die sich für eine Reise nach Rom inklusive Konzertauftritt und Singen im Petersdom eignet. „Ende Oktober ist es schon sehr kalt in Rom, packt euch warme Kleidung ein“, so unsere Kantorin. Und los geht's.

Zwischen Stadtbesichtigungen, Proben und Konzert suche und finde ich bei hochsommerlichen Temperaturen und in winterlicher Bekleidung nach langem Herumlaufen endlich auch eine schwarze Notenmappe fürs Konzert. Zurück zuhause erzähle ich von meinem Missgeschick und stecke dabei meine Hände in die Taschen meiner grauen Strickjacke und finde – den Ersatzschlüssel für mein Auto...

Ilse Page-Schlichenmaier, Alt



Die Melanchthonkantorei auf den Stufen des Kiyomizu-Dera-Tempels in Kyoto, 2016 | Foto: Rainer Pochlatko



Auf den Stufen des Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Porta Westfalica, November 2018 | Foto: Peter Nothdurft

Chorbegegnungen in aller Welt

Musik verbindet Menschen, und dafür steht dieser Chor in jeglicher Hinsicht. Davon zeugen auch die vielen Chorbegegnungen im In- und Ausland: z. B. in **Riesa**, unserer Partnerstadt, direkt nach der Wende, wo sich West und Ost noch recht fremd beschnüffelten, aber das Singen die Grenzen im Kopf einstürzen ließ.

In **Israel**, wo uns eine schmächtige Nonne im Speisesaal die arabische Aussprache eines Liedes Wort für Wort beibrachte.

In **Rom**, wo uns als evangelischem Chor gewährt wurde, im Petersdom die katholische Messe musikalisch begleiten zu dürfen.

In **Tokio**, wo ein kleiner Teil der Kantorei in einem typischen Gasthaus zusammen mit unseren japanischen Chorfreunden das gesamte deutsch-japanische Chorprogramm durchsang, bei viel Bier und noch mehr Pflaumenwein.

Britta Pochlatko, Sopran



SÄNGER & AUFGEFÜHRTE WERKE

Sopran

Azem, Lydia
 Becker, Sabine
 Binder, Christiane
 Bindert, Angelika
 Bücheler, Christina
 Busch, Maria
 Dauster, Silke
 Dreisiebner, Barbara
 Fischer-Rasokat, Annette
 Frohoff, Helga
 Gerstenberger, Gabriele
 Gottschall, Leonore
 Krimphoff, Petra
 Kühr, Marianne
 Lang, Ursula
 Lonien, Dagmar
 Maugeri, Antje
 Pochlatko, Britta
 Schimanski, Theresa
 Schwarzkopf, Marie-Christine
 Staudenmaier, Ursula
 Vergin, Juliane
 Wolff, Folke

Alt

Andre, Mechthild
 Baur, Claudia
 Blunda, Regina
 Bodmann, Eva-Lisa
 Christ, Elke
 Damian, Julia
 Göbel, Edeltraud
 Günnewig, Friederike
 Hänzka, Anne
 Hornig, Angelika
 Keller-Schuff, Birgit
 König, Regina
 Kraft, Barbara
 Krüger, Marion
 Kunitz, Katharina
 Niebergall-Roth, Elke
 Nothaft, Annette
 O´Mahony, Niamh
 Page-Schlichenmaier, Ilse
 Pender-Schmitt, Cosima
 Pins, Stefanie

Plauth, Susanne
 Ritscher, Christiane
 Runtsch, Regine
 Santana Hernández, Sandra
 Schay, Angelika
 Schulz, Brigitte
 Seidel, Kristiane
 Steimer, Susanne
 Stoiber, Elke
 Voigt, Alissa
 Werle, Larissa
 Winter, Stefanie
 Wittemann, Gabriele
 Zawierucha, Anna

Tenor

Becker, Claudio
 Blunda, Daniel
 Graef, Michael
 Hopf, Sebastian
 Kexel, Christof
 Langner, Ralf
 Lehmann, Winfried
 Lindenbach, Ralf
 Platzek, Sabine
 Pozniak, Zdzislaw
 Schlage-Seydlitz, Andreas
 Schobel, Wilfried
 Schöller, Thorsten
 Simon, Robert
 Skarka, Johannes
 Wegner, Carsten
 Zlatkovic, Ivan

Bass

Armbruster, Jens
 Baur, Andreas
 Bindert, Leonard
 Faiz, Jonathan
 Gefäller, Klaus
 Herrle, Patrick
 John, Hans
 Kirchgessner, Walter
 Kraft, Rüdiger
 Langhals, Ralf-Carl
 Lehmann, Hartmut
 Nothdurft, Peter
 Pochlatko, Rainer
 Runtsch, Thomas
 Sänger, Kurt
 Schreiner, Vinzenz
 Schultze, Felix
 Theising, Klaus
 Uno, Masafumi
 Weber, Matthias
 Wild, Bernhard

Chorrat

Sopran
 Petra Krimphoff
 Ursula Lang

Alt
 Elke Christ
 Gabriele Wittemann

Tenor
 Michael Graef
 Ralf Langner

Bass
 Jens Armbruster
 Jonathan Faiz

Korrepetition

Ryoko Aoyagi



Verzeichnis der aufgeführten Werke

→ 1919 bis 1968 (verschiedene Chorleiter):

kleinere geistliche Werke, Pflege des Volksliedgutes

→ 1968 bis 1981 (Michael Elser):

Kantaten von Buxtehude, Telemann, Schütz, Bachkantaten und Mozartmessen, geselliges Liedgut

→ 1981 bis 2019 (Christiane Brasse-Nothdurft):

Oratorien, Messen, Passionen, Requien, Kantaten, Chorlieder, Madrigale, Motetten a cappella, deutsche und internationale Volkslieder, Pop und Jazz, Choreografie und Regie

	Komponist	Werk/Programm	Ort	Partner	Besonderheiten
1982	Dvořák	Messe D-Dur (Orchesterfassung)	Melanchthonkirche Neckarstadt-Ost Epiphaniaskirche Feudenheim	Singkreis Epiphantias (Leitung: Joachim Starke)	1. Konzert mit Christiane Brasse-Nothdurft
	Bach	Kantate „Gott, der Herr, ist Sonn und Schild“ BWV 79	Melanchthonkirche		
1983	Schütz	Matthäuspassion	Melanchthonkirche, Epiphaniaskirche	Singkreis Epiphantias	
	Händel	Der Messias	Melanchthonkirche, Epiphaniaskirche	Singkreis Epiphantias	
1984	Schütz	Johannespassion	Melanchthonkirche Paul-Gerhardt-Kirche Neckarstadt-West Unionskirche Käfertal		
	Prätorius Mendelssohn Bartholdy Motz	Musik im Raum – mehrchörige Musik aus drei Epochen	Lutherkirche Neckarstadt-West Christuskirche Freiburg	Chor der Herzogenriedkirche (Leitung: Pfarrer Norbert Dietel) Chor der Kreuzkirche (Leitung: Kantor Johannes Schlage) Kantorei Freiburg-Merzhausen, Kantorei Kirchzarten Süddeutsches Blechbläserensemble	Uraufführung „Dass du Recht schaffest dem Waisen und Armen“ von Wolfgang Motz
	Bach	Weihnachtsoratorium Teile 1 – 3	Melanchthonkirche, Epiphaniaskirche	Singkreis Epiphantias	
1985	Bach	Kantate „Bringet dem Herrn Ehre“ BWV 148	Melanchthonkirche	Leitung: Matthias Ank	
	Mozart Händel	Te Deum Laudate Pueri (Psalm 112)	Melanchthonkirche		
	Schütz	Magnificat (fünfhörig)	Melanchthonhaus	Singkreis Epiphantias	
1986	Dvořák	Messe D-Dur (Orgelfassung)	Melanchthonkirche	Singkreis Epiphantias Orgel: Ursula Trede-Boettcher	anlässlich Renovierung der Melanchthonkirche und Orgelneubau
	Mendelssohn Bartholdy	Lauda Sion Wie der Hirsch schreit (Psalm 42)	Melanchthonkirche	Orchester: Bach-Collegium Mannheim	

	Komponist	Werk/Programm	Ort	Partner	Besonderheiten
1986	Schütz, Bach, Brahms, Reger, Raphael	Adventskonzert	Melanchthonkirche	Orgel: Klaus Uwe Ludwig	mit Vorstellung des Zimbelsterns an der neuen Orgel
1987	KONZERTREISE NACH SWANSEA (Großbritannien)		Oystermouth	Leitung: Matthias Killian	„30 Jahre Städtepartnerschaft Mannheim-Swansea Dvořák: Messe D-Dur
	Bach	Johannespassion	Melanchthonkirche	Capella Agostino Steffani, Hannover Konzertmeisterin: Anne Röhrig	erstes Konzert in historischer Aufführungspraxis
	Bach	Kantate „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ BWV 117	Melanchthonkirche		
	Durufié	Requiem (Orgelfassung)	Melanchthonkirche Mannheim Herz-Jesu-Kirche Ludwigshafen	Leitung: Matthias Killian Orgel: Christoph M. Moosmann	
1988	Ruppel, Paul Ernst	Crucifixion – Passionsbetrachtung nach Spirituals (1960)	Melanchthonkirche		
	Mozart Vivaldi	Krönungsmesse Gloria D-Dur	Melanchthonkirche	Orchester: Bach-Collegium Mannheim	
	Bach	Weihnachtsoratorium Teile 4 – 6	Melanchthonkirche	Capella Agostino Steffani, Hannover	historische Aufführungspraxis
1989	KONZERTREISE NACH SCHWEDEN		Malmö, Falsterbo, Helsingborg	Orgel: Thomas Schäfer, Kopenhagen	„Sommermusik“
	Ruppel, Paul Ernst	Crucifixion - Passionsbetrachtung nach Spirituals (1960)	Pauluskirche Waldhof		
	Schütz, Bach, Mendelssohn, Kaminski, Bruch, Stockmeier	Geistliche Chormusik aus vier Jahrhunderten	Melanchthonkirche	Orgel: Harald Buchta	
	Mozart	Requiem	Katholische Kirche St. Bonifatius Wohlgelegen	Sinfonisches Orchester Heidelberg Orgel: Matthias Schneider	
1990	KONZERTREISE NACH RIESA (Sachsen)		Klosterkirche und Trinitatiskirche Riesa	Orgel: KMD Heinz Jäkel	Städtepartnerschaft Mannheim-Riesa Geistliche Chormusik aus vier Jahrhunderten
	Schütz, Bach, Mendelssohn, Kaminski, Bruch, Stockmeier	Geistliche Chormusik aus vier Jahrhunderten	Dreifaltigkeitskirche Sandhofen	Orgel: Gero Albert	Programm Riesa-Reise

	Komponist	Werk/Programm	Ort	Partner	Besonderheiten
1990	Orff	Carmina Burana (Fassung für Schlagzeug und zwei Klaviere)	Mannheim, Rosengarten Musensaal Ravensburg, Ringgenburghalle	Ravensburger Bachchor (Leitung: Michael Bender)	
	Schütz Bach Buxtehude	Die sieben Worte Jesu am Kreuz Kantate „Ich habe genug“ BWV 82 Kantate „Fürwahr, er trug unsere Krankheit“	Melanchthonkirche		
		Weihnachtskonzert	Melanchthonkirche		Benefizkonzert zugunsten von „Brot für die Welt“
1991		Weihnachtskonzert	Ökumenisches Gemeindezentrum Pilgerpfad, Frankenthal	Städtische Musikschule Frankenthal	
	Mozart	Vesperae solennes de confessore Litaniae de venerabili altaris sacramento	Melanchthonkirche	Orchester: Bach-Collegium Mannheim	
	Schütz	Weihnachtshistorie	Melanchthonkirche		
1992	Ramirez, Ariel	Misa Criolla	Melanchthonkirche	Chor der Paul-Gerhardt-Kirche (Gesamtleitung: Patricia Rojas-Schubert)	Erstaufführung im deutschsprachigen Raum
	Brahms Bartók	Zigeunerlieder Liebesliederwalzer Slowakische Volkslieder	Melanchthonhaus Lampertheim, Haus am Römer		
	Honegger	König David	Katholische Kirche St. Bonifatius Wohlgelegen	Hexe von Endor: Bettina Franke	konzertante Aufführung zum 100. Geburtstag des Komponisten
	Bach	Kantate „Christ lag in Todes Banden“ BWV 4 Kantate „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“ BWV 6	Melanchthonkirche	Capella Agostino Steffani, Hannover	historische Aufführungspraxis
1993	Händel	Der Messias	Katholische Liebfrauenkirche am Luisenring	Ensemble musica poetica, Freiburg	historische Aufführungspraxis
	Ramirez, Ariel	Misa Criolla	Paul-Gerhardt-Kirche Neckarstadt-West	Chor der Paul-Gerhardt-Kirche (Gesamtleitung: Patricia Rojas-Schubert)	
	1994	KONZERTREISE NACH PORTUGAL	Lissabon, Figueira da Foz, Coimbra	Deutscher Musikrat, Goethe-Institut, Orgel: Matthias Schneider	Programm „Chor, Orgel, Schlagzeug“
	Dvořák Wittinger, Robert	Messe D-Dur (Orgelfassung) Beatificazioni – Seligpreisungen Uraufführung	Melanchthonkirche		Jubiläumskonzert 75 Jahre Melanchthonkantorei
	Mendelssohn Bartholdy	Elias	Christuskirche Oststadt	Kammerphilharmonie Mannheim	Gründungskonzert der Kammerphilharmonie Mannheim

	Komponist	Werk/Programm	Ort	Partner	Besonderheiten
1995	Bach	Johannespassion	Katholische Liebfrauenkirche am Luisenring	Capella Agostino Steffani, Hannover	historische Aufführungspraxis
	Silcher, Brahms, Distler	Offenes Singen mit Kurpfalzradio	Seebühne Luisenpark	Moderation: Bruno Dumbeck	Maienlieder und Kanons
	Orff	Carmina Burana (Orchesterfassung)	Rosengarten Mozartsaal	Konkordienkantorei (Gesamtleitung: Heinz-Rüdiger Drengemann) Melanchthon-Kinderchor, Kammerphilharmonie Mannheim	zum 100. Geburtstag des Komponisten
	Durufié Britten Distler	Messe „Cum júbilo“ A Ceremony of Carols Weihnachtsgeschichte	Melanchthonkirche		
1996	Bach	Motetten: „Lobet den Herren, alle Heiden“ „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“	Melanchthonkirche		
	Mendelssohn, Bruckner	Motetten			
	Fauré Bach	Requiem Kantate „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ BWV 12	Christuskirche Oststadt	Kammerphilharmonie Mannheim Orgel: Elke Völker	
1997	KONZERTREISE NACH ISRAEL		Jerusalem, Bethlehem, Haifa, Kibbuz Bet Shean	Ensemble Vocata, Heidelberg, Orgel: Matthias Schneider MdB Siegfried Vergin, Deutscher Musikrat	
	Dowland, Jannequin, Monteverdi, Hassler, Brahms, Schumann	„Come again, sweet love“ – weltliche Chormusik aus Renaissance und Romantik	Melanchthonhaus	Ensemble Vocata, Heidelberg	
	Bach	Weihnachtsoratorium Teile 1 - 3	Lutherkirche	Ensemble musica poetica, Freiburg	historische Aufführungspraxis
1998	Mozart	Große Messe c-Moll	Christuskirche	Kammerphilharmonie Mannheim	
1999	Honegger	König David	Christuskirche	Regie: Rebekka Stanzel Hexe von Endor: Eva Martin-Schneider	szenische Aufführung Abschlusskonzert der „Neuen Geistlichen Woche“
	Bach Rutter	Kantate „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes“ BWV 40 Kantate „Das neugeborne Kindelein“ BWV 122 Gloria	Katholische Kirche St. Bernhard Neckarstadt-Ost	Kammerphilharmonie Mannheim	

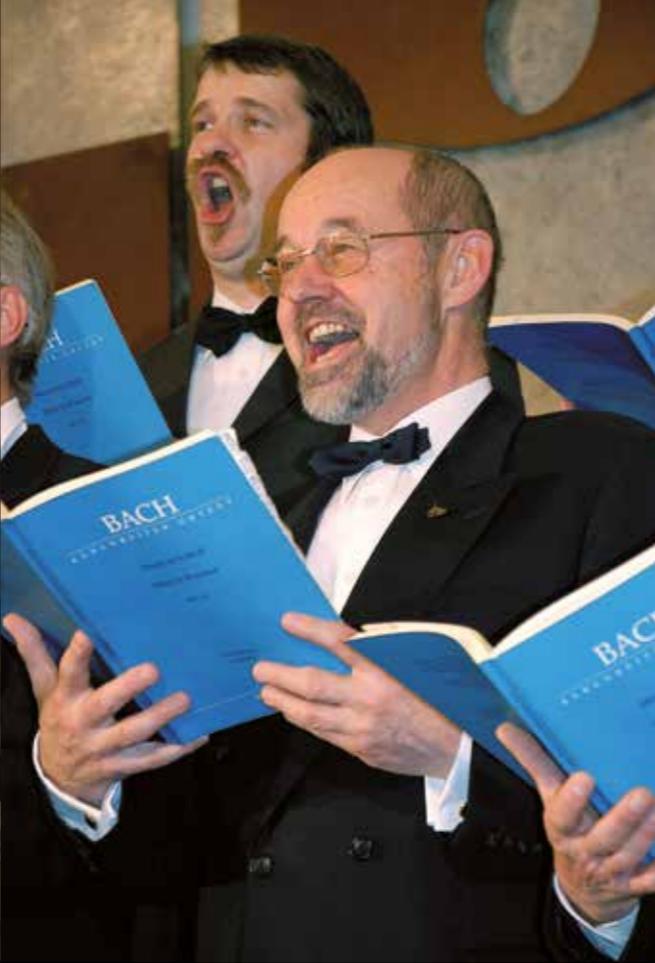
	Komponist	Werk/Programm	Ort	Partner	Besonderheiten
2000	CHORREISE NACH PRAG UND BÖHMEN				auf den Spuren Anton Dvořáks
	Dvořák	Stabat Mater	Konkordienkirche R2	Südböhmische Kammerphilharmonie Budweis, Tschechische Republik	
	Bach Pärt, Arvo	Magnificat D-Dur Motette „Singet dem Herrn“ Kantate „Jauchzet Gott“ BWV 51 Magnificat	Lutherkirche	Karlsruher Barockorchester	
2001	Jazz'n'Brunch	Swing, Musical, Latin und Pop	Melanchthonhaus	Jazz-Combo (Leitung: Gerd-Peter Murawski) Musikhochschule Mannheim Choreografie: Bettina Habekost	Matinee
	Brahms	Ein Deutsches Requiem	Konkordienkirche R2	Südböhmische Kammerphilharmonie Budweis, Tschechische Republik	
2002	KONZERTREISE NACH IRLAND		Limerick, Cork, Dublin	Ensemble Voccata, Heidelberg	
	Schütz, Bach, Mendelssohn, Duke Ellington, Johannes Michel	„Jubilate“ – Chormusik a cappella	Peterskirche Bacharach Melanchthonkirche	Ensemble Voccata, Heidelberg	Programm Irlandreise
	Elgar, Edward	Der Traum des Gerontius	Katholische Liebfrauenkirche am Luisenring Evangelische Stadtkirche Karlsruhe	Bachchor Karlsruhe (Leitung: Christian-Markus Raiser) Orchester: Camerata 2000, Karlsruhe	Mannheimer Erstaufführung
2003	Haydn	Messe B-Dur (Kleine Orgelmesse)	Abteikirche Amorbach, Odenwald		im Rahmen eines Kantoreiausfluges
	Kullberg/Johansen (dänisches Komponistenduo)	Eversmiling Liberty (Pop-Oratorium)	Melanchthonhaus	Choreografie: Bettina Habekost	
2004	Bach	Matthäuspassion	Christuskirche	Barockorchester L'arpa festante	Karfreitag historische Aufführungspraxis
	Rossini	Petite Messe solennelle	Melanchthonkirche	Harmonium: Johannes Michel	
2005	KONZERTREISE NACH UNGARN UND RUMÄNIEN		Budapest, Debrecen (Ungarn), Oradea (Rumänien)	Kollégiumi Kántus Debrecen, Ungarn Partiumchor der Universität Oradea (Leitung: Sándor Berkesi)	auf den Spuren Zoltán Kodály
	Mendelssohn Bartholdy Kodály	Sinfonie „Lobgesang“ Psalmus Hungaricus	Katholische Liebfrauenkirche am Luisenring	Kollégiumi Kántus Debrecen, Ungarn (Leitung: Sándor Berkesi) Kammerphilharmonie Mannheim	

	Komponist	Werk/Programm	Ort	Partner	Besonderheiten
2005	Ray, Robert	Gospel Mass	Evangelische Stadtkirche Karlsruhe		Nacht der Kantoreien & Gospelchöre
	Bach	Weihnachtsoratorium Teile 1 - 3	Lutherkirche Mannheim Protestantische Kirche Ellerstadt/Pfalz	Kammerphilharmonie Mannheim	
2006	KONZERTREISE NACH ROM		Petersdom, S. Paolo entro le Mura		Mozart-Requiem
	Britten Janáček Bernstein	Te Deum Vater unser Chichester Psalms (Fassung für Orgel, Harfe und Percussion)	Melanchthonkirche	Orgel: András Gábor Virágh, Budapest	Klassiker der Moderne
	Mozart	Requiem	CityKirche Konkordien R2 Protestantische Kirche Ellerstadt/Pfalz	Kammerphilharmonie Mannheim	
2007	Jazz'n'Brunch	Swing, Musical, Latin und Pop	Melanchthonhaus	Jazz-Combo (Leitung: Gerd-Peter Murawski) Musikhochschule Mannheim Popchor Mannheim	Matinee
	Verdi	Requiem	Jesuitenkirche Mannheim, A4 Katholische Kirche Fürth/Odenwald	Oratorienchor „Rimbacher Singkreis“ (Leitung: Klaus Thielitz) Baden-Badener Philharmonie	
2008	Bach	Messe h-Moll	CityKirche Konkordien R2	Kurpfälzisches Kammerorchester	
2009	Buchenberg, Duruflé, Jenefelt, Kostiainen, Mawby, Miskinis, Nystedt, Swider, Spirituals	Chorklangwelten – Chormusik des 20. Jahrhunderts	Melanchthonkirche Mannheim Heiliggeistkirche Heidelberg Liebfrauenkirche Oberwesel/Rhein	Orgel: Lukas Stollhof	90 Jahre Melanchthonkantorei
	Mendelssohn Bartholdy	Paulus	Trinitatiskirche G4	Kammerphilharmonie Mannheim	200 Jahre Mendelssohn 90 Jahre Melanchthonkantorei 50 Jahre Trinitatiskirche
	Buchenberg, Miskinis, Nystedt	Aus dem Programm „Chorklangwelten“	Jugendkirche/Pauluskirche Waldhof	Bezirkskantorat Mannheim	Lange Nacht der Kirchenmusik

	Komponist	Werk/Programm	Ort	Partner	Besonderheiten
2010	Fanshawe, David	African Sanctus für Sopran, Chor, Instrumentalensemble und Tonband	CityKirche Konkordien R2 Pauluskirche Darmstadt zur Einweihung der Diakoniekirche Luther (Ausschnitte)	Konzertchor Darmstadt (Leitung: Wolfgang Seeliger) Popchor Mannheim Trommelpalast Mannheim-Käfertal Choreografie: Bettina Habekost	Mannheimer Erstaufführung mit originalen Tondokumenten einer mehrjährigen Afrikareise des Komponisten
	Schmidt, Franz	Das Buch mit sieben Siegeln	Christuskirche Mannheim Evangelische Stadtkirche Karlsruhe	Bachchor Karlsruhe (Leitung: Christian-Markus Raiser) Orchester: Camerata 2000, Karlsruhe Orgel: Lukas Stollhof	
2011	Haydn	Die Schöpfung	CityKirche Konkordien R2	Kammerphilharmonie Mannheim	
	Bach, Haydn, Gies, Oliver (Arr.)	Chorfestival	Christuskirche	Bezirkskantorat Mannheim	aus Anlass „100 Jahre Christuskirche“
	Bach	Kantate „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ BWV 93	Melanchthonkirche	Heidelberger Kantatenorchester	
	Schütz, Bach, Reger, Poulenc, Rutter	Weihnachtliche Festmusik	Melanchthonkirche	Trompetenensemble Falk Zimmermann Orgel: Ryoko Aoyagi	John Rutter: „Gloria“
2012	Falk, Dieter	Pop-Oratorium „Die zehn Gebote“	SAP-Arena	Creative Kirche Leitung: Maurice Croissant & Christiane Brasse-Nothdurft	Überreichung des Sold-out-Award
	Bach	Johannespassion	Friedenskirche Schwetzingenstadt	Karlsruher Barockorchester	historische Aufführungspraxis
	Monteverdi	Marienvesper	Friedenskirche Schwetzingenstadt	La Banda Augsburg	historische Aufführungspraxis
2013	Dvořák Janáček	Te Deum Glagolitische Messe	Christuskirche	Russische Kammerphilharmonie St. Petersburg Orgel: Lukas Stollhof	
	Schütz Reger Distler	Musikalische Exequien O Tod, wie bitter bist du Totentanz	Melanchthonkirche	Sprecher: Klaus Rodewald, Nationaltheater Mannheim	Szenische Darstellung
2014	Dowland, Händel, Mendelssohn Bartholdy, Morley, Parry, Rutter	„Sing unto the Lord“ – Englische Chormusik	Melanchthonkirche Mannheim Heiliggeistkirche Heidelberg Liebfrauenkirche Oberwesel/Rhein	Orgel: Lukas Stollhof	95 Jahre Melanchthonkantorei
	Hensel Mendelssohn, Fanny Boulangier, Lili	Oratorium nach Bildern der Bibel Du fond de l'âbime (Psalm 130)	Friedenskirche Schwetzingenstadt	Orgel: Ryoko Aoyagi Kammerphilharmonie Mannheim	„Fanny & Lili“ – Frauen komponieren

	Komponist	Werk/Programm	Ort	Partner	Besonderheiten
2014	Bach	Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ BWV 140	Melanchthonkirche	Musiker der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz	Totensonntag
2015	Sommerfreizeit Piemont	Rock - Pop - Gospel	Tempio Valdese di Torre Pellice	Leitung: Carsten Wegner Waldensergemeinde	Freizeitchor der Melanchthonkantorei als „Coro Capriccioso di Mannheim“
	Bach	Kantate „Erschallet, ihr Lieder“ BWV 172	Melanchthonkirche	Musiker der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz	Pfingstfest
	Brahms, Lauridsen, Rheinberger, Schubert, Schumann, Silcher Japanisches Volkslied-Medley	„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ – Romantische Chorlieder	Melanchthonhaus	Klavier: Ryoko Aoyagi	
	Schubert	Messe As-Dur	Friedenskirche Schwetzingenstadt	Kammerphilharmonie Mannheim	
	Britten, Rutter, Willcocks	Joy to the World	Melanchthonkirche	Popchor Mannheim, Theatergruppe „Melanthalia“	Traditionelle englische Christmas Carols
2016	KONZERTREISE NACH JAPAN		Tokio, Kawasaki		
	Brahms, Schubert, Schumann, Silcher, Japanisches Volkslied-Medley	„Kirschblüten & Waldesnacht“ – Deutsche und japanische Volkslieder	Kulturkirche Epiphantias Feudenheim	Sopran: Ayumi Futagawa Moderation: Masafumi Uno	Programm Japanreise
	Reger Mendelssohn Bartholdy	Jauchzet dem Herrn (Psalm 100) Wie der Hirsch schreit (Psalm 42)	Christuskirche	Musikhochschule Mannheim Kammerphilharmonie Mannheim Orgel: Lukas Stollhof	100. Todestag Max Regers
	Bach	Kantate „Schwingt freudig euch empor“ BWV 36	Melanchthonkirche	Musiker der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz	1. Advent
	Prätorius, Saint-Saëns, Vaughan Williams	Festliches Weihnachtskonzert	Christuskirche	Mannheimer Blech (Leitung: Ehrhard Wetz) Orgel: Johannes Michel	
2017	KONZERTREISE NACH SIEBENBÜRGEN (Rumänien)		Hermannstadt, Kronstadt	Evangelische Kirche Siebenbürgens ECC-Studienreisen	
	Falk, Dieter	Pop-Oratorium „Luther“	SAP-Arena	Creative Kirche	500 Jahre Reformation

	Komponist	Werk/Programm	Ort	Partner	Besonderheiten
2017	Ellington, Duke	Sacred Concert - Geistliches Jazz-Konzert für Sopran, Chor, Bigband und Stepptanz	Melanchthonhaus Marktplatz Mannheim	Big Band der Universität Mannheim (Leitung: Jochen Welsch) Popchor Mannheim	Stiftungsfest „10 Jahre Kulturstiftung“ Ökumenischer Kirchentag „500 Jahre Reformation“
	Michel, Johannes	Lobe den Herrn, meine Seele (Psalm 104) Uraufführung	Melanchthonkirche		Gottesdienstübertragung im Deutschlandfunk
	Bach	Kantate „Ein feste Burg“ BWV 80	Melanchthonkirche	Musiker der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz	Gottesdienst „500 Jahre Reformation“
	Poulenc Beraldo, Andreas (Arr.)	Gloria Populäre französische Weihnachtslieder	CityKirche Konkordien R2	Kammerphilharmonie Mannheim	
2018	CHORREISE NACH OSTWESTFALEN		Bielefeld, Herford, Minden	Evangelische Mariengemeinde Herford-Stiftberg	
	Bach	Kantate „Der Himmel lacht, die Erde jubiliert“ BWV 31	Melanchthonkirche	Musiker der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz	Osterfest
	Händel	Oratorium „Israel in Egypt“	Christuskirche	Neumeyer Consort, Mainz	historische Aufführungspraxis
	Telemann	Kantate „Du aber, Daniel, gehe hin“	Melanchthonkirche		Totensonntag
2019	Sommerfreizeit Piemont	Rock - Pop - Gospel	Tempio Valdese di Torre Pellice	Leitung: Carsten Wegner Waldensergemeinde	Freizeitchor der Melanchthonkantorei als „Coro Capriccioso di Mannheim“
	Bernstein Mendelssohn Bartholdy Wilke, Jan	Chichester Psalms (Orchesterfassung) Kommt, lasst uns anbeten (Psalm 95) Lob des Schöpfers (Psalm 104) Uraufführung	CityKirche Konkordien R2	Heidelberger Kantatenorchester	Jubiläumskonzert „Psalmen zum 100sten!“
	Bach	Kantate „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ BWV 56	Melanchthonkirche	Musiker der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz	Totensonntag
	Gusenbauer, Michael Bach	Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder Weihnachtsoratorium Teile 1 - 3	Kulturkirche Epiphanius Feudenheim	Kurpfälzisches Kammerorchester	
	AUSBLICK:				
2020	Michel, Johannes Puccini Verdi	Te Deum Messa di Gloria Te Deum	Christuskirche		Abschiedskonzert Christiane Brasse-Nothdurft
	Bach	Kantate „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ BWV 137	Melanchthonkirche	Musiker der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz	Abschiedsgottesdienst Christiane Brasse-Nothdurft





Zum Jubiläum der Melanchthonkantorei

DANKesworte von Christiane Brasse-Nothdurft nach 38 von 100 Jahren

Am 4. März 1919 fand die Gründungsversammlung des Chores statt, der heute die Melanchthonkantorei Mannheim ist. Dass dieses Ensemble über einen solch langen Zeitraum bruchlos in dieser Stadt verankert geblieben ist, erfüllt mich mit großer Dankbarkeit.

Die schwungvolle Entwicklung der Melanchthonkantorei seit den 1980er Jahren basiert auf der soliden Arbeit aller vorherigen Chorleiter. Durch Friedens- und Kriegszeiten hindurch haben sie den Chor beständig entwickelt bzw. nach schwierigen Phasen immer wieder aufgebaut. Mein Vorgänger Michael Elser vergrößerte die Möglichkeiten des Chores, indem er mit Joachim Starke und seinem Singkreis Feudenheim erfolgreich kooperierte. Dieses Zusammenwirken war der Startpunkt einer kontinuierlichen Oratorientradition, die ich als junge Kirchenmusikerin seit 1981 fortführen durfte. Welch ein wunderbarer Teppich an Möglichkeiten, der mir da ausgerollt wurde! Welch ein eleganter Übergang, gleich in die Dvořák-Messe einsteigen zu dürfen, die unser Chorleben lange prägte!

Die damaligen Pfarrer an der Melanchthonkirche Hansgert Schmolck und Heinrich Ascheberg erkannten das Zukunftspotential der Kirchenmusik und regten zum Neubau der Orgel an. Der Orgelneubau wiederum gab Anstoß für die Renovierung der gesamten Kirche – mit den Fenstern von Johannes Schreiter und dem modernen Glockenturm als Höhepunkt. Eine neue Orgel, eine neugestaltete Kirche und ein großes Gemeindehaus mit drei Räumen, alle mit Tasteninstrumenten ausgestattet:

Dies alles – die Aufbauleistung meiner Vorgänger und die räumlichen Möglichkeiten – bot beste Voraussetzungen für die Entfaltung eines ambitionierten Chores.

Mehr als ein Drittel ihres Bestehens durfte ich die Melanchthonkantorei leiten. Ich blicke dankbar zurück auf unzählige Gottesdienste, Proben, Konzerte und Begegnungen – und darauf, dass hunderte von hochmotivierten Sängerinnen und Sängern die Melanchthonkirche zu ihrer musikalischen Heimat gemacht haben. Die vielfältigen Projekte mit der Melanchthonkantorei haben meine eigene künstlerische Entwicklung beeinflusst.

Staunenswert, mit welcher Treue und Hingabe viele SängerInnen oft über Jahrzehnte Montag für Montag um 19:45 Uhr ins Melanchthonhaus kommen. Wer 30 Jahre dabei war, hat locker 1500 Proben „auf dem Buckel“. Woher immer wieder die Energie nehmen? Womit sich ständig motivieren? Woher der fortwährende Antrieb?

Ein Erklärungsversuch: Auf das Pop-Oratorium „Eversmiling Liberty“ folgte Bachs „Matthäuspassion“, auf pfälzische Dorfkirche folgte Petersdom, auf Regers 100. Psalm folgte Ellingtons „Sacred Concert“, auf lateinischen Text folgte altkirchenslawisch, auf Japan folgte Siebenbürgen, auf die Bachkantate im Silvestergottesdienst 1999 folgte die Millenniumsparty, auf das Probenwochenende in Kloster Schöntal/Jagst folgte die Arbeitsphase in Liebfrauenberg/Elsass.

Das muss es gewesen sein: diese Kontraste haben uns belebt, aus ihnen haben wir immer wieder große Energie gesogen und Motivation geschöpft; der Reiz des Neuen hält das Interesse wach.

Stolz bin ich deshalb, dass Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier der heutigen Melanchthonkantorei – stellvertretend für alle SängerInnen und ChorleiterInnen seit 1919 – für diese 100 Jahre unermüdlichen und vielfältigen Wirkens die Zelter-Plakette verliehen hat.

„Wir sind mehr als nur ein Chor“, sagt mein Chorrat. Denn: musikalische Qualität und Lebensfreude passen bei uns sehr gut zusammen! Dieser Chor ist eine lebendige Gemeinschaft von Menschen, die einander Freunde geworden sind. Das ist nicht selbstverständlich, und dafür mein besonders herzlicher Dank.

DANK

- meinem Chorrat für viele weise Ratschläge und kluge Begleitung in allen chorischen Lebenslagen
- unserer unvergleichlichen Ryoko Aoyagi, die seit 15 Jahren unsere verlässliche und pianistisch hochkarätige Korrepetitorin ist
- den Pfarramtssekretärinnen und Kirchendienern für die logistische Unterstützung
- den Ältesten der Evangelischen Gemeinde in der Neckarstadt für ihr nicht nachlassendes Interesse an der **Musik an Melanchthon**
- meinen PfarrerInnen Judith Natho, Peter Geißert und Monika Hautzinger für die vielen gemeinsamen Gottesdienstgestaltungen und ihre vertiefenden Predigten zu den gesungenen Texten
- den großherzigen PfarrerInnen und KollegInnen besonders der Friedens-, Christus- und Konkordienkirche, die immer wieder ihre Kirchen für unsere großen Oratorienaufführungen geöffnet haben
- an Klaus Theising, der als Initiator der Kulturstiftung für die finanzielle Absicherung des Chores Wegweisendes für die Zukunft geleistet hat
- allen großzügigen Musikbegeisterten, die immer wieder ihr

Portemonnaie geöffnet haben, damit die Chorarbeit finanziert werden konnte

- allen Mitgliedern des Förderkreises, die teilweise seit Jahrzehnten die **Musik an Melanchthon** unterstützen, sowie allen Stiftern, Sponsoren und Inserenten
- meinem Chef, Bezirkskantor Johannes Michel, der sich für Zuschüsse eingesetzt hat, uns regelmäßig „seine“ Christuskirche zur Verfügung gestellt und uns eine Komposition gewidmet hat
- unserer Stadt Mannheim und dem Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe für jahrzehntelange verlässliche Förderung unserer Konzerte und Kantatengottesdienste
- nicht zuletzt meinem kreativen Festschrift-Team mit Anna Schweingel als unermüdlicher Ideengeberin und Ralph Hackeland als sensiblem Grafiker

Zum Schluss gilt mein tiefempfundener Dank meinen einzigartigen MelanchthonsängerInnen, mit denen mich unvergessliche Musikerlebnisse verbinden. Ich danke meinem wunderbaren Chor für die Offenheit allen ungewöhnlichen Projekten gegenüber – und das über 38 Jahre hinweg.

Die Zukunft wird nicht einfacher werden. Insbesondere in nächster Zeit stehen große Umwälzungen an. Gebäudeabriss und Gemeindefusionierung sind die Stichworte.

Bleibt zusammen, Ihr lieben Freundinnen und Freunde! Sucht Euch immer wieder Räume zum Singen, und hört einfach nicht auf, das Lob Gottes singend in die Welt zu tragen!

Denn das ist das, was uns bewegt.

im Mai 2019

Herausgeberin

Melanchthonkantorei Mannheim
KMD Christiane Brasse-Nothdurft
Lange Rötterstraße 39
68167 Mannheim
www.melanchthonkantorei.de
www.musikanmelanchthon.de

Inhaltliches Konzept & Lektorat

Anna Schweingel, M.A.
Konzeptberatung | Texte | Coaching
Mannheim
www.annaschweingel.de

Grafisches Konzept & Layout

Ralph Hackeland
POZZI7 | Mannheim
Visuelle Kommunikation
www.pozzi.de

Text Chronik

Martin Köhl
Universitätslektor, Organist, freiberuflicher Autor,
Direktor der Volkshochschule Bamberg

Druck

ABT Print und Medien, Weinheim
www.abt-medien.de

Auflage

500 Stück

Erscheinungstermin

Mai 2019

Fotos

Fulbert Hauk Fotografie, Mannheim
www.haukfotografie.de

bis auf folgende:

Seiten 20 – 34, 36 – 45: Archiv Melanchthonkantorei
Seite 46 links und oben: Peter Nothdurft
Seite 64: Jakob Roth
Seite 94: Fotostudio Thomas, Mannheim
Seite 127 oben links: Sonja Frohoff

Bildunterschrift S. 128/129 | Foto: Gregor Egger

Konzert Ellington „Sacred Concert“ 6. Mai 2017
Melanchthonhaus
Melanchthonkantorei Mannheim &
Popchor Mannheim-Neckarstadt
Bigband der Universität Mannheim (Jochen Welsch)
links im Bild: Janice Dixon, Sopran
rechts im Bild: Kurt Albert, Steptanz
Choreografie: Bettina Habekost

Rechte, Nutzung und Copyrights

Alle Rechte liegen bei Melanchthonkantorei, Mannheim.
Auszug und Vervielfältigung nur mit schriftlicher
Genehmigung.

Dieser Festschrift liegt eine sorgfältige Recherche zugrunde. Falls diese Festschrift dennoch Fehler aufweisen sollte, so möchten wir betonen, dass diese unbeabsichtigt sind.